Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 145 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend, 24. Juni 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 15 Pf.

Einsicht über die angemaßte britische Diktatorenrolle

England würgt die Welt

Bettelei um ein Sowjetbündnis, weil die britische Weltherrschaft ins Wanken kommt

Unter der Ueberschrift „England ist der Störenfried der Welt" prangert die größte Zeitung der Amerikaner irischer Abstammung „The Gaelio American" Englands Politik an. Die Zeitung schreibt: „Kaum ein Tag vergeht, da nicht England mit einer oder mehreren Nationen Europas, Asiens oder Afrikas Streit hat. Eine Macht, welche wie England die Beherrschung der Welt beansprucht, hat kaum jemals Frieden. An Indiens Nordwestgrenze morden Englands Luftbomber in regelmäßigen Abständen Tausende primitiver Eingeborener, deren Heimstätten man zerstört. Für sie bedeutet „englische Zivilisation" Tod und Zerstörung.

In Europa spielt England seit Generationen eine Diktatorenrolle, die heute allerdings niemand mehr respektiert. In seinem Eroberungsfeldzug wurde über ein Viertel der Erdoberfläche zu seinen Gunsten annektiert. Hitler mißachtete Englands Diktat in Mitteleuropa. Mussolini führte erfolgreich seinen afrikanischen Feldzug trotz englischer Proteste und wertloser Sanktionen durch. Weil England auf diese Mächte eifersüchtig ist, lehnt es ab, den unter seiner Herrschaft lebenden Völkern die Gebiete zurückzugeben, auf die England höchstens als Straßenräuber Anspruch hat. Solange England seinen Würgegriff auf Irland, Indien und Aegypten beibehält, wird seine angemaßte Rolle als Fackelträger der Demokratie und des Friedens keine Völker überzeugen, die im Namen der Zivilisation beraubt wurden.

Japans Aktion gegen britische Konzessionen zeigt, daß die englische Oberherrschaft weder in Asien noch in Europa mehr gefürchtet wird. Es ist bezeichnend, wenn Japan heute ungestraft den britischen Löwen im eigenen Lager am Pelz zerrt. England als Herr der Meere und Eroberer vieler Völker hat aufgehört, die Völker östlicher Zivilisation zu schrecken. Japan warf England den Fehdehandschuh hin, ob England ihn aufhebt, hängt von Amerikas militärischer und finanzieller Unterstützung ab. Anscheinend ist die Roosevelt-Regierung bemüht, England in allen seinen internationalen Konflikten beizustehen, aber die Bevölkerung Amerikas widersetzt sich der Entsendung junger Amerikaner nach Uebersee, um lediglich das Leben des zerfallenden Britenreiches zu verlängern.

England ist schwer bedrängt. Seine Weltherrschaft ist in Frage gestellt. Es bettelt um ein Sowjetbündnis. Für seine zweifelhafte Zukunft braucht das britische Reich keine Militärhilfe Amerikas zu erwarten; denn die Erhaltung dieses Reiches ist nicht das Leben eines einzigen Amerikaners wert. Solange der britische Imperialismus fortbesteht, gibt es keinen Weltfrieden oder eine universale Gerechtigkeit. Kriege und Kriegsgerüchte werden andauern, Menschenblut in vielen Ländern fließen. Die Zerstörung dieses Imperialismus ist ein Segen für die leidende Menschheit".

*

Araber grausam gefoltert

Die Arabische Vereinigung in London veröffentlicht eine Erklärung über die schwere Mißhandlung von Arabern durch die englischen Amtsstellen in Palästina, in der es u. a. heißt: Gefangene wurden barfuß über Glassplitter getrieben, bis sie bewußtlos wurden. Anderen Gefangenen sei ein Draht um die große Zehe geschlungen worden, der immer enger gezogen wurde, bis die Zehe abgestorben war. Zum Ausziehen von Fingernägeln hätten die Engländer besondere Instrumente benutzt. Elektrische Armbänder seien gefangenen Arabern um die Hände gelegt worden, wobei die Stromstärke so reguliert wurde, daß die Betroffenen riesige Schmerzen litten, der erlösende Tod aber nicht herbeigeführt wurde.

Führer und Volk sind eins!

Dr. Goebbels sprach über die Lügen des englischen Propagandadienstes

Bei einem Betriebsappell für Teile der Belegschaft der BVG. in Berlin hielt Dr. Goebbels eine Rede, in der er über die Einheit von Volk und Führung sprach.

Mit wenigen Sätzen voll schneidendem Hohn tat der Minister die letzten Lügen der Auslandspresse ab, die behauptet, über Deutschland sei eine Nervenkrise hereingebrochen, das deutsche Volk sei mit der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik nicht einverstanden, es wolle keine Eroberungen machen, es wolle überhaupt nichts als Ruhe und Ordnung. Die Zehntausende in Danzig, die vor wenigen Tagen vor der ganzen Welt ihren Willen zur Rückkehr ins Reich bekundeten, seien nach der Auslandspresse heimlich aus Ostpreußen eingeschmuggelt worden; es habe sich gar nicht um richtige Danziger gehandelt, die viel lieber in ihrem Freistaat verbleiben oder gar sich nach Polen schlagen wollten. „Nein", so sagte Dr. Goebbels, „es hat gar keinen Zweck, diesen Teil der durch und durch verlogenen Auslandspresse irgendwie durch Gegenargumente zu widerlegen."

Dr. Goebbels sprach dann über die deutsche Raumnot und die Einsicht des ganzen Volkes für die Notwendigkeit einer Abänderung. „Wenn wir immer wieder den Ruf nach Kolonien erheben", so rief Dr. Goebbels, „so geschieht es nicht um irgendwelcher Millionäre willen, sondern es geschieht für euch, damit ihr zu leben habt und damit eure Kinder einmal die Basis zu einer nationalen Existenz vorfinden, die eines großen und mächtigen Kulturvolkes würdig ist." Weiterhin sagte der Minister: „Das mag sich das Ausland merken: ein Volk, das so zusammengepreßt auf einem engen Raum lebt, das keine natürlichen Hilfsquellen besitzt, keine Rohstoffe, keine Devisen, keine Goldvorräte, muß einen anderen Weg gehen, als ein Volk, das alle Güter dieser Welt sein eigen nennt. Wenn wir nicht so vernünftig wären, dann wäre der überhitzte deutsche Kessel längst explodiert. Und noch eins mag die Welt zur Kenntnis nehmen: Wenn man in London, Paris, New York oder Warschau auch nur einen Schimmer von Hoffnung hegt, daß das deutsche Volk oder daß der deutsche Arbeiter sich einmal vom Führer trennen könnte, so ist das eine illusorische Hoffnung!"

Zum Schluß führte Dr. Goebbels, an die Straßenbahner Berlins gewandt, aus: „Wenn heute der englische Propagandadienst behauptet, das deutsche Volk tue nicht mehr mit, dann können wir getrost zur Antwort geben: Wir brauchen uns nicht einmal umzuschauen. Wir wissen, daß das nicht wahr ist! Von euch hier wird ja wohl auch das Ausland zugeben müssen, daß Ihr Arbeiter unseres Volkes seid. Und es kann wohl niemand behaupten, daß Ihr als Straßenbahner verkleidete Millionäre gewesen seid oder meinen Ausführungen vollkommen teilnahmslos zugehört hättet."

Lügen zugegeben

Die französische Nachrichtenagentur „Agence Economique et Financière" weist darauf hin, daß die in der Pariser Presse kürzlich erschienenen Informationen, wonach in Böhmen und Mähren bedeutende deutsche Truppenbewegungen vorgenommen würden, in den amtlichen französischen Kreisen als jeder Begründung entbehrend betrachtet werden. An Ort und Stelle befindliche Korrespondenten erwähnten keine Truppenverschiebungen in diesem Gebiet, die die zum Ausdruck gekommenen Besorgnisse rechtfertigten.

Eine Zwischenregelung

Eine am Freitag in Budapest ausgegebene Regierungsverordnung enthält die provisorische Regelung der Verwaltung im Karpartenland, die bis zur gesetzlichen Regelung der Autonomie dieses an Ungarn rückgegliederten Gebietes zur Anwendung kommt. Danach ernennt Reichsverweser Horthy für das Karpatengebiet einen reichsverweserlichen Kommissar und einen Oberberater mit dem Sitz in Ungvar. Eine aus 6 Mitgliedern bestehende Kommission, deren Präsident der Oberberater ist, unterstützt den Kommissar.

The Lebensraum

Dr. O. Merseburg, 24. Juni.

Es gibt eine Anzahl von Wortprägungen, die sich entweder als in fremde Sprachen unübersetzbar erweisen, oder ein so brennend aktuelles Interesse haben, daß sie, so wie sie sind, in die fremdsprachige Literatur übergehen. So findet man in der englischen, wie auch in der französischen Presse immer wieder deutsche Bezeichnungen, die unverändert in das ausländische Vokabular übernommen werden. Die Zeiten, in denen Londoner Zeitungen von Worten, wie „the Anschluß" wimmelten, sind freilich vorbei. Dafür kann man jetzt überall von „the Lebensraum" lesen, ein Begriff, der offenbar heute bei Franzosen und Engländern ähnliches Unbehagen auslöst, wie „the Anschluß", solange er noch nicht perfekt war.

Nun zeigt die Erfahrung, daß Begriffe dieser Art oft nicht recht verstanden oder oft die Eigenschaft nicht recht verstanden oder bewußt mißdeutet werden. Es ist deshalb zweckmäßig, sie davor zu bewahren. Schon bei kurzem Nachdenken kommt man zu dem Ergebnis, daß die Einführung des Lebensraumbegriffes in die große Politik ein geradezu revolutionäres Phänomen darstellt. Mit ihm versinkt zweifellos eine politische Vorstellungswelt, die mehr als ein Jahrhundert das europäische Denken beherrscht hat, nämlich die, daß es zwingend notwendig sei, daß sich der politische Herrschaftsbereich eines Staates mit dem Lebensraum des betreffenden Volkes unter allen Umständen decken müsse. Diese Vorstellung führte dann im kapitalistischen Zeitalter zwangsläufig zu einer Politik rücksichtsloser machtpolitischer Einordnung fremder Völker, ja ganzer Erdteile unter die Mächtigen der Erde.

Hemmungslos wurde darauflos erobert. Die Politik wurde zu einer einzigen Länderräuberei. Das Eroberte war dann für die betreffende Zentralmacht gerade so viel wert, wie es im kapitalistischen Sinn abwarf. So entwickelte sich diese Politik des kolonialen Imperialismus praktisch zu neuen Formen der Sklaverei, der es völlig gleichgültig war, ob ihre Opfer Völker von hoher oder weniger hoher Kultur waren. Jeder tragende sittliche Gedanke fehlte dieser Politik. Uferlose Bereicherungssucht, oft auch die bloße Lust am Abenteuer der Eroberung waren zumeist das Leitmotiv. Man unterwarf sich Länder, nicht etwa, weil man ohne sie nicht ausgekommen wäre, oder weil man an ihnen eine kulturelle Mission erfüllen wollte, sondern weil man nach Geld und Reichtümern gierte. Auch kamen die Früchte solcher Eroberungen selten oder nie den erobernden Völkern selbst zugute. Vielmehr pflegten sie in die Taschen einiger weniger kapitalistischer Unternehmer zu wandern, die dadurch einen guten Tag leben konnten. Anders ist es nicht zu erklären, daß die breiten Arbeitermassen beispielsweise in England, Schottland und Irland unter geradezu katastrophalen Lebensbedingungen noch heute zu vegetieren gezwungen sind.

Für diese Form eines räuberischen Imperialismus haben wir im englischen Weltreiche das beste Beispiel. Dieses Imperium ist nicht aus einer überragenden sittlichen und ordnenden Idee entstanden,

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt trifft heute der Staatssekretär der italienischen Luftwaffe, Geschwadergeneral Valle, für mehrere Tage in Berlin ein. Morgen werden 500 italienische Frontkämpfer zu einem mehrtägigen Besuch nach Deutschland kommen. Wir zeigen zu diesen Kundgebungen deutsch-italienischer Einigkeit von links nach rechts: Staatssekretär Generaloberst Milch; Geschwadergeneral Valle; Generalfeldmarschall Göring; den kriegsblinden Ehrenpräsidenten der italienischen Frontsoldaten, Delcroix; den Präsidenten der italienischen Frontsoldaten, Rossi; den Präsidenten der italienischen Kriegsinvaliden, General Baccarini.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0001

sondern wurde von Händlern errichtet, die wirtschaftliche Gewinnchancen witterten und dann, wenn diese Gewinnchancen infolge der Gegenwehr der rücksichtslos Ausgebeuteten bedroht schienen, die heimatliche Staatsmacht zu Hilfe riefen. Diese Staatsmacht machte sich dann zunächst daran, die Wege zu den auszubeutenden Ländern militärisch zu sichern, — auch wieder ohne jede Rücksichtnahme auf völkische oder staatliche Bedürfnisse der Betroffenen. Und so entstand jene politische Großsammlung von Weltbrocken, unorganisch, willkürlich, ohne wirklichen sinnvollen wirtschaftlichen und geographischen Zusammenhang, den wir heute als das britische Imperium bezeichnen.

Der deutsche Begriff vom Lebensraum ist genau das Gegenteil davon. Er entspringt nicht der Willkür, nicht dem Uebermut, nicht abenteuerlichem Eroberertum, nicht der Rachsucht, sondern einem höheren Ordnungsdenken, einer sittlichen Planung und dem Gesetz der Notwendigkeit in dem Sinne, als seine Erfüllung Not wenden soll. Er ist kein händlerisches, sondern ein geistiges Phänomen und steht jenem echten Gedanken vom „heiligen Reich" zur Seite, das sich bekanntlich keineswegs im Politischen erschöpft, sondern sich als Träger einer höheren Gerechtigkeit und einer neuen Lebensordnung fühlt. Die Forderung nach Lebensraum ist also eine neue Kategorie und ihre Stoßkraft richtet sich nur gegen diejenigen, die sich einsichtslos oder boshaft der endlichen Schaffung einer natürlichen und gerechten Ordnung auf dieser Erde widersetzen und damit den Unfrieden zum Dauerzustand machen.

Würde nämlich der Lebensraumgedanke Wirklichkeit, dann verschwänden damit wenigstens 90 Prozent aller Konflikte, die das Feld der europäischen Außenpolitik zum Unglück des geplagten Erdteils, man kann sagen, seit Jahrhunderten beherrschen. Es sind das jene Streitigkeiten, an denen sich die Mehrzahl aller Kriege entzündeten. Bei ihrem Ausbruch pflegten sich die Menschen an den Kopf zu fassen, weil sie mit Recht nicht begreifen konnten, daß niemand da sein sollte, der menschlicher Unvernunft, ihrem Uebermut, ihrer Raff- und Rachsucht, ihrem mißverstandenen Geltungsbedürfnis endlich und endgültig Zügel anlegt. Derlei Kriege pflegten dann, mochte siegen, wer auch immer, die Kriegsursachen nicht nur nicht zu beseitigen, sondern vermehrten sie schließlich noch, weil an ihrem Ende wieder kein echter Friedensschluß zustande kam. Jedenfalls hat das, was sich europäische Staatskunst nennt, einen so beispiellosen Tiefstand erreicht, daß die Sehnsucht aller wirklich gut Gesinnten nach einer vernünftigen und haltbaren Neuordnung nur zu berechtigt ist.

Das ist die geistig-sittliche Seite des Lebensraumbegriffes. Seine natürliche Ergänzung findet er — da der Mensch zwar nicht vom Brot allein lebt, aber doch Brot haben muß — in einer von souveräner Klugheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit erfüllten Neuordnung auch der wirtschaftlichen Dinge. Die deutsche diplomatische Korrespondenz hat diese nicht weniger wichtige Seite in folgenden Satz gegossen:

„Lebensraum bedeutet nicht den politischen Bereich, den eine Nation für sich in Anspruch nimmt, sondern jene Sphäre, die ihr zugänglich sein muß, damit die freie Entwicklung und Erhaltung der Existenz der Bevölkerung gesichert bleibt."

Was bedeutet nun unter dem deutschen Aspekt die Durchsetzung dieser These, die ja angesichts der Größe unseres Volkes ihr besonderes Gewicht hat? Es sei in diesem Zusammenhange nicht von den unabdingbaren politischen Wiedergutmachungen gesprochen, die aus dem Schandvertrag von Versailles noch offen stehen, sondern von jenen Ordnungen, die darüber hinaus geschaffen werden müssen, damit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa ein Verhältnis der Völker und Staaten gefunden wird, das allen gleichmäßig dienlich ist und damit einen wirklichen Frieden auf lange Sicht gewährleisten kann. Das Weltmeer unterliegt nicht unserer Kontrolle und unsere Zugänge zu ihm sind beschränkt. Unser Lebensraum ist also nicht vorwiegend transatlantisch gerichtet, sondern kontinental. Er erstreckt sich demgemäß in erster Linie auf Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die konstruktive staatsmännische Aufgabe liegt nun darin, die in diesem Bereich wohnenden Völker in eine sinnvolle Ordnung zueinander und füreinander zu bringen, und zwar auf eine Weise, die jedem Volke ein Höchstmaß seiner berechtigten Lebensansprüche erfüllt.

Dem deutschen Volke steht dabei schon dank seiner Größe die verantwortliche Führerrolle zu. Es braucht, um existenzfähig zu sein, ein bestimmtes Maß zusätzlicher Lebensmittel, gewisse Rohstoffe für seine industrielle Produktion und bestimmte Märkte, die ihm stets offenstehen müssen. Die Natur hat es nun glücklicherweise so eingerichtet, daß wir im Osten und Südosten von einem Gürtel von Staaten umgeben sind, die sich wirtschaftlich mit uns auf das glücklichste ergänzen können. Sie haben fast alles, was wir brauchen und benötigen alles, was sie von uns bekommen können. Schaltet man nun aus diesem Raum alle verqueren politischen Tendenzen aus, die fast alle von abseitigen Mächten allein zu dem Zweck hineingetragen worden sind, das Deutsche Reich zu bekämpfen, wenn nicht zu vernichten, dann könnte in sehr kurzer Zeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine allgemeine Blüte einsetzen, die dem goldenen Zeitalter des augusteischen Friedens sicher sehr nahe käme.

Das Beispiel Polen: Es gibt kaum ein polnisches Produkt, das wir nicht zu fast 100 Prozent aufnehmen könnten. Und es gibt fast nichts, was die Polen brauchen und was nicht bei uns zu haben wäre. Warum werden daraus nicht die Folgerungen gezogen? Warum richtet sich die polnische Außenpolitik nicht auf diese Selbstverständlichkeit aus? Warum sperrt Warschau das alljährliche Landarbeiterkontingent, von dem es genau weiß, daß wir es benötigen? Warum exportiert es Holz, Schweine, Eier und andere für uns so wichtige Produkte lieber zu Verlustpreisen und auf unsinnigen Umwegen in andere Länder? Warum tauscht es sie nicht gegen deutsche Fertigwaren ein, die billiger und zumindest genau so gut sind, wie die nichtdeutschen Ursprungs? Wozu diese Unvernunft, die beiden Teilen nur schaden kann, — dem Schwächeren selbstverständlich am meisten?

Die Antwort ist nicht schwer. Es fehlt hier eben jede nachbarliche Solidarität. Der Gedanke des gemeinsamen Lebensraumes, der schon durch den Verlauf der Weichsel gegeben ist, also der auch eines gemeinsamen Schicksals, wird — auf Anstiftung anderer — mißachtet. Man will nichts hinzulernen und man schlägt jede geschichtliche Erfahrung in den Wind. Leichtfertig verschließt man die Augen vor der Tatsache, daß Verstöße gegen den Lebensraumgedanken Todsünden wider den Geist der europäischen Neuordnung sind und demgemäß, wie jede Todsünde, unausweichlich ihre Ahndung finden; wie ja auch der zwanzigjährige Verrat der Tschechen am Gesetz ihres und unseres Raumes seine Folgen haben mußte und dann auch gehabt hat.

Es wäre nun freilich ein arges Mißverständnis, anzunehmen, der Lebensraumgedanke müsse stets zu Protektoraten führen. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Nur dem unbelehrbaren Brandstifter müssen die Beschränkungen äußerlich werden, die eine Gewähr dafür bieten, daß das gemeinsame Haus nicht in Flammen aufgeht. Wer indessen das schlechthin Gültige des Lebensraumgedankens begreift und sich zu eigen macht, wird um seine staatliche Selbständigkeit niemals zu bangen brauchen. Der wird freier sein denn je, und in einen vielleicht für viele heute noch unglaubhaft erscheinenden Ausmaße an den Segnungen teilhaben, die dieser Gedanke für einen Teil Mittel- und Osteuropas schon heute bedeutet und für den Rest in Zukunft noch bedeuten wird. Dieser Gedanke ist ja im Grunde nichts anderes als die Uebertragung des altpreußischen Grundsatzes: „Jedem das Seine!" auf einen Bereich von Völkern und Staaten, die nun einmal vom Schicksal dazu ausersehen worden sind, eng beieinander zu wohnen und miteinander auskommen zu müssen. Anders werden das Chaos und die Anarchie, die heute noch weite Teile unseres Erdteils beherrschen, kein Ende finden. Anders würde das Rettungswerk an der alten Kulturwelt ungetan bleiben.

Nur japanische Warnung

Ueber die Lage in Swatau erklärte ein Sprecher des japanischen Außenministeriums, nach einem Bericht der „Berliner Morgenpost", daß der Rat, der von den japanischen Behörden den fremden Schiffen zur Räumung Swataus gegeben wurde, im Ausland falsch ausgelegt worden sei. Es sei stets üblich, daß die japanischen Marinebehörden bei neuen Operationen die ausländischen Schiffe ersuchen, sich aus der Kampfzone zurückzuziehen. Diese Aufforderung habe nur den Zweck, Zwischenfälle zu vermeiden.

Einlenken der USA

Die amerikanische Regierung legt, wie Außenminister Hull bei der kürzlichen Pressekonferenz in Washington ausführte, Wert darauf, die Erklärungen des Admirals Yarnell an die japanischen Marinestellen in Swatau über Entsendung weiterer USA.-Kriegsschiffe nach Swatau durchaus nicht als herausfordernd erscheinen zu lassen. In einer Verlautbarung des Marineministeriums wird betont, Yarnell habe den Japanern mitgeteilt, Hauptpflicht der amerikanischen Kriegsschiffe sei der Schutz der USA.-Bürger. Es werde jede Anstrengung gemacht, ein förendes Eingreifen in die japanischen Operationen zu vermeiden.

Engländer in Tientsin nackt ausgezogen

Der britische Generalkonsul in Tientsin hat, wie Chamberlain im englischen Unterhaus mitteilte, Protest bei den japanischen Militärbehörden in Tientsin eingelegt, daß die „peinliche Untersuchung" einiger Engländer, die die Grenze der internationalen Niederlassung überschreiten wollten, dergestalt vor sich gegangen sei, daß die Betreffenden sich vor den Wachtposten völlig nackt ausziehen mußten. Ueber die Lage in Swatau konnte Chamberlain nichts sagen, da noch keine neuen Berichte vorlagen. Auf die Frage, ob man an die sofortige Ergreifung von Gegenmaßnahmen denke, sagte er: „Nein, ich glaube, daß es noch nicht so weit ist."

Kriegserklärung an China?

Mitglieder des japanischen Oberhauses überreichten dem kaiserlichen Siegelbewahrer eine Bittschrift, in welcher der Kaiser gebeten wird, „die Rechte Japans als kriegführende Macht in Kraft zu setzen". Die auswärtigen Zuführungen für Tschiangkaischek müßten auf diese Art gesperrt werden; außerdem könne eine grundsätzliche Lösung der Frage der fremden Konzessionen und internationalen Niederlassungen auf andere Weise kaum durchgesetzt werden. Die Petition wird als ein Antrag zur Kriegserklärung Japans an China angesehen.

Sandschak der Türkei übergeben

Als Schacher-Preis wurde ein französisch-türkischer Beistandspakt abgeschlossen

Frankreich hat am Freitag den Sandschak Alexandrette, der bekanntlich ein Teil des französischen Mandatsgebietes Syrien ist, an die Türkei mit der Mitteilung zurückgegeben, daß die französischen Truppen bis zum 22. Juli zurückgezogen werden sollen. Der Rückgabevertrag wurde in Ankara

unterzeichnet. Außerdem wurde in Paris eine französisch-türkische Erklärung unterzeichnet, die den Preis für die Verschacherung des Sandschak darstellt. In dieser Erklärung — ein endgültiges Abkommen soll noch abgeschlossen werden — sind die gegenseitigen Verpflichtungen festgelegt. Sie sehen vor, daß sich die französische und türkische Regierung gegenseitig unterstützen, wenn es im Falle eines Angriffsaktes zu einem Kriege im Mittelmeergebiet kommen sollte.

Im Zusammenhang mit den französisch-türkischen Verträgen gab die französische Regierung eine besondere Erklärung über ihre „Mission" in Syrien ab. „Die Regierung der Republik erklärt, daß es keineswegs die Absicht Frankreichs ist, zu Gunsten eines Dritten auf die Mission zu verzichten, die es in Syrien und im Libanon ausübt."

Die Verschacherung des Sandschak an die Türkei ist in Rom mit besonderem Interesse verfolgt worden, weil Frankreich damit die Beistandsverpflichtungen der Türkei erkauft hat, der man einen offenkundig antiitalienischen Charakter beimißt. Außerdem stelle die Abtretung auch ein großes Unrecht gegenüber Syrien dar. Keine Revision der Genfer Beschlüsse sei, wie der Spezialist des „Popolo di Roma" für Fragen des nahen Orients betont, willkürlicher gewesen als diese, zumal wenn man bedenke, daß dasselbe Frankreich, wenn Deutschland die Rückgabe von Danzig verlange, empört sei und vergesse, daß Berlin für die Rückgabe einer rein deutschen Stadt eintrete, während der Türkei ohne weiteres ein nichttürkisches Gebiet zurückgegeben würde (es wohnen dort mehr Araber als Türken). Für die arabische Welt gelohne sich heute ein Problem von großer Tragweite am Horizont ab, das Problem der Wiederaufnahme des türkischen Vormarsches gegen jene Gebiete, die einst zum ottomanischen Reich gehörten.

Grubenunglück in Afrika

In Johannesburg (Südafrika), kamen beim Absturz eines Grubenförderkorbs 24 Arbeiter ums Leben. Der Korb stürzte etwa 150 Meter tief in den Schacht und riß das Förderseil mit in die Tiefe. — In der Nacht zum Donnerstag ereigneten sich an der Goldküste (Westafrika) schwere Erdstöße, die sich die ganze Nacht über wiederholten. 66 Eingeborene wurden getötet.

Strang geht in Moskau baden

Am Rande der Paktbesprechungen / Molotow und die „sachlichen Beziehungen"

Von unserem Moskauer E. Sch.-Korrespondenten.

Schon seit einigen Tagen weilt der Spezialist des Foreign Office für dornenvolle Verhandlungen, Mr. William Strang, in Moskau, dem diesmal die Aufgabe übertragen wurde, die britischen Einkreisungsbemühungen durch die Zuziehung der Sowjetunion zur sogenannten „Friedensfront" zu krönen. Am 14. Juni war Mr. Strang, von einem jungen Diplomaten des Foreign Office begleitet, in Moskau eingetroffen, ein noch jüngerer, braungebrannt und freundlich aussehender Mann, mit Brille und Schnurrbärtchen. Heute, nach vier wenig ersprießlichen Aussprachen mit Molotow, scheint sich Mr. Strang, der in früheren Jahren selbst die Stellung des Botschaftsrates in der Britischen Botschaft in Moskau bekleidet hat (ob er sich heute wohl noch an die bewegten Zeiten des Metro-Vickers-Prozesses, den er damals in Moskau miterlebte, erinnert?), auf einen längeren Aufenthalt in Moskau gefaßt zu machen.

Die zur Zeit hier herrschende Bruthitze — das Thermometer steigt täglich auf über 30 Grad im Schatten — scheint so recht zu dem schleppenden Tempo zu passen, mit dem die Sowjetseite die Verhandlungen zu führen bestrebt ist. Im Unterschied zu dem Eifer, den die Westmächte im bisherigen Verlauf ihrer nun fast schon drei Monate alten Paktbemühungen in Moskau an den Tag gelegt haben, gibt sich Mr. Strang zumindest den Anschein, als ob auch er Zeit habe. Er fährt des Morgens zum Baden an den Strand des Moskwaflusses hinaus, er frühstückt bald beim französischen, bald beim türkischen Botschafter, bald gibt er dem belgischen Gesandten die Ehre, bald besucht er die Vorstellungen der Moskauer Oper.

Der zugeknöpfte englische Botschafter Sir William Seeds, ein passionierter Blumenzüchter, der aus der Stille seines englischen Landgutes erst vor wenigen Monaten auf den Moskauer Botschafterposten verschlagen wurde, nachdem er mehrere Jahre vom Foreign Office zur Disposition gestellt war, und M. Naggia, der Botschafter Frankreichs, ein Sorer der Abstammung nach, von auffallend kleiner Gestalt und klugen Augen hinter der scharfen Brille — auch sie und die übrigen Vertreter der Einkreisungsmächte bemühen sich, einen — wenn auch etwas säuerlichen — Optimismus zur Schau zu tragen. Gewissermaßen, als ob man sich nur noch eine kleine Weile gedulden müsse, bis die allmählich reif gewordene sowjetische Frucht den künftigen Bundesgenossen in den Schoß fallen werde.

Bei der Charakterisierung der gegenwärtigen Phase der Paktgespräche wird man im übrigen gut daran tun, sich erneut die grundsätzlichen Interessen der Verhandlungspartner zu vergegenwärtigen. Das britische Interesse läuft letzten Endes darauf hinaus, die Moskauer Regierung zur Partnerin ihrer gegen Deutschland gerichteten Einkreisungspolitik zu gewinnen, unter Bedingungen, die im Falle eines Konfliktes die Sowjets sofort und automatisch verpflichten würden, sich an der Seite Englands zu schlagen. Das sowjetische Interesse dagegen ist lange nicht so weitgehend. Es besteht zunächst darin, in dem wenig wahrscheinlichen, aber in Moskau immer argwöhnisch vermuteten Fall eines Angriffes auf die Sowjetunion, nicht allein zu stehen. Es ist ferner mit der weltpolitischen Absicht verbunden, die „kapitalistischen" Demokratien durch Verhandlungen (freilich unter Umständen auch durch einen Paktabschluß) zu binden, d. h. zwischen den Demokratien und den autoritären Staaten eine Einigung für immer zu vereiteln, die — wie man hier fürchtet — jeweils auf Kosten des sowjetischen Einflusses gehen müßte.

Dem höchst aktiven und angesichts der Weltlage dringlichen britischen Interesse steht also ein passives und mehr indirektes sowjetisches Interesse gegenüber, das keineswegs eine rasche und sofortige Entschließung erfordert. Insofern können die Moskauer Politiker wohl ihre Lieblingswünsche, wie z. B. die baltischen „Garantien" zu intransigenten Forderungen erheben. Die Stellung der Sowjetregierung verbessert sich außerdem noch durch die Tatsache, daß sich Moskau bis jetzt die Handlungsfreiheit gewahrt hat, trotz der gegenwärtigen Paktverhandlungen, mit den autoritären Staaten „sachliche Beziehungen" (wie Molotow selbst sich letzthin ausdrückte) zu unterhalten: eine Möglichkeit, die man in Moskau nicht nur zum Zwecke der Einschüchterung der Westmächte, sondern auch als zusätzlichen Sicherheitsfaktor zu schätzen weiß.

*

Wieder neue Vorschläge

Der Sowjetbotschafter in London, Maiski, sprach am Freitagnachmittag im Foreign Office vor und hatte eine längere Aussprache mit Lord Halifax. Die Aussprache fand auf Bitten des britischen Außenministers statt. Zuvor hatte Lord Halifax eine einstündige Unterredung mit dem französischen Botschafter Corbin. Reuter meldet dazu, daß im Anschluß an die Unterredungen und an einen Telegrammwechsel mit den französisch-britischen Unterhändlern in Moskau neue Vorschläge an den Kreml abgegegangen seien. Die englischen und französische Presse hatte am Freitagmittag nicht ohne Erbitterung festgestellt, daß die Mission Strangs für den Augenblick kein Ergebnis gezeitigt hat und die Verhandlungen „kaum fortgeschritten" sind. Die Verhandlungen mit Sowjetrußland liefen „nicht mehr gut". Die Atmosphäre sei durch Noten, Gegenvorschläge und Formeln schon zu sehr vergiftet. Selbst wenn das Abkommen zustande komme, werde es seinen Wert und die beabsichtigte Wirkung verloren haben.

Im Aroma wirklich guter Cigaretten entdecken Sie immer neue Feinheiten

ATIKAH 5Pf

49 Flugzeuge abgeschossen

Die japanische Kwantung-Armee meldet erneute Grenzverletzungen außenmongolischer Flugzeuge an der Westgrenze Mandschukuos. In erbitterten Kämpfen nördlich des Buinoorsees hätten die japanischen Luftstreitkräfte am Donnerstag 49 von 150 Flugzeugen abgeschossen. Die Japaner hätten fünf Maschinen verloren. Das Außenamt Mandschukuos überreichte der außenmongolischen Regierung, die unter Sowjeteinfluß steht, einen scharfen Protest. Mandschukuo würde im Falle weiterer Grenzverletzungen seitens der Außenmongolei zu schärfsten Gegenmaßnahmen greifen.

*

König Leopold von Belgien wird sich demnächst zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Frankreich begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0002

Merseburg

Heute und morgen:

Tag des deutschen Volkstums

Eine Bitte der Volksdeutschen im Ausland.

Alle Volksgenossen, die das große Glück haben, im Reiche Adolf Hitlers leben zu dürfen, sollten immer daran denken, daß ihre Volksgenossen außerhalb der Grenzen dieses Reiches nur dann ihre traditionellen Leistungen im Rahmen der sie beherbergenden Staaten weiter vollbringen können, wenn es eine lebendige Verbindung zwischen den Reichsdeutschen und Volksdeutschen gibt. An die Wichtigkeit dieser lebendigen Verbindung sollten alle denken am Tag des deutschen Volkstums, zu dem der VDA. für den 24. und 25. Juni aufgerufen hat.

Wir Volksdeutschen von draußen wissen, wie solche Gelder verwandt werden, wie sie der VDA. am 24. und 25. Juni sammelt. Wir Volksdeutschen bitten euch Reichsdeutsche: gebt, kauft die Glasabzeichen, die euch am Sonnabend und Sonntag angeboten werden.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Fräulein Voigt, Leunaer Straße 2, feiert am Sonntag den 85. Geburtstag. Wir wünschen der treuen Leserin unserer Zeitung einen weiteren gesunden Lebensabend.

*

Personalnachrichten.

Von der Regierung Merseburg.

Ernannt: Kreisassistent Otto Dorn beim Landratsamt in Wittenberg zum Kreissekretär; Regierungsinspektor-Anwärter Derzynski zum a.-pl. Regierungsinspektor.

vom Zollamt Merseburg.

Bezirkszollkommissor Engler ist von Merseburg nach Wien versetzt worden. Er ist drei Jahre am Merseburger Zollamt tätig gewesen.

*

Wechsel im Finanzamt

Dr. Bergmann als Regierungsdirektor nach Königsberg versetzt.

Der Vorsteher des Finanzamtes Merseburg, Oberregierungsrat Dr. Bergmann, ist mit Wirkung vom 1. Juli 1939 unter Ernennung zum Regierungsdirektor zum Oberfinanzpräsidium Ostpreußen in Königsberg versetzt worden.

Als Nachfolger wird Oberregierungsrat Dr. Holtermann vom Finanzamt Dortmund-Süd die Leitung des Finanzamtes Merseburg übernehmen.

*

An alle Haushaltungsvorstände!

Füllt Listen für das Adreßbuch aus!

Im Laufe der nächsten Woche werden nunmehr die letzten Hauslisten in der Stadt Merseburg, die als Grundlage für ein zuverlässiges Adreßbuch dienen sollen, eingesammelt werden. Es ergeht daher die dringende Bitte, die wenigen Fragen des Formulars möglichst sofort auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten. Die Hauswirte werden gebeten, die Listen, soweit es noch nicht geschehen, an die Haushaltungen weiterzureichen, damit die genaue Ausfüllung gewährleistet wird.

Jeder Haushaltungsvorstand, der eine Liste noch nicht erhalten hat, wird dringend ersucht, eine Liste in unserer Geschäftsstelle anzufordern.

*

HJ.-Führer im Soldatenrock

Gemeinschaftsabend im HJ.-Heim Leuna.

Der Führer des Bannes Merseburg, Pg. Elbert, hat für Dienstag, den 27. Juni, alle Träger des goldenen HJ.-Ehrenzeichens, die bei den Merseburger Truppenteilen der Luftwaffe ihre Dienstzeit ableisten, zu einem Gemeinschaftsabend nach dem HJ.-Heim Leuna geladen. Im Kameradenkreise werden dort die alten Hitler-Jungen und jungen Soldaten einmal über ihre HJ.-Zeit plaudern können, können Erinnerungen an die Kampfzeit machrufen und noch einmal im Geiste all die Gefahren und auch tollen Streiche jener vergangenen Zeiten erstehen lassen. Um auch den Kameraden einmal etwas vom Lagerbetrieb zu zeigen, wird der bannieigene Film aus dem vorjährigen Sommerlager im Gau Kärnten am Ossiacher See gezeigt.

Dieser Abend soll ein Anfang sein, die HJ.-Führer, die augenblicklich bei der Luftwaffe in Merseburg dienen, immer auf dem laufenden über die HJ.-Arbeit zu halten, damit nach dem Ausscheiden diese Kameraden schon wieder mit der Arbeit der Hitler-Jugend vertraut sind.

*

Froher Tag im Luftschutz

Ertrag für die Luftschutzschule.

Einmal im Jahre gestattet sich der Reichsluftschutzbund einen Tag froher Kameradschaft im großen Kreis aller Volksgenossen. Das ist der Tag der Gründungsfeier des RLB., der nun zum 6. Male wiederkehrt. Die Merseburger Reviergruppe begeht die Erinnerungsfeier wieder durch ein großes Gartenfest im „Sächsischen Hof". Dazu sind alle Merseburger Volksgenossen herzlich willkommen. Es wird viel geboten, so daß man sich einen frohen Tag bei den Luftschutzleuten versprechen kann. Wenn auch viele Veranstaltungen am gleichen Tage geplant sind, so wird es sich doch mancher nicht nehmen lassen, die Kameraden der selbstlosen Arbeit für unser Volk zu besuchen. Der Reinertrag dient einem edlen Zweck. Unsere neue Luftschutzschule, deren Einweihung auch nahe bevorsteht, bedarf noch mancher Ausstattungsgegenstände; also kann man durch den Besuch des Gartenfestes den Luftschutz unserer Heimatstadt auch noch tatkräftig unterstützen.

*

Merseburger Heimatfestwoche

Vom 25. Juni bis 3. Juli.

Programm für den Sonntag:

10.30 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung im Schloßgartensalon.

15.00 Uhr: Tag der Leibesübungen (MTV.-Platz).

20.00 Uhr: Chorkonzert im Schloßhof.

Morgen Beginn der Heimatfestwoche

Ausstellungs-Eröffnung / Tag der Leibesübungen / Führungen durch Dom und Heimatmuseum / Tag des deutschen Liedes

Mit Liebe vorbereitet, beginnt nun am Sonntag die Merseburger Heimatfestwoche 1939, die uns als Kinder einer Stadt alle in ihren Bann ziehen wird. Den Auftakt bildet um 10.30 Uhr die Eröffnung der im Schloßgartensalon aufgebauten

Ausstellung heimischer Künstler

und Arbeiten der Merseburger Schulen. Ferner sind die ältesten Werke und Dokumente zur Stadtgeschichte zur Besichtigung freigegeben. Der Eröffnungsansprache des Oberbürgermeisters geht voraus Mozarts „Kleine Nachtmusik" (Allegro, Romanze, Menuett), gespielt vom verstärkten Orchester der höheren Schulen unter Leitung von Studienrat Dr. Schlüter. Ein Rundgang durch die Ausstellung schließt sich an. **Die Kunstausstellung bleibt während der ganzen Festwoche über geöffnet, und zwar täglich von 10—13 Uhr und von 16—20 Uhr, so daß jedem Volksgenossen die Besichtigung möglich ist. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.**

Als Erinnerungsstätten Merseburgischer Geschichte finden ab 14 Uhr Führungen im Dom und von 9—13 und 15—19 Uhr im Heimatmuseum am Sonntag statt.

Über die Einzelheiten des großen

Tages des Sportes,

der neben spannenden Einzelkämpfen um die Stadtmeisterschaften auch große Massenvorführungen auf dem MTV.-Platz vorsieht, berichten wir ausführlich im Sportteil unserer heutigen Ausgabe. Die Leitung liegt in den Händen des Stadtturnwarts Böter. Es werden spannende Stunden am Nachmittag geboten. Man rechnet mit einem Massenbesuch der Merseburger.

Großen Jubel wird vor allem der Massenstart (500—1000) von Luftballonen bei der Jugend hervorrufen. An jedem Ballon wird eine Postkarte befestigt werden, um werbend für das Merseburger Heimatfest zu wirken. Die Postkarten tragen die Anschrift der Kinder und wir hoffen, daß der größte Teil von ihnen zurückkehren wird. Wessen Ballon die weiteste Reise zurücklegt, der wird einen Preis davontragen.

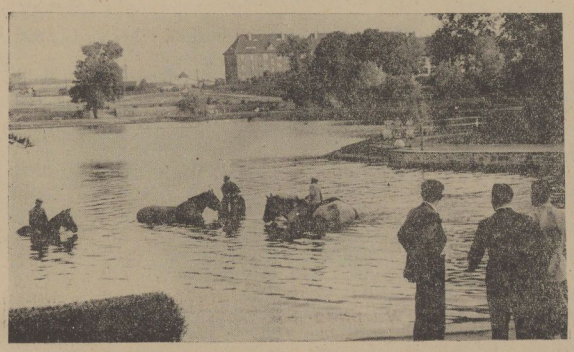
Am „Tag des deutschen Liedes", der gleichfalls auf den morgigen Sonntag gelegt worden ist, ist für 20.30 Uhr ein

Schloßhof-Konzert

angesetzt. Unter Leitung von Hermann Gelert wirken mit: Bürgergesangverein, Domkirchenchor, Franz-Schubert-Vereinigung, Gesang- und Musikverein Irene, Gesangsabteilung des Männerturnvereins, Kantorei von St. Maximi, Liedertafel, Musikgemeinschaft der Mittelschule und das Orchester der Kameradschaft ehem. Militärmusiker. Gemischte Chöre, Männerchöre und Frauenchöre bringen vaterländische Weisen und schöne alte Volkslieder zum Vortrag. Das Orchester umrahmt die Darbietungen und schließlich vereinen sich zum Auslang Chor und Orchester im „Heimatgebet" von Hugo Kaun. Es wird also ein wertvoller Abend werden. Schloß und Dom werden angestrahlt, so daß auch das Auge etwas Schönes sieht.

Da wieder mit einem großen Andrang gerechnet wird, muß gebeten werden, sich während der Vorträge ruhig zu verhalten, damit alle Zuhörer einen reinen Genuß des Abends haben. Auch hier, wie beim Sport werden Eintrittsgelder nicht erhoben. Es wird aber erwartet, daß die Einwohnerschaft Abzeichen und Programm erwerben, sie kosten zusammen nur 20 Pf., sind geschmackvoll ausgestaltet und machen so ihrem Besitzer Freude. Zugleich wird dadurch ein kleiner Beitrag zu den großen Unkosten geleistet, die die Stadt durch die reiche Ausgestaltung der Heimatfestwoche auf sich nimmt.

Während der Montag von Veranstaltungen freibleibt, wird am Dienstagabend das Festspiel „Der Geigenberzog" aufgeführt, zu dem bereits der Kartenverkauf eingesetzt hat. Man besorge sich beizeiten Platzkarten, denn der Raum im „Union-Theater" ist beschränkt.



Badesaison im Gotthardteich

Es sehnt der Mensch ob heißen Tagen
Sich nach den kühlen Fluten,
Darum man es vergönnen mag
Dem Rosse auch, dem guten,
Das schweißbedeckt und sehr bestaubt,
Hier Reinlichkeit zu finden glaubt.

Du lächelst, Freund, blickst auf den Teich,
Willst lebhaft protestieren?
Laß dich durch Farbe und zugleich
Den Schlamm nicht irreführen.
Moorbäder sind doch so gesund
Für Mensch und Roß und Schwan und Hund.

Bild: Klingbeil.

Du hast Arbeit und Einkommen

Gesinnung erweist sich allein durch die Tat

Erinnern wir uns einmal kurz der Zeit vor der Machtübernahme: Die Schlote der Fabriken qualmten nicht mehr. Vor den Stempelstellen standen hohlwangige Menschen, denen die Hoffnungslosigkeit in das Gesicht geschrieben war. Das Elend war alltäglich gewesen. Dumpfe Resignation ließ keine Freude aufkommen. — Heute ist es anders geworden, überall emsiges Schaffen, ja, wir haben nicht einmal so viel Kräfte, wie wir brauchen. Jeder hat sein Einkommen und sein Auskommen. Niemand fürchtet das Gespenst der grauen Not mehr.

In diesem Wandel aber liegt für uns eine Verpflichtung. Wir können ihn nicht hinnehmen, als etwas Selbstverständliches, sondern wir müssen dafür dankbar sein. Wir bezeichnen unser Volk mit Stolz als nationalsozialistisch, aber mit dem Worte ist es nicht getan, wir müssen mit der Tat beweisen, daß wir wirklich nationalsozialistisch empfinden. Sozialisten der Tat zu sein, bedeutet, überall dort helfend mitzuwirken, wo es not tut. Das aber soll und darf nicht geschehen etwa aus dem Gedanken eines Müssens heraus, sondern eines Wollens. Das Herz muß dabei mitsprechen. Es ist schon so, daß der Wert eines Menschenlebens an der Tat gemessen wird. Diese Tat braucht nicht immer eine heroische zu sein, sie kann ganz im Stillen erfolgen und ist darum nicht weniger wertvoll.

Darum wollen wir denken, wenn in den folgenden Wochen die Block- und Zellenwalter der NSV. zu uns kommen und mit uns einmal über unsere Mitgliedschaft zur Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt sprechen. Sie werden uns sagen:

Jeder Schaffende gehört in die NSV.

D. h., es genügt nicht, wenn ein Glied einer Familie in der Liste der NSV. eingetragen ist, sondern jeder, der über ein eigenes Einkommen verfügt. Denn jeder, dem des Führers Tat Arbeit und Einkommen gegeben hat, ist man verpflichtet, seinen Dank durch seine Hilfe an dem großen Werk der Schaffung eines bis in seine letzten Glieder gesunden Volkes mitzuwirken. Das große Arbeitsgebiet der NSV braucht an dieser Stelle nicht mehr erörtert zu werden, es ist jedem Volksgenossen bekannt. Es ist unendlich viel Segensreiches durch sie geschaffen worden. In jüngster Zeit ist durch das Wachsen Deutschlands zum Großdeutschen Reich der Kreis der Hilfs- und Betreuungsbedürftigen größer geworden. Da muß die Hilfe in erster Linie aus den Gebieten kommen, die besonders stark durch den gewaltigen Aufbau in Bann gezogen worden sind, wie unser Kreis. Es muß eine Ehrensache für uns sein, dahin zu kommen, daß auch der letzte Schaffende Mitglied der NSV. wird. Diesem Ziele dient die neue große Werbeaktion, die in diesen Tagen einsetzt.

Wie hoch ist dein Beitrag?

Aber das allein genügt noch nicht. Es muß auch an alle Mitglieder der NSV., die über ein höheres Einkommen verfügen, die Frage gerichtet werden, ob ihr Beitrag im Verhältnis steht zu dem, was ein minderbemittelter Volksgenosse für die NSV. opfert. Es kann nicht sein, und würde dem Gedanken einer sozialen Auffassung widersprechen, wenn ein besserer Verdiener den gleichen Beitrag zahlt, wie ein Familienvater, der rechnen muß, um mit dem Einkommen die notwendigsten Lebensbedürfnisse seiner Lieben befriedigen zu können. Daß auf diesem Gebiete noch mancherlei Sünder zu belehren sind, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß der Beitragsdurchschnittssatz in unserem Gau weit unter dem Durchschnitt des Reiches liegt. Und gerade von dieser Seite aus kann die Leistungsfähigkeit des großen Liebeswerkes der NSV. ganz wesentlich gehoben werden.

Auch das wollen wir uns sagen, wenn der Blockwalter oder der Zellenwalter uns kommt. Wir wollen uns vor Augen halten, daß er als ein Vertreter des Führers vor uns steht, daß er viel Zeit und viel Mühe aufwendet und uns durch seinen Einsatz allein schon beschämt, denn anderseits ist er ja auch Mitglied der NSV. und zahlt wie wir seinen Beitrag. Was aber anderes er noch mehr als wir! Machen wir ihm die Arbeit leicht und helfen wir ihm, daß sein Bereich gut abschneidet, denn das ist für ihn der beste Lohn für seinen Einsatz.

*

„Der Vierte kommt nicht"

Lichtspielhaus „Sonne".

Kriminalromane und Kriminalfilme müssen, wenn sie zugkräftig sein sollen, viele und wirkungsvolle Spannungsmomente enthalten. Diese verfehlen ihren Eindruck, wenn sie gesucht oder gemacht lebensunwahr anmuten. Deshalb werden die Kriminalwerke immer die besten zu nennen sein, die von dem Autoren verfaßt sind, der die besten Romane liefert, dem Leben. Das ist hier Tatsache; denn der Hintergrund des Filmes ist eine Begebenheit aus Stockholm, die dort vor einigen Jahren großes Aufsehen erregte. Aus dem kameradschaftlichen Kreis einer ehemaligen Schülerschaft wird ein Mann hinweggerissen durch geheimnisvollen Mord. Daß es Ehrenpflicht der treuen Kameraden ist, den Fall aufzuklären, ist eine Selbstverständlichkeit. Nun aber bringt die Untersuchung so viel Verwickelungen verdächtiger Art unter die Beteiligten selbst, daß es wirklich ein undurchsichtiger Knoten schlimmster Verdachtsmomente wird, den nur energischer Einsatz lösen kann, und dieser Handlungsverlauf läßt den Beschauer nicht aus seinem Bann, bis die Konfliktsentwirrung ihn doch Lügen straft, daß er mit seinen Verdachtsvermutungen ganz falsche Wege gegangen war.

Ferdinand Marian steht im Brennpunkt der Handlung als am höchsten gefletterter der Schulfreunde, als eifriger Verfolger der Mörderspuren und doch als Mörder selbst. Für solchen Ablauf der Geschehnisse bedarf es großer schauspielerischer Gaben. Sie werden bewiesen. Werner Hinz, Franz Schafheitlin und Dr. Ernst Stimmel gehören dem Quartett der Schulfreunde an, dessen viertes Glied durch geheimnisvollen Mord beseitigt wurde. Alle drei schaffen mit an dem Filmwerk in gestaltender Weise. Dorothea Wieck gibt die Rolle einer Ärztin und Angehörigen der Schülerfreundschaft, die ebenso begeistert wie die ganz andere Art von Elisabeth Wendt als Frau des Arztes Dr. Stimmel. Als findigen Spürer sehen wir Alexander Engel in das Geschehen eingreifen. Auch Lina Loosens Mutterrolle gefällt gut. Überhaupt kann man von den vielen anderen am Kriminalfilm beteiligten Darstellern mit Fug und Recht behaupten, daß sie überall an den für sie geeignetsten Plätzen eingesetzt sind, so daß ein Ganzes entsteht, dem keine Lücken anhaften. M. Schirgel.

*

Das Mütter-Ehrenkreuz.

Original nur bei feierlichen Anlässen tragen!

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter kann im Original nur in der Art der Verleihung, also am Bande um den Hals, bei feierlichen Anlässen getragen werden. Für den Alltag wird, wie bei anderen Ordensauszeichnungen, die Kleinausführung getragen. Diese kann in zwei bis drei Zentimeter Größe an der Bandschleife, ähnlich den Kriegsauszeichnungen, oder als Brosche oder am Silberketchen getragen werden. Die Lieferstellen von Orden und Auszeichnungen fertigen zur Zeit derartige Kleinausführungen an.

Rosen blühen am Gotthardteich

Die Rosenanlage im Südpark (eine Bezeichnung, die sich noch immer nicht eingebürgert hat) steht jetzt im schönsten Blütenschmuck. Ob Polyanthe, Remontante oder Hybriden, ob Hochstamm oder Buschform, alle wetteifern sie miteinander und betäubend steigt der Duft aus den Reihen empor. Leider sind noch viele Lücken im Bestand der Rosen festzustellen. Die Parkverwaltung wird noch viel zu tun haben, um die Anlage dahin zu bringen, wie sie ursprünglich geplant war. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, nach Erledigung anderer Arbeiten hier durchgreifend Wandel zu schaffen.

Es ist das Streben nach Vereinfachung der Merseburger Anlagen erkennbar, damit eine bessere Pflege der Gesamtanlagen mit den vorhandenen Kräften ermöglicht wird. Diesem Streben ist zum Beispiel an der Dammböschung nach der Hölle zu die Visitenkarte „Merseburg" zum Opfer gefallen. Wir finden dort jetzt nur noch jungen Rasen mit Zwergkiefern belebt, deren Pflege bedeutend weniger Arbeitskraft erfordert. Auch die im Vorjahr angelegten Rabatten am hinteren Teich entlang der Schlageterstraße, wurden aus diesem Grunde beseitigt. Es wäre ja schön gewesen, wenn die geplanten Rosenketten dort Wirklichkeit geworden wären. Aber wir müssen uns damit abfinden, daß wir unsere gärtnerischen Anlagen nur in bescheidenem Maße halten können.

Bild: Klingbeil

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0003

Merseburgs Heimatfest 1914

Unter dem Wetterleuchten des Großen Krieges

Unser Merseburger Kinderfest ist von jeher ein Heimatfest gewesen, zu dessen Feier die Freunde und Anverwandten „aus der ganzen Pflege" regelmäßig in die Stadt kamen. Aber vor einem Vierteljahrhundert sollte es zum ersten Male eine große Wiedersehens-feier werden, auch mit den alten Merseburgern, die das harte Schicksal weit weg aus den Mauern der trauten Heimatstadt geführt hatte. Begeisterten Widerhall hatte der Plan in der ganzen Bürgerschaft gefunden. Man wetteiferte, die Stadt zu schmücken, zumal außerdem für diesen Schmuck noch Preise winkten. Ein Blumenschmuck-Wettbewerb regte nämlich manche Verschönerung von Haus und Garten an, die sonst vielleicht noch lange hätte auf sich warten lassen. Zwar fand der eigentliche Wettbewerb erst vierzehn Wochen später statt, aber doch rüstete schon mancher Hausvater, den Blumenschmuck bereits zum Heimatfest in schönstem Flor zu heben. Sogar der Magistrat hatte um den hohen Gutsbesitzer, der sich damals noch auf dem Marktplatz erhob, einen eisernen Korb anbringen lassen, von dem weiße und rote „Granichums", wie die Merseburger sagen, herunterblickten. Freilich den ersten Preis von ganzen 20 Mark hat er, wenn ich mich recht erinnere, damit nicht errungen, aber die Verschönerung war wohl auch „außer Wettbewerb". Gebrauchen hätte die Stadt den Preis wohl können, denn das Geld war knapp, und über die Steuern wurde, wie überall, auch bei uns weidlich geschimpft. So bewilligte denn die Stadtverordnetenversammlung zur Ausgestaltung des Heimatfestes ganze 300 Mark. Man verstand eben zu sparen in Merseburg.

Aber die Hauptsache ist ja bei einem Heimatfest nicht gerade das Geld. So nahm denn der Festausschuß den Betrag zufrieden an und appellierte weiter an das gute Herz der Bürger. Er hatte sich nicht verrechnet. Freudig war man der Aufforderung, die Häuser mit Fahnen und Girlanden zu schmücken, nachgekommen, und hatte selbst, das Fest mit zu verschönen, Freunde und Bekannte aus weiter Ferne in die Vaterstadt eingeladen. Der hohe Festausschuß selbst, an dessen Spitze der rührige Stadtrat Thiele stand, verschickte die offiziellen Einladungen an „die Prominenten", die meist, soweit sie am Kommen verhindert waren, durch herzliche Briefe ihre Verbundenheit mit der alten Heimatstadt bekundeten. So hatte der große Biologe, der bereits 85jährige Professor Ernst Haeckel (wegen seiner kämpferischen Entwicklungslehren viel bewundert und viel angefeindet), sein Fernbleiben in einem warmen Schreiben entschuldigt und dabei der 17 Jugendjahre (1835 bis 1852) gedacht, die er in Merseburgs Mauern verlebte, wo ihm das Domgymnasium die Grundlagen seiner späteren umfassenden Arbeiten vermittelte.

War auch von der „Prominenz" manche Absage gekommen, so hatte bei den weniger prominenten alten Merseburgern der Ruf zum Heimatfest desto größeren Widerhall gefunden, und als der große Tag heranfam, da strömten durch die Ehrenpforte am Bahnhof bei der Ankunft jedes Zuges

Scharen von „alten Merseburgern",

die festweise von weither gekommen waren, die alte Vaterstadt einmal wiederzusehen. An ihrem Festtrageichen, einem rotweißen Schleifchen auf der Brust, waren sie in der Menge sofort zu erkennen. Mancher war jahrzehntelang in der Ferne gewesen und mußte nun manche Veränderung im Stadtbild feststellen. Freudig hatten sich darum stadtkundige Herren des Heimatkundevereins zur Verfügung gestellt, um die Gäste durch das alte und neue Merseburg zu führen. Auch das damals wegen des erst stattgefundenen Umbaues neue „alte Rathaus" konnte besichtigt werden, und ebensoviel Interesse fand das erst ein Jahr vorher in eigenen Gebäude auf dem alten Kloster untergebrachte Heimatmuseum. Gleichzeitig fand auf dem Anlandtplatz ein Konzert der Stadtkapelle statt, die unter Leitung von Direktor Horschler stand.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinte viele der Gäste im „Tivoli", wo sie von Stadtrat Thiele herzlich begrüßt wurden, und anschließend ging es im festlichen Zug zum Anlandtplatz hinaus. Jetzt war ja wohl alles erschienen, was zum Fest kommen wollte, und so gab es viel frohe Wiedersehen und herzliche Begrüßungen mit alten Bekannten, die man seit langen Jahren aus den Augen verlor.

Mitten in die Festfreude hinein flatterten plötzlich drucksche

Extrablätter.

Das Thronfolgerpaar des österreichischen Kaiserhauses war in Serajewo einem Attentat zum Opfer gefallen, und unsere Zeitung machte die Schrecknisbotschaft sofort durch Sonderblätter bekannt. Im Nu hatte das jähe drohende Wetterzeichen die frohe Stimmung in tiefen Ernst verkehrt. Mancher weitblickende Mann sprach bereits ahnungsvoll den Gedanken aus: „Das ist der Krieg!" Besonders ängstliche Gemüter wollten sogar einige, zwar schwache, aber immerhin spürbare Erdbeben, die kurz vorher unsere engere Heimat erzittern ließen, freilich ohne Schaden anzurichten, ahnungsvoll mit den bevorstehenden Ereignissen in Zusammenhang bringen. Doch bald brach wieder eine optimistische Auffassung durch. Man wies den Gedanken zurück, als ob eine Tat von Fanatikern die fast fünfzigjährige Friedensepoche stören könnte, zumal (wer wußte schon, wo Serajewo lag?), auf dem Balkan ja immer mal „was los" war. Die letzten Kriege in der „Mutterecke Europas" hatte man ja noch in frischer Erinnerung, und von dem „albanischen Abenteuer" des deutschen Prinzen zu Wied, der gerade erfolglos bemüht war, sein junges Königtum zu erhalten, waren alle Zeitungen voll. Die Optimisten siegten mit ihrer vertrauensvollen Auffassung.

Offenbar war auch die Leitung des Heimatfestes bestrebt, keine Panikstimmung aufkommen zu lassen, und so war am Abend

beim festlichen Kommers

im „Kasino" wieder alles in froher Laune. Mit herzlichen Worten begrüßte Bürgermeister Dr. Hacke „die verlorenen Söhne und Töchter" der Stadt, und hat dabei sicherlich nicht geahnt, daß dies seine letzte große Rede war und sein Name auf den langen Verlustlisten des Krieges stehen werde. Konzert der Stadtkapelle, Gesangsvorträge eines Doppelquartetts und turnerische Vorführungen unterhielten die Festteilnehmer auf das beste. Die Festrede hielt Dr. Rademacher, der eifrige Erforscher unserer Heimatgeschichte, und wohl keiner hätte es besser verstanden als er, ein lebendiges Bild des alten und des neuen Merseburgs in enger Verbindung zu malen. Wir, die wir unterdessen ein Vierteljahrhundert großen Geschehens miterlebt haben, können erst jetzt richtig erkennen, wie seine Worte der Zeit vorauseilten, wie viele klare Erkenntnis kommender Entwicklung seine fast seherischen Ausführungen bargen.

Das, was Dr. Rademacher von dem Neuen in Merseburg erzählt hatte, das sollten die Gäste aber auch in Wirklichkeit sehen. Daher waren am Vormittag des folgenden Kindersettages wieder gemeinsame Wanderungen veranstaltet, die sich alle im neuen Stadtpark trafen, dessen Platz den meisten der alten Merseburger nur als steiniges Ackerland bekannt war. Bei einem anschließenden Frühschoppen im „Bellevue", einer Gaststätte vor dem Klausenior, die jetzt auch verschwunden ist, waren dann auch alle des Lobes voll über die vorbildlichen Anlagen. Gern hätte man auch schon das Denkmal Friedrich Wilhelms III. bewundert, das — von dem Bildhauer Tuaillon geschaffen — bestimmt war, Merseburg zu schmücken. Noch war man sich aber über den Platz nicht einig, und wenige Tage später erst bereitet eine Kommission in Gegenwart des Bildhauers über die zukünftige Aufstellung im Schloßhof. Damals hat niemand daran gedacht, daß noch fast zwei Jahrzehnte vergehen würden, ehe das Denkmal nach Merseburg kam.

Am Nachmittag folgte denn

das traditionelle Kinderfest

mit dem festlichen Auszug zum Anlandtplatz, der den Gästen manche frohe Erinnerung an die Tage weckte, an denen sie selbst noch in Kinderschuhen hinter der Musik marschiert sind. Auch diese Erinnerung sollte nochmals Wahrheit werden, denn gleich an die Spitze des Zuges, unmittelbar hinter den Vertretern der städtischen Behörden, hatte man zur Freude aller die Gäste in den Zug einrangiert. Zum ersten Male wirkten diesmal auch die Spielleute unserer Garnison mit, was allerseits als Zeichen der Verbundenheit zwischen Soldaten und Bürgern freudige Anerkennung fand.

Mit Spielen und Schmausen und all dem Drum und Dran, das man einmal mit dem Kinderfest verbunden ist, verging der Nachmittag. Trotz drohender Wolken hatte Petrus keinen Regen geschickt, obwohl man ihn erwartet hatte, denn auch die alten Gäste bestätigten übereinstimmend, die übliche „Kinderfest-Husche" wäre auch früher nie ausgeblieben. Die abendliche Abschiedsfeier auf dem Marktplatz stand schon etwas unter der Vorsehung wolkenvollen politischen Geschehens. Man rüstete die Wetterwolken, die sich drohend um Deutschland zusammenzogen.

Und abends ging es —

ins Stadttheater.

Jawohl, auch so etwas hat Merseburg schon gehabt, wenn es auch nur in der sogenannten „Kunstscheune" am „Tivoli" aufierte. Von unserer Nachbarstadt Halle kennt jeder das Scherzwort, daß in ihr Hallenser, Halloren und Hallunken wohnen. Ob der damalige Theaterdirektor Musaus ähnliche boshafte Gedanken hatte, als er als „Fest-Aufführung" ausgerechnet „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden" gewählt hatte, darüber waren sich die Zuschauer nicht ganz einig. Jedenfalls, übel genommen hat es keiner, und so fand das Fest damit einen fröhlichen Ausklang.

Es war ein echtes Wiedersehensfest gewesen, und für viele wird es auch das letztemal gewesen sein, daß sie ihre alte Heimatstadt sahen, denn schon wenige Wochen später brach das große Völkerringen aus, dessen blutiges Wetterleuchten man erlebt hatte, beim Heimatfest in Merseburg. ‡

Werber für Mitteldeutschland

30 Jahre Fremdenverkehrsarbeit in Mitteldeutschland / Zur Tagung des Landesfremdenverkehrsverbandes in Halle, am 27. Juni

Das Jahr 1909 ist ein Jubiläumsjahr für den Landesfremdenverkehrsverband. Im Mai 1909 wurde sein Vorgänger, der Verband mitteldeutscher Verkehrsvereine, in Magdeburg gegründet. Vorsitzender war Fabrikbesitzer Carl Müller in Magdeburg. Die Hauptarbeit des neuen Verbandes lag auf dem Gebiete des Fahrplan- und Tarifwesens. Als mitteldeutscher Verkehrsverband begann er dann auch die Werbung und die Erschließung weniger bekannter Erholungsgebiete in Mitteldeutschland in Angriff zu nehmen.

Im Oktober 1933 wurde Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magdeburg, der Vorsitz des neuen Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland übertragen, der die Gaue Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg mit Ausnahme des Harzgebietes umfaßt. Durch das grundlegende Gesetz vom 26. März 1936 tritt an seine Stelle der Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland, dessen Hauptbestandteil die anerkannten Fremdenverkehrsgemeinden als Pflichtmitglieder bilden. Zum Leiter wurde wiederum Oberbürgermeister Dr. Markmann durch den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, den jetzigen Staatssekretär Hermann Esser, ernannt. Durch eine Reihe von Werbeschriften, durch die Beteiligung an Ausstellungen und andere Maßnahmen konnte Mitteldeutschland als Reise- und Erholungsgebiet bekannter gemacht werden.

Aus dem Geschäftsbericht für 1938 ist besonders bemerkenswert die erfreuliche Zunahme der Übernachtungen, die den einzigen statistisch erfaßbaren Gradmesser für den Fremdenverkehr darstellen. Sie stiegen von 1936 auf 1937 um 12,4 Prozent, von 1937 auf 1938 um 23,7 Prozent und betrugen 1938 1 293 767. Besonders rege war die Arbeit zur Verbesserung der Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Dazu gehören die ständig durchgeführten Besichtigungen der Gaststätten, die gemeinsam mit der Fachorganisation des Gaststättengewerbes, Vertretern der Partei und des Bürgermeisters, vorgenommen wurden, die Vorarbeiten zur Schaffung von Wanderwegen und vieles andere. Zur Werbung wurde eine neue Auflage der Schrift „Mitteldeutschland, das interessanteste Reisegebiet" herausgegeben, ein Faltblatt „Die Heilbäder in Mitteldeutschland" hergestellt, ein einfaches Werbeblatt für den Kraftfahrer in hoher Auflage verbreitet, ein Lichtbildervortrag fertiggestellt und eingesetzt. Außerdem wurde die nun vorliegende große Werbeschrift „Auf alten Salz- und Handelsstraßen Mitteldeutschlands" und ein Faltblatt für den Wasserwanderer „Mitteldeutschland zwischen Burgen und Bühnen" vorbereitet.

Daneben stand eine umfangreiche Beratung der Mitglieder, die vom Reichsfremdenverkehrsverband vorgeschriebene Prüfung der örtlichen Werbung und die Bearbeitung der Heilbäderfragen.

Die Abteilung Verkehrsförderung sammelte, wie üblich, einmal im Jahre die Fahrplanwünsche der Mitglieder und hielt zwei Besprechungen mit den Reichsbahndirektionen in Magdeburg und Halle ab, an denen auch die Industrie- und Handelskammern beteiligt waren, bearbeitete ferner die Anträge für den Fernverkehr, die an den Reichsfremdenverkehrsverband weitergegeben wurden, die Wünsche für Sonntags- und Mittwochsarten auch für besondere Veranstaltungen. Sie nahm ferner wesentlichen Anteil an der Ausarbeitung eines Planes zur Schaffung eines Bezirks-Eilverkehrs zur Verbesserung der schnell gefahrenen Nahverbindungen, außerdem bearbeitete sie Fragen der Kraftpost sowie der privaten Kraftomnibuslinien und gelegentlich Fragen des Wasserverkehrs, soweit es sich dabei um Personen- (Ausflugs-) verkehr handelte.

So gibt der Bericht des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland einen Überblick über eine umfangreiche, gerade im Aufbau erst teilweise dem Fremden- und Ausflugsverkehr befriedigend erschlossenen Gebiet außerordentlich wichtige Arbeit.

Reise bequem mit der Reichsbahn

Direkte Verbindungen ab Merseburg, die nicht jeder kennt

Wer eine weite Reise vor sich hat, führt mindestens einen schwereren Koffer bei sich. Mehr ist auch von übel und sollte als Reisegepäck aufgegeben werden, für das die Reichsbahn nur sehr mäßige Sätze berechnet. Aber auch der eine Koffer ist unangenehm, wenn man mehrmals umsteigen muß. Darum muß man sich vorher orientieren, mit welchem Zuge man zweckmäßig fährt. Zur Erleichterung der Fahrt hat die Reichsbahn bei vielen Zügen Kurswagen eingesetzt, die, abmeldend vom Lauf des Zuges, einem anderen Ziel zufahren als der Zug selbst. Sie werden auf einem Knotenpunkt von dem Zuge getrennt und an einen anderen gekoppelt, mit dem sie nun dessen Ziel zusteuern.

Da diese Kurswagen in weiten Kreisen der Bevölkerung noch unbekannt sind, haben wir sie bei den in Merseburg haltenden D- und E-Zügen einmal zusammengestellt, um so einen Wink für die Reise auf bequemste Art zu geben:

D 16 Merseburg ab 13.52 nach Stuttgart: Kurswagen nach Bad Kissingen und Bad Mergentheim;

D 42 Merseburg ab 12.33 nach Frankfurt (Main)—Heidelberg—Karlsruhe—Basel: Kurswagen nach Saarbrücken und Ulm;

D 50 Merseburg ab 23.27 nach Nürnberg—München: Kurswagen nach Kufstein—Innsbruck—Brenner—Verona—Florenz—Rom und nach Bozen—Meran;

D 402 Merseburg ab 1.42 nach Frankfurt (Main)—Mannheim—Karlsruhe: Kurswagen vom 19. 8. bis 28. 8. nach Baden-Baden;

E 128 Merseburg ab 7.45 nach Saalfeld: Kurswagen nach München.

Der Vollständigkeit halber seien auch die ab Merseburg in südlicher oder westlicher Richtung fahrenden D-Züge genannt, die keine Kurswagen führen:

D 108 Merseburg ab 19.57 nach Kassel;

D 140 Merseburg ab 10.35 nach Nürnberg—Ingolstadt—München (bis 15. September);

D 240 Merseburg ab 12.54 nach Nürnberg—Augsburg—München (bis 15. September);

D 244 Merseburg ab 17.54 nach Frankfurt (Main)—Worms—Ludwigshafen—Mannheim.

In der Gegenrichtung besteht direkte Verbindung:

D 1 Merseburg an 4.45 aus Basel—Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt (M.) mit Kurswagen aus Rom—Mailand—Gotthard—Luzern und Chur—Zürich;

D 49 Merseburg an 7.30 aus München—Augsburg—Nürnberg mit Kurswagen aus Rom—Florenz—Innsbruck—Kufstein und Meran—Bozen—Brenner;

D 479 Merseburg an 19.40 aus Augsburg—Nürnberg mit Kurswagen aus Oberstdorf und Lindau (nur vom 30. Juni bis 15. September);

E 127 Merseburg an 21.55 aus Saalfeld mit Kurswagen aus München.

Ohne Kurswagen haben aus diesen Richtungen Halt in Merseburg:

D 39 Merseburg an 16.16 aus München—Augsburg—Nürnberg;

D 107 Merseburg an 15.33 aus Kassel;

D 149 Merseburg an 6.25 aus München—Augsburg—Nürnberg;

D 241 Merseburg an 13.08 aus Mannheim—Ludwigshafen—Worms—Frankfurt (Main);

D 401 Merseburg an 6.33 aus Karlsruhe—Mannheim—Darmstadt—Frankfurt (Main).

*** Ein Unfall ereignete sich heute morgen auf dem Roßmarkt vor einem Verkaufsstand. Von plötzlichem, aber schwerem Ohnmachtsanfall wurde eine junge Frau betroffen. Sie stürzte hinterrücks auf das Pflaster. Hilfsbereite bereiteten die Bewußtlose, und da sich weitere Ohnmachtserscheinungen bemerkbar machten, wurde die Frau schließlich in ein Haus getragen. Dort erholte sie sich nach einiger Zeit und konnte in ihre Wohnung geführt werden.

Reichswetterdienst

vom 23. Juni, 16.30 Uhr.

Die Wettertage: Kühlere Luft, die an der Ostseite des nordatlantischen Hochs südwärts floß, ist am Freitag bis an die Mittelgebirge gelangt und hat Thüringen zunächst stärkere Bewölkung gebracht, die sich im Laufe des Tages weitgehend aufgelockert hat. Im Bereich der kühleren Zuströmassen ist es im Laufe des Freitag bei der wirksam werdenden Sonneneinstrahlung zu schweren Gewittern, zum Teil mit Hagelfall, gekommen, besonders im Thüringer Wald und im Werratal. Die Zufuhr kühlerer Luft hält auch weiter an, so daß keine wesentliche Änderung im Wettergeschehen eintreten wird.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Freitag, den 23. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 16 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 20 Grad, Max.: 24 Grad, Min.: 14 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 750, Wind: 12 Uhr: NO.

Sonnabend, den 24. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 19 Grad, 12 Uhr: 24 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 742, Wind: 12 Uhr: NO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden: 0 Millimeter.

Wetteraussichten für Sonntag, 25. Juni: Fortbestand des wechselhaften, zu gewittrigen Niederschlägen neigenden Wetters.

HJ. trägt Uniform

zum Werner-Gerhardt-Tag.

Am 30. Juni gedenkt die Hitlerjugend ihres im Kampfe für Deutschlands Erhebung im Jahre 1932 gefallenen Kameraden Werner Gerhardt! Der Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Neckewerth, ordnet an, daß die gesamte Hitlerjugend des Gebietes Mittelland an diesem Tage Uniform trägt.

*

Jugendliche Diebe erwischt

Sie machten die Badeanstalten unsicher.

Zwei schulpflichtige Jungen wurden der Kriminalpolizei zugeführt, die in einer Badeanstalt in Leuna mehrere Geldbörsen gestohlen hatten. In Merseburg wurden von einem Kriminaldeamten zwei schulpflichtige Mädchen in einer Badeanstalt festgestellt, die der gleichen Vergehen verdächtig sind. Da die Diebstähle in Badeanstalten saisonbedingt sind, ergeht an alle Besucher erneut die Bitte, wahrgenommene Diebstähle der Kriminalpolizei zu melden. Nur so ist es möglich, daß erfolgversprechende Ermittelungen angestellt werden können, damit den Tätern das Handwerk gelegt werden kann.

*

Die Kriminalpolizei griff ein

In den letzten Tagen wurden durch die Kriminalpolizei sechs Personen festgenommen. Ein Mann ist der Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern verhaftet; den zweiten wird ein Notzuchtsverbrechen zur Last gelegt; zwei weitere Männer wurden wegen anderer sittlicher Verfehlungen inhaftiert.

Wegen einer üblen ansteckenden Krankheit wurde eine weibliche Person festgenommen. Die sechste Verhaftung erfolgte wegen versuchten Betruges in zwei Fällen.

*

Kleiner Unfall in der Nacht

In der Nacht zum Sonnabend, gegen 1.35 Uhr, fuhr in der Hindenburgstraße ein Dreirädlieferwagen gegen ein Kraftrad, das vor dem „Bürgerhof" aufgestellt war. Personen wurden nicht verletzt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Durch die Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet die NSV. deren gesunde Entwicklung und schützt damit die heranwachsende Generation.

Theater-Programm

Stadttheater Halle.

Montag, 26. 6., 20 Uhr: „Himmelblaue Träume." — Dienstag, 27. 6., 20 Uhr: „Othello." — Mittwoch, 28. 6., 20 Uhr: „Himmelblaue Träume." — Donnerstag, 29. 6., 20 Uhr: „Flitterwochen." — Freitag, 30. 6., 20 Uhr: „Mignon." — Sonnabend, 1. 7., 20 Uhr: „Gasparone." — Sonntag, 2. 7., 19.30 Uhr: „Gasparone." — Montag, 3. 7., 20 Uhr: „Gasparone." — Dienstag, 4. 7., 20 Uhr: „Gasparone."

Burghof Giebichenstein Halle.

Donnerstag, 29. 6., 21 Uhr: „Musik und Tanz aus drei Jahrhunderten." — Sonnabend, 1. 7., 21 Uhr: „Iphigenie." — Sonntag, 2. 7., 21 Uhr: „Iphigenie." — Dienstag, 4. 7., 21 Uhr: „Iphigenie."

Neues Theater Leipzig.

Sonntag, 25. 6., 19.30 Uhr: „Die Zauberflöte." — Montag, 26. 6., 20 Uhr: „Carmen." — Dienstag, 27. 6., 20 Uhr: „Cavalleria rusticana" — „Der Bajazzo." — Mittwoch, 28. 6., 20 Uhr: „Don Pasquale." — Donnerstag, 29. 6., 20 Uhr: „Der Troubadour." — Freitag, 30. 6.: Geschlossen! — Sonnabend, 1. 7., 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron." — Sonntag, 2. 7., 19 Uhr: „Die Frau ohne Schatten."

Altes Theater Leipzig: Geschlossen!

Schauspielhaus Leipzig.

Mittwoch, 28. 6., 20 Uhr: „Einen Sommer lang." — Donnerstag, 29. 6.: Geschlossen! — Freitag, 30. 6., 20 Uhr: „Einen Sommer lang." — Sonnabend, 1. 7., 20 Uhr: „Krach um Jolanthe." — Sonntag, 2. 7.: Geschlossen!

Gohlser Schlößchen Leipzig.

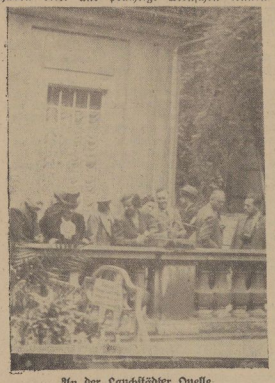
Sonntag, 25. 6., 20.30 Uhr: „Don Gil von den grünen Hosen." — Montag, 26. 6.: Geschlossen! — Dienstag, 27. 6., 20.30 Uhr: „Don Gil von den grünen Hosen." — Mittwoch, 28. 6., 21 Uhr: „Serenade." — Donnerstag, 29. 6., 20.30 Uhr: „Don Gil von den grünen Hosen." — Freitag, 30. 6.: Geschlossen! — Sonnabend, 1. 7.: Geschlossen! — Sonntag, 2. 7., 20.30 Uhr: „Don Gil von den grünen Hosen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0004

Besuch im klassischen Bad Lauchstädt

Letzter Ausflug mit unseren Preisträgern / Wir besichtigten den Brunnenversand und besichtigten den Kurpark

Nun ist auch der letzte Ausflug vorüber, den wir am vergangenen Mittwoch mit den restlichen zwanzig Preisträgern aus unserem großen Heimatwettbewerb unternommen haben. Das werden nicht nur die Teilnehmer selbst bedauern, denen dieser Tag ebenso gut gefallen hat, wie allen anderen glücklichen Lösern zuvor unsere Fahrten ins schöne Heimatland, sondern auch wir selbst denken noch oftmals zurück an die schönen, gemeinsam verlebten Stunden. Wir haben viele und prächtige Menschen kennen-



An der Lauchstädter Quelle.

gelernt in diesen Wochen des gemeinsamen Erlebens, und auch unter den Teilnehmern selbst wurden manche Bande der Freundschaft geschlossen. So scheint der Wunsch nach einem Wiedersehen, der auch von der letzten Gruppe unserer Fahrtteilnehmer erneut an uns herangetragen wurde, nur verständlich. Wir wollen ihm von uns aus auch gern Rechnung tragen, um auch die verschiedenen Gruppen untereinander bekannt zu machen. Wenn dann der eine und der andere von seinem Erlebnis berichtet, welchen Eindruck der Flug über die Heimat auf ihn gemacht hat oder was in der Erinnerung an unsere Rundfahrt noch lebendig geblieben ist, was es in Merseburg, in Bad Dürrenberg oder nun zuletzt in Bad Lauchstädt an Besonderem oder Eigenartigem zu sehen gab, so kann eine solche Zusammenkunft recht lebendig gestaltet werden. Zudem haben nicht nur wir viele Aufnahmen von den einzelnen Partien gemacht, auch die Teilnehmer selbst haben vielleicht schöne Photos angefertigt, die wir dann bei dieser Gelegenheit austauschen können. Übrigens sind die von uns gemachten Aufnahmen in unserer Vertriebsabteilung in Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, einzusehen, da wir sie unmöglich jedem einzelnen Teilnehmer zusenden können. Wir werden uns über jeden Besuch bei uns freuen. Wir haben vorerst den Donnerstag, den 6. Juli, als den Tag unserer gemeinsamen Zusammenkunft vorgesehen, und zwar wollen wir uns, wegen der günstigen Verbindungen von hier aus nach allen Richtungen hin, in Merseburg treffen. Ort

Spaziergang im schönen Kurgarten.

und genauer Zeitpunkt werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Doch nun zu unserem letzten Ausflug. Nachdem wir mit 10 glücklichen Lösern gefloge n sind und dann mit 20 Siegern eine große Rundfahrt durch die Heimat unternommen haben, hatten wir 30 Besucher nach Bad Dürrenberg eingeladen und 20 glückliche Gewinner waren an einem Tag bei uns in der Domstadt Merseburg zu Gaste. Es blieb also noch die letzte Gruppe der restlichen zwanzig Sieger, und sie trafen sich am vergangenen Mittwoch wieder vollzählig in unserem Verlagshause in Merseburg. Ja, es waren sogar noch mehr geworden, denn einige unserer Gäste hatten, angeregt durch die zuvor veröffentlichten Berichte über unsere schönen Ausfahrten, auch die Gattin oder umgekehrt den Mann mitgebracht, der nicht daheim bleiben wollte. Ein besonders schönes Zeichen aber war es für uns, daß es auch den früheren Teilnehmern bei uns gefallen hat, daß wir am Nachmittag noch in Bad Lauchstädt Besuch bekamen und sich einige Freunde einfanden, die in der Nähe dieses wunderschönen und idyllischen Kurortes wohnen, um noch an unserem Beisammensein teilzunehmen. Für dieses Zeichen der Freundschaft sei auch ihnen unser herzlicher Dank bekundet!

Mit unseren letzten zwanzig Ausflüglern besichtigten wir auch diesmal wieder unseren Betrieb und zeigten den Freunden unserer Zeitung deren Herstellung. Wenn sie auch das Anrollen der großen Rotationsmaschine nicht sehen konnten, denn zu der Zeit saßen wir schon im wahrhaft fürstlich hergerichteten Pavillon des Kurparkes beim herrlichen Mittagsmahl, das uns der Wirt vortrefflich bereitet hatte, so erhielten auch sie einen aufschlußreichen Einblick in unseren Betrieb, in dem es ja außer der Zeitungsherstellung und allem, was damit zusammenhängt, noch vielerlei andere, gleichfalls interessante Dinge zu sehen gibt. Um 11 Uhr gingen wir dann gemeinsam zur Bahn. Obwohl sich der Himmel mit düsteren Wolken bedeckte, konnte die Aussicht auf Regen dennoch nicht die Stimmung beeinträchtigen, die bereits unter allen unseren Teilnehmern herrschte. Die Zusammensetzung unserer letzten Gruppe war auch diesmal wieder recht anregend, und die älteren Frauen und Männer waren nicht weniger lustig als „das junge Volk". Während unserer gemeinsamen Mittagstafel stärkte sich auch der Himmel wieder auf. Durch leibliche Genüsse gut versorgt, wofür der Wirt der Kurpark-Gaststätten wohlbedankt sei, denn in dem schönen und stimmungsvollen Raum des Pavillons schmeckte das an sich schon gute Essen noch einmal so gut als sonst, waren wir alle für den kommenden Nachmittag wohlgerüstet. Doppelt erfreut waren natürlich die Frauen unter unseren Teilnehmern, die einmal alle Sorge um den häuslichen Herd den Männern überlassen konnten, oder die, wie eine der Teilnehmerinnen, die längst vergessene Kochkiste wieder hervorgeholt hatte, damit der Gatte bei der Heimkehr ebenfalls nicht zu darben nötig habe.

So unternahmen wir zuerst einen kurzen Verdauungspaziergang durch den schönen Kurpark und wandelten unter Linden und Kastanien auf den Spuren der Großen, die einst, wie heute wir, unser Bad Lauchstädt zu seiner klassischen Zeit vor 100 bis 150 Jahren mit ihrem Besuch beehrt haben. Die Verwaltung des Brunnenversandes hatte uns nach vorausgehender Vereinbarung die Besichtigung seiner modernen und großzügigen Anlagen gestattet, von denen aus der Brunnen in Flaschen abgefüllt wird, um in alle Welt verschickt zu werden. Der Lauchstädter Brunnen, der, wie einst der Dichter Gottsched in seiner Lobeshymne auf die Lauchstädter Quelle schon sagte, „hundert Übeln heilsam ist", macht in unseren Tagen den kleinen Badeort in allen Ländern der Erde bekannt, denn überall, wo leidende Menschen wohnen, wird er getrunken. So kommt auch diesem Betrieb eine erhöhte volkswirtschaftliche Bedeutung zu, von der sich der Außenstehende kaum einen rechten Begriff macht. Wir bewunderten hier den nach den modernsten hygienischen Gesichtspunkten eingerichteten Betrieb, der durch seine äußerste Sauberkeit die Gewähr dafür gibt, daß der Brunnen der heilsamen Lauchstädter Quelle ungeschwächt und in seinen mineralischen Bestandteilen in der Originalabfüllung zu den Bezziehern bis in die fernsten Länder der Erde gelangt. Die verschiedenen Vorgänge der Flaschenreinigung und Prüfung, dann die äußerst kompli-

Vortrag im Brunnenversand.

zierte mechanische Abfüllein richtung bis zum Verschluß und der Versendung der Flaschen auf dem werkseigenen Anschlußgleis, das alles konnten wir sehen und durften dann auch den Brunnentrunk tun, der allen Teilnehmern ebenso köstlich mundete, wie ihnen dieser Besuch gefallen hat, bei dem wir auch die Geschichte des Lauchstädter Brunnens von seiner Entdeckung durch Prof. Dr. Friedrich Hoffmann am Anfang des 18. Jahrhunderts bis in unsere Zeit kennenlernten.

Mit einem herzlichen Dank verabschiedeten wir uns, um dann anschließend unter Bürgermeister Schleichers eigener Führung das Goethe-Theater zu besichtigen. Auch der Vortrag des Bürgermeisters von Bad Lauchstädt, dann der anschließende Rundgang durch das Theater und dessen Einrichtungen wird gewiß mit dazu beigetragen haben, daß alle unsere Teilnehmer, von denen viele noch nicht dort gewesen sind, das so unscheinbare Landstädtchen nun mit anderen Augen sehen lernten. Wenn wir nun über Bad Lauchstädt und seine Geschichte in unserer Zeitung schreiben, dann werden alle diese Erinnerungen an unsere deutschen Dichterfürsten Goethe und Schiller und alle die Männer und Frauen, die mit ihnen oder zuvor wie auch später dort weilten, lebendig sein, weil sie ja nun die klassischen Stätten selbst kennen, an denen die Großen einst weilten. Unter sachkundiger Führung schritten wir allen diesen Stätten, dem Schillerhaus und Goethes Wohnung einen Besuch ab und sahen staunend, in welcher Einfachheit Fürsten und Dichter, ja selbst Prinzessinnen und viele andere stolze Frauen sich einst Genüge sein ließen, im Verhältnis zu unseren Ansprüchen, die wir so selbstverständlich zu stellen gewohnt sind.

So gingen auch bei der anschließenden gemeinsamen Kaffeetafel die Gespräche um das schöne Erlebnis dieses Tages, das dann noch in einem Spaziergang durch den schönen Kurpark und auch hinaus zu Bad Lauchstädts neuangelegtem Sommerbad vertieft wurde. Eine besondere Freude war es für uns, im Park den Dichter Johannes Schlaf zu treffen, von dem wir unseren Lesern ja bereits in unserem Preisausschreiben erzählt haben. Bei einer Tasse Kaffee feierte er gerade an diesem Tage mit einigen Freunden seinen 77. Geburtstag, und wir konnten ihm auch unsere Glückwünsche gleich selbst übermitteln und ihm davon erzählen, wie mir bei unserer großen Rundfahrt auch ihn nicht vergessen haben.

Unser abendliches Beisammensein im schönen, schattigen Kurpark mit allen unseren Freunden und den noch dazugekommenen Gästen klang in dem gemeinsamen Bekenntnis aus, daß auch diese Fahrt wieder herrlich und schön gewesen ist, und daß sie allen Teilnehmern noch lange in der Erinnerung nachklingen wird. So wünschen auch wir uns zum Abschluß unserer Fahrt nichts anderes, als daß alle diese Tage ein bleibendes Gedenken vermitteln zwischen allen denen, die mit uns geflogen, gefahren oder auch „nur" gewandert sind. Welche von allen diesen Veranstaltungen nun die wirklich schönste gewesen sei, das zu beurteilen wollen wir uns bis auf unser geplantes Beisammensein am 6. Juli in Merseburg vorbehalten, da mögen es alle Teilnehmer unter sich ausmachen, denn wir selbst sind ja Partei. Wer aber diesmal nicht hat mit dabei sein können, für den haben vielleicht unsere ausführlichen Fahrtenschilderungen eine kleine Entschädigung bedeutet, an denen teilzunehmen ihm bei unserem nächsten Preisausschreiben hoffentlich mit mehr Glück vergönnt sein möge. H. A.

Im altehrwürdigen Schloßhof.

Bilder: Albrecht (4)

Wo ein gut' Bier gebraut wurde

Streit um eigene Baugerechtigkeit / Der Pfarrer erhielt den Steueranteil

= **Mücheln-Möckerling.** In Sachen Braugerechtigkeit hat die Stadt Mücheln in früheren Jahrhunderten ihr Recht bis zum äußersten verteidigt, worüber diesbezügliche Akten Zeugnis geben. So wurde bekanntermeise mit der Gemeinde Krumpa ein langwieriger Prozeß geführt, den wir unter der Bezeichnung „Bierkrieg" kennen. In einer Möckerlinger Chronik aus dem Jahre 1766 sind ebenfalls Aufzeichnungen über einen Prozeß gemacht, den die Gemeinde der Braugerechtigkeit wegen mit Mücheln zu führen hatte.

Unser Chronist läßt sich darüber wie folgt vernehmen: „Da Möckerling unter der ½ Meile von Mücheln lieget, so hat es mit der Stadt einen kostbaren und schweren Prozeß geführt, und endlich die Gerechtigkeit erhalten, sich ein Brauhauß zu bauen und nach Belieben zu brauen. Da sie aber ein Brauhauß bauen wollen, meldet sich Pastor Göricke, der 1722 nach hier kam, wegen eines der Kirche allhier zu entrichtenden Bauzinses, wegen der alten Pfanne, die sonst auf der Kirche gestanden hat, und darüber hat sich die Sache zerschlagen."

Wir lesen weiter, daß die Einwohner in Litzkendorf „einschütteten" und dazu Hopfen, Gerste, Holz, Stroh, Steuer und Braugeld gaben. Das ganze Verfahren ist in Litzkendorf aber sehr umständlich gewesen, noch dazu „war das Bier nicht sonderlich". Auf dem Krumpischen Edelhofe war ein besseres Brauen, obgleich auf die Tonne Bier ebenfalls, wie in Litzkendorf, ½ Scheffel Gerste, Feuerwerk und Braugeld gegeben werden mußte. Hingegen hatte man „gehörigen Antheil" an Trebern und sonstigem Abfall. „Eben dieses kann man auf diesem Fuß in Geisel-Nöglitz thun bei dem jetzigen Besitzer des Gutes, Herrn Stößiger, und ist das Bier das beste. In Klobicke ist ein leidlich Bier, wer es vertragen kann, kann es leicht haben, entweder vor Geld oder Gerste. Hierher bringen es zuweilen die Einwohner, zuweilen muß man es wegen des Antheils holen lassen. Wem das Mückelsche oder St. Ulrichsche oder Steigraer Bier gefällt, kann solches in ganzen und halben Tonnen, auch wohl in Theilkannen aus denen Brauhäusern holen lassen. Doch ist das Steigraische, wie das St. Ulrichsche ein hartes Bier."

Zu den Einkünften des Pastors, wie auch des Schulmeisters, gehörte u. a. auch die Trank-steuer, welche jährlich auf Reminiszere oder spätestens Lätare aus der kurfürstl. Steuereinnahme zu Freyburg gezahlt wurde. Eine Quittung hierüber hatte der Schulmeister auszuschreiben, wie er auch das Geld abzuholen und dem Pastor zu bringen hatte. Die Quittung hatte folgenden Wortlaut:

„Formular.

Eff Thaler, sechzehn Groschen von 7 Faß als allergnädigst geordnetes Trank-steuer frey Tischtrunkes Beneficium zum Termin Quasimodogeniti 1769. Quasimodogeniti Anno 1769 sind uns Endesgesetzten aus der Amts-Steuer-Einnahme zu Freyburg dato baar und richtig gezahlt worden, worüber hierdurch gebührend quittiret wird. Datum, Möckerling in Termino Quasimodogeniti 1769." Hierunter folgen die Unterschriften von Pastor und Schulmeister.

Nicht uninteressant für unsere Zeit ist die folgende Aufzeichnung des Chronisten: „Wenn die Gemeinde beysammen ist und ein gemein Bier hat, schicken sie dem Pfarrherrn von einer frischen Tonne allezeit 2 Maaß Bier durch den jüngeren Kirch-Vater. Solches thun auch die jungen Leute, wenn sie mit Erlaubniß des Pastors ein Pfingst- oder Herbstbier zusammenlegen. Ich sage mit Erlaubniß, denn der Pastor kann es nicht wehren, aber gleichwohl müssen sie erst sein Consenz dazu suchen, daß man sie ermahnen kann, sich christlich und vernünftig bey ihrer Lust aufzuführen, und mit ihrer Music nicht so nahe bey des Pfarrherrns Wohnung zu kommen."

Rheumatismus, Gicht,
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche, Nervosität, Rekonvaleszenz, Erkrankungen der Niere und Blase.
Altbewährtes Kurgetränk zur Unterstützung der Kuren bei Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung, Fettsucht.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen.
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch **Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte.** — Brunnenschriften kostenlos durch den **Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0005

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

27] (Nachdruck verboten.)

34. Kapitel.

Am Morgen wußten sie das Schlimmste: Olga hatte Scharlach.

Der Arzt teilte es Nick und Muriel vor der Tür des Krankenzimmers mit. Die Art, wie Nick diese Mitteilung aufnahm, versetzte Muriel in größtes Erstaunen. Zum erstenmal erblickte sie unverhüllte Bestürzung auf seinem gelben Gesicht.

„Allmächtiger Gott", rief er aus, „was habe ich Esel für eine unverantwortliche Dummheit gemacht!"

Muriel begriff sofort seine Gedanken.

„Wenn Sie meinetwegen besorgt sind", sagte sie rasch, „so ist das unnötig. Ich habe Scharlach gehabt."

Sie fühlte, wie ihn dies beruhigte, obgleich er nur mit dem Kopf nickte.

„Wir müssen eine Pflegerin haben", erklärte er kurz. „Dann wird es schon gehen. Ich bin ja auch da. Ach, Unsinn!" begegnete er einem fragenden Blick des Arztes. „Mir macht das nichts. Ich bin ein viel zu zäher Bursch für Mikroben."

Der Arzt schien seine Ansicht zu teilen; wenigstens erhob er keinen Widerspruch.

Nachmittags traf eine Wärterin ein, und Muriel konnte Olgas Zimmer verlassen. Nick kehrte gerade vom Postamt zurück, wo er ein Telegramm an seinen Bruder aufgegeben hatte. Er erblickte Muriel vor dem offenen Fenster am Ende des Flurs und fragte sie nach der Kranken.

„Sie hat starkes Fieber", berichtete Muriel. „Manchmal ist sie nicht bei Bewußtsein."

„Sie meinen also, es ist schlimmer geworden?" forschte er.

„Ja!" antwortete Muriel. Als Nick gleich zu Olga gehen wollte, legte sie hastig ihre Hand auf seinen Arm.

„Nick!" bat sie flehend. „Gehen Sie nicht zu ihr! Bitte!"

Er blieb stehen. „Warum nicht?"

Sie zog ihre Hand zurück. „Es ist so gefährlich. Seien Sie vernünftig!"

„Weshalb?" Er warf den Kopf zurück. Um ihn gefügiger zu machen, sagte sie:

„Hätte ich noch nicht Scharlach gehabt, was hätten Sie dann getan?"

„Ich hätte Sie unverzüglich nach Hause geschickt", erwiderte er ohne Zögern.

„Und warum?" fragte sie dringlich.

„Wünschen Sie diesmal wirklich eine Antwort?" entgegnete er. „Oder soll ich Ihre Frage aus sentimentaler Rücksicht auf Ihre Gefühle unbeantwortet lassen wie früher schon einmal?"

Sie hörte den gewohnten seinen Spott aus seinen Worten heraus, aber die Wirkung auf sie war jetzt ganz anders als einst. Dieser Spott kränkte sie nicht mehr. Es dämmerte ihr, daß Nick sie nie absichtlich verletzen würde. Mit ruhiger Fassung antwortete sie:

„Sich unnötig Gefahren aussetzen ist doch wahrhaftig nicht vernünftig. Es ist sogar unrecht!" Dringlicher fuhr sie fort: „Halten Sie sich wenigstens von Olga fern, bis sie nach Ihnen verlangt!"

„Es scheint Ihnen ja merkwürdig viel daran zu liegen, mich da oben los zu sein", entgegnete Nick.

„Oh, gewiß nicht!" beteuerte Muriel rasch. „Sie wissen ganz gut, daß es so nicht gemeint ist."

„Wirklich? Weiß ich das?" lächelte er spöttisch. „Aber — Scherz beiseite — ich kann Ihnen den Gefallen nicht tun, vernünftig zu sein. In diesem Stadium ist die Krankheit nicht ansteckend, sie bedeutet für mich also noch keine Gefahr. Später, wenn es soweit ist, werde ich weiter darüber nachdenken."

Er sprach leichthin, doch Muriel entging die große Sorge, die ihn erfüllte, trotzdem nicht. Weiter in ihn zu dringen, war zwecklos, das fühlte sie. Ebenso aber auch, daß er den Waffenstillstand, den er mit ihr geschlossen hatte, nicht brechen würde.

Olga lag die ganze Nacht im Delirium. Muriel war nun doch froh, daß es ihr nicht gelungen war, Nick fernzuhalten. Sein Einfluß auf das kranke Kind war ganz wunderbar. Wie er sie einst mit wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit beruhigt hatte, so tat er es jetzt bei Olga; seine Geduld hatte keine Grenzen und seine Sprache war unbeschreiblich sanft, wenn er ihr zusprach. Diese Seelenstärke und selbstlose Hingabe erschien ihr bei einem Manne wie ein Wunder.

Muriel merkte, daß der Arzt und die Wärterin die Krankheit sehr ernst nahmen. Sie redeten ihr zu, sich im Nebenzimmer etwas Ruhe zu gönnen. Da sie im Augenblick entbehrlich war, gab sie nach und versank bald in einen traumlosen, aber sehr unruhigen Schlaf.

Als Nick sie nach einiger Zeit weckte, las sie gleich in seinem Gesicht, daß nahe bevorstand, was sie befürchtet hatten. Er gab sich keine Mühe, es zu verbergen.

„Die Wärterin meint, es sei besser, Sie kämen", war alles, was er sagte.

Muriel ordnete schnell ihr Haar und ging zur Tür. Doch plötzlich trieb sie etwas zurück. Sie wandte sich nach Nick um und streckte ihm die Hand entgegen. Als er sie mit warmem Druck ergriff, überkam sie einen Augenblick ein so wohltuendes Empfinden, wie sie es noch nie in ihrem Leben gespürt hatte. Erst an Olgas Zimmertür gab Nick ihre Hand frei.

Die Kranke lag schwer atmend in den Kissen und starrte in äußerster Spannung nach der Tür. Als sie Muriel erblickte, hellten sich ihre Augen auf und sie versuchte zu sprechen, doch nur ein leiser Schmerzenslaut entrang sich ihren Lippen.

Muriel ergriff die schmale Kinderhand, die gehallt auf der Decke lag. „Still, still, mein Liebling!" sagte sie zärtlich. „Sprich nicht, das tut dir weh! Wir sind beide hier, Nick und ich, und wir verstehen, was du sagen willst."

Nie zuvor hatte sie Nicks Namen mit dem ihrigen in Verbindung gebracht — jetzt tat sie es — im Drange des Augenblicks.

Es schien jedoch, als wolle Olga durchaus etwas sagen, etwas für sie Dringliches. Muriel beugte sich tief zu ihr herab.

„Muriel", kam es in abgebrochenen Lauten über Olgas fiebertrockene Lippen, „ich möchte — Ihnen — etwas sagen — wegen Nick!"

Muriel schob das Haar aus den Schläfen. Sie hätte viel darum gegeben, wenn Nick jetzt nicht dagewesen wäre.

„Willst du mir das nicht lieber morgen sagen? Es ist schon so spät, Herzchen!" flüsterte sie bittend. Dann aber fragte sie sich: Durfte sie um ihres eigenen Seelenfriedens willen des Kindes letzte Worte auf Erden unterdrücken?

„Nun gut, Herzchen!" verbesserte sie sich zärtlich.

„Erinnern Sie sich — des Tages — mit den Gänseblümchen — als wir den Habicht sahen, Muriel?" brachte Olga mühsam hervor.

Die Worte trafen sie wie ein Dolchstich. „Ja, Herzchen", flüsterte sie. „Was ist damit?"

„Ich — ich habe darüber nachgedacht — die Blumen bedeuteten Nick. Nicht — nicht — oh!"

„Hauptmann Black, meinst du?"

„Ja — ja — den bedeuteten sie nicht, Nick war ganz unglücklich — als Sie fortgingen, Muriel. Das habe ich gefühlt. In der Nacht — schlich ich — zu ihm in die Bibliothek. Er hatte — den Korb auf den Tisch gelegt — als ob — als ob er weinte. O Muriel!"

Muriel zog das milde Köpfchen der Kranken an ihre Brust und bettete es da. Von häufigem Husten unterbrochen, sprach Olga nach einer Weile weiter. „Ich schlich zu ihm und fragte, was er habe. Da sah er — mich mit seinem drolligen Gesicht an und sagte: Oh, nichts. Nur habe ich den ganzen Tag Staub und Asche geschluckt — eine trockene Kost für einen durstigen Mann! Ich verstand gleich, was er meinte, Muriel, und wollte es Ihnen — schon immer sagen. Er hat Sie gemeint! Er war getränkt — sehr getränkt, weil Sie — nicht nett mit ihm waren. O Muriel, wollen Sie — wollen Sie — nicht versuchen, jetzt freundlich gegen ihn — zu sein? Bitte, bitte!"

Muriels Augen suchten Nick. Er saß, den Kopf in die Hände gestützt, zusammengesunken in einem Sessel im Hintergrunde des Zimmers und seine Schultern zuckten wie in lautlosem Schluchzen. Sie atmete auf. Hier konnte er Olgas Flüstern nicht verstanden haben.

Sein Anblick ergriff sie tief. War das derselbe Mann, der unter ihren Augen gebötet und vor dessen Gewaltsamkeit sie sich entsetzt hatte, der Mann, vor dessen Kraft sie oft erschauert war? Nie hätte sie geglaubt, daß er eines solchen Kummers fähig sein könne — selbst nicht um seine kleine Freundin Olga.

Zärtlich beugte sie sich über die Kleine. Auf einmal war es ihr ganz leicht, ihr die Bitte zu erfüllen.

„Ich werde nie wieder unfreundlich gegen ihn sein, mein Liebling", versprach sie ihr sanft.

„Nie wieder?"

„Nein, nie wieder!"

Olga schmiegte sich fest an sie und schloß, von einer unsagbaren Müdigkeit gepackt, erschöpft die Augen.

Tiefe Stille herrschte im Zimmer. Wie aus weiter Ferne drang das eintönige Rauschen der Meeresbrandung herein.

Olgas Atem wurde immer langsamer. Mehrmals glaubte Muriel, die angestrengt lauschte, er habe ganz aufgehört. Sie hielt das Kind so fest in ihren Armen, als wolle sie es dem Tode abtrotzen.

Langsam verstrich die Nacht. Der Horizont färbte sich schwach grau. Durch das offene Fenster trug der erste Morgenhauch den Duft feuchter Rosen herein. Man hörte einen feinen Regen auf die Blätter der Bäume niederrieseln.

Noch immer horchte Muriel auf die Atemzüge des Kindes an ihrer Brust. Doch sie vernahm nur noch das ängstliche Schlagen ihres eigenen Herzens.

Plötzlich drang aus dem dämmerigen Garten jubelnder Gesang in das totenstille Zimmer. Die erste Lerche stieg zum Äther empor, den jungen Tag zu begrüßen.

Wie betäubt lauschte Muriel diesem hellen, so wundersüßen Frohlocken des Vogelsanges, der fort und fort erscholl. Es war ihr, als höre sie die Seele eines Kindes singend die Stufen bis zum Tor des Paradieses emporsteigen. Ihr Herz folgte den Klängen, bis sie nichts mehr vernahm.

Dann war tiefes Schweigen im Zimmer, so tief, daß man es fühlte.

35. Kapitel.

Muriel hätte nicht sagen können, wie lange sie, den zarten, leblosen Körper des Kindes in den Armen haltend, unbeweglich dasaß. Nur dunkel wurde sie sich bewußt, daß die Nacht zu Ende war und damit auch die wundersame Stille, die wie ein Segen auf der ersten Dämmerung geruht hatte.

Tausende von Wesen erwachten im Glanze der Morgenröte zu neuem Leben, nur in dem Krankenzimmer blieb der Bann ungebrochen, herrschte nach wie vor herzbedrückendes Schweigen. Es war, als habe der Tod den Raum in ein Heiligtum verwandelt, das von keinem irdischen Geräusch gestört werden durfte.

Lange saß Muriel in einer Art wacher Betäubung, nicht wagend, sich zu bewegen, aus Furcht, den Frieden, der sie umgab, zu verscheuchen. Höher und höher stieg die Sonne, bis sie die Spitzen der Zedern erreichte und nun ins Zimmer scheinen konnte, wo der erste Strahl das Bett traf.

Eine einarmige Gestalt erhob sich und zog leise den Vorhang zu. Nun lag das Zimmer wieder in Dämmerung.

Muriel spürte, daß jemand sie berührte und ihr etwas zuflüsterte. Mit leerem Blick schaute sie auf; sie hatte in diesen langen, qualvollen Stunden jedes Empfinden für ihre Umgebung verloren. Das Gesicht der Pflegerin verschwamm vor ihren Augen und sie vernahm ein undeutliches Flüstern. Dann fühlte sie den Griff einer stahlfesten Hand. Jemand nahm die Bürde, die sie hielt, sanft von ihr, und ein schwaches Murmeln, wie von einem schlafenden Kinde, drang an ihr Ohr.

Der Arm, der sie stützte, hob sie langsam empor, bis sie auf den Füßen stand. Mechanisch versuchte sie, einen Schritt vorwärts zu tun, aber eine jähe Schwäche überwannte sie.

„Ich kann nicht!" stammelte sie.

„Doch, Sie können!" ermutigte sie Nicks leise Stimme. „Stützen Sie sich nur auf mich! Ich halte Sie!"

Sie gehorchte ihm blindlings; halb geführt, halb getragen, schwankte sie hinaus.

Der helle Sonnenschein, der durch das Flurfenster drang, blendete sie und tat ihr weh. „Nicht", hauchte sie, „warum — werden die Vorhänge nicht zugezogen?"

Nick führte sie in das Zimmer, in dem sie am Abend einige Stunden ausgeruht hatte; erst hier antwortete er, sichtlich bewegt: „Weil es, Gott sei Dank, nicht nötig ist. Olga wird leben!"

Er veranlaßte sie, sich in einen Sessel zu setzen und schien sie allein lassen zu wollen; doch sie hielt ihn zurück.

„O Nick, täuschen Sie mich nur diesmal nicht! Ich bitte Sie, Nick!"

Er sank neben ihr auf die Knie. „Ich sagte Ihnen die Wahrheit, Muriel. Olga schläft seit Sonnenaufgang ruhig. Ich glaube, Sie haben ihr das Leben gerettet!"

Mit einem Seufzer unaussprechlicher Erleichterung verhüllte sie das Gesicht, während Nick sich rasch erhob und leise das Zimmer verließ. Sie war ihm dankbar, daß er sie jetzt allein ließ.

Bald darauf brachte ihr ein Mädchen das Frühstück und bestellte, der Herr lasse sie bitten, sich niederzulegen und solange wie möglich zu schlafen. Diese Bitte erfüllte sie gern, denn sie fühlte ein unüberwindliches Schlafbedürfnis. Gewiß schlief Nick jetzt auch; sie hatte bemerkt, daß seine Augen tief umschattet waren.

Als sie spät am Nachmittag erwachte, fuhr sie sich in die Höhe, intuitiv spürend, daß jemand sie beobachtete.

„Ruhig, ruhig!" hörte sie eine rauhe Stimme. „Legen Sie sich wieder nieder! Vor morgen früh dürfen Sie nicht aufstehen."

Überrascht sah Muriel Dr. Jim stirnrunzelnd neben ihrem Lager sitzen. Sie begrüßte ihn mit einem schwachen Lächeln und richtete sich noch höher auf. „Sie sollen sich doch niederlegen!" sagte er und drückte sie energisch in die Kissen zurück. „Es gibt jetzt nichts für Sie zu tun. Olga geht es besser; sie braucht Sie nicht!"

„Und Nick?" fragte sie hastig mit höher gefärbten Wangen.

Jim Ratcliff stühlte ihr den Puls. „Ein nettes Paar Dummköpfe seid ihr zwei!" murrte er. „Um Nick brauchen Sie sich nicht zu sorgen. Er ist ausgeritten. Wenn er heim kommt, soll er essen und dann marsch ins Bett!"

„Darf ich nicht zum Essen aufstehen?" bat Muriel, ohne selbst zu wissen, warum. Sie war nicht wenig überrascht, als Dr. Jim gleich sagte: „Meinetwegen! Vielleicht schlafen Sie dann nachher um so besser. Aber keine Dummheiten machen, Muriel! Tun, was man Ihnen sagt!"

Als Dr. Jim ging, dankte er Muriel herzlich für die treue Pflege seiner Olga und sagte, er werde den Rest seiner Ferien bei Nick verbringen.

Bald darauf kleidete Muriel sich an und trank dann auf dem Fensterstiz heißen Tee, den Dr. Jim ihr heraufgeschickt hatte. Da hörte sie plötzlich Pferdegetrappel. Gleich darauf sah sie Nick um die Ecke der Allee biegen.

Ihr erster Impuls war, sich vom Fenster zurückzuziehen, doch sie blieb regungslos sitzen, weil starkes Herzklopfen sie befallen hatte.

Nick ritt in lässiger Haltung die Zügel lagen lose auf dem Halse seines Pferdes. Die Sonne schien ihm gerade ins Gesicht, was ihn gar nicht störte. Wie ein heimkehrender Eroberer sah er aus; ermüdet, aber triumphierend.

Als er in den Schatten des Hauses ritt, bemerkte er Muriel, und helle Freude flog über sein Gesicht. Er ließ die Zügel nun gänzlich fahren und winkte ihr lebhaft zu.

„Schon auf?" rief er vergnügt. „Haben Sie Jim gesehen?"

Sie nickte freundlich; es wäre ihr ganz unmöglich gewesen, seine heitere Art nicht ebenso zu erwidern. „Ich komme zum Essen herunter!" sagte sie, sich aus dem Fenster beugend.

„Nein! Sie doch gleich!" bat er in überredendem Tone.

Während sie noch mit der Antwort zögerte, stieg er vom Pferd und überließ es einem Stallburschen.

Unter ihrem Fenster stehend, schaute er lächelnd zu ihr hinauf und sagte:

„Kommen Sie nicht herunter, wenn Sie nicht wollen, Muriel!"

Plötzlich fielen ihr Olgas Worte ein — er war ja mit Staub und Asche gespeist worden! — und sie spürte das Verlangen, ihm eine Freude zu machen.

„Wollen Sie denn auf mich warten?" fragte sie zögernd.

„Bis zum Jüngsten Tag!" antwortete Nick sibenmütig. Still lächelnd, ging Muriel zu ihm in den Garten hinab.

36. Kapitel.

Olgas Genesung trat rascher ein, als selbst Dr. Jim erwartet hatte. Auf ihre dringende Bitte hatte Muriel eingewilligt, während ihrer Krankheit in Neblands zu bleiben. Daisy schrieb, sie habe ihre Rückkehr nach Brethaven verschoben, um noch Freunde auf dem Lande zu besuchen. Black reiste in Schottland. Er schrieb nicht nur selten, sondern äußerte auch kein Wort über seine Rückkehr, obgleich sein Urlaub sehr dem Ende entgegenging.

Muriel blieb der Sorge Dr. Jims überlassen, den sie viel häufiger sah als Nick. Allerdings traf sie diesen täglich, aber selten allein. Er war jetzt immer freundlich zu ihr, aber nie vertraulich; er suchte weder ihre Gesellschaft, noch mied er sie. Oft fragte sie sich, ob nicht vielleicht die ungewöhnlich trübe Stimmung, die Olga in jener Nacht an ihm bemerkt haben wollte, ganz andere Gründe gehabt hatte, als sie annahm. Sie suchte Ablenkung von solchen Gedanken, indem sie zu Olgas Erheiterung immer wieder etwas Neues ersann.

Nach sechs Wochen kehrte Dr. Jims Gattin nach Weir zurück, und Jim beschloß, Olga in ihr Elternhaus zurückzubringen.

Mit väterlicher Herzlichkeit bestand er darauf, daß Muriel sie begleitete, um so mehr, als Daisys Rückkehr noch ganz unbestimmt war und Muriel davor bangte, ihr einsames Leben in dem Fischerdörfchen wiederaufzunehmen. Olga war außer sich vor Entzücken, als sie einwilligte.

Am letzten Nachmittag ging Muriel nach Brethaven hinüber, um ihre Sachen zu packen und dann an dem wundervollen Septembertag noch einen Spaziergang die Küste entlang zu machen.

Hier an dem einsamen Strand, im Anblick der schimmernden See, kam es ihr erdrückend zu Bewußtsein, daß der Frieden der letzten Zeit zu Ende ging. Nur noch ein paar Wochen, dann erwarteten sie in London alle die unruhigen Vorbereitungen für die Reise; zwei Monate später mußte sie wieder nach Indien fahren unter die Bevormundung der Lady Bassett, und dann . . . kam ihre Verbindung mit Black. Könnte sie doch wenigstens noch ein Jahr in der Heimat bleiben!

Auf einmal flog von hinten ein Kieselstein an ihr vorüber und hüpfte wie ein lebendes Wesen übers Wasser. Sie erschrak; doch als sie sich umwandte, erhellten sich ihre Züge.

Nick hatte den Stein geworfen.

Muriel begrüßte ihn, sichtlich erfreut. „Ich nehme gerade Abschied", sagte sie. „Ich werde wohl nie wieder hierher kommen."

„Auch nicht, um mich zu besuchen?" fragte er und trat neben sie.

„Werden Sie denn hier wohnen bleiben?" fragte sie überrascht.

„Wahrscheinlich", entgegnete er trocken. „Wenn ich heirate."

„Sie — wollen heiraten?" entschlüpfte es ihr, ganz wider ihren Willen.

Er sah sie halb ernst, halb spöttisch an.

„Sagen Sie selbst — gehört ich zu den Menschen, die dazu geschaffen sind, allein zu leben?"

„Sie sind doch gar nicht allein", wandte sie ein. „Sie haben die vielen Verwandten!"

„Betrachten Sie die Ehe als letzte Zuflucht?" spottete er.

Schleussner Film
mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Errötend wandte sie das Gesicht der Küste zu. Nach kurzem Schweigen erwiderte sie, bemüht, ganz unpersönlich zu sprechen: „Ein Mann sollte nur heiraten — wenn — wenn er wirklich liebt."

„Ganz recht!" stimmte Nick ihr bei. „Und gilt das nicht ebenso gut von der Frau?"

Muriel schwieg. Diese Frage war das letzte, was sie jetzt zu erörtern wünschte. Zu ihrer Überraschung aber ließ Nick dieses Gespräch fallen. Ihn verstohlen von der Seite ansehend, konnte sie auf seinem spöttischen gelben Gesicht nicht lesen, was er dachte.

In der Nähe eines gewaltigen Felsblockes blieb er stehen und sagte: „Ich soll Olga Seegras mitbringen. Wollen Sie ein paar Minuten warten?"

„Ich werde Ihnen helfen", erbot sie sich.

„Nein, nein!" wehrte er ab. „Sie sind zu müde. Ich bin gleich wieder da."

Sie ließ ihn ohne Einwendung gehen. Schon nach wenigen Schritten blieb er stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden, zweimal mißlang es ihm. Da sprang Muriel ungestüm auf.

„Nick, warum sagen Sie mir nicht, daß ich Ihnen helfen soll?"

„Vielleicht wünsche ich Ihre Hilfe gar nicht", erwiderte er scherzend.

Sie nahm ihm ohne weiteres die Schachtel aus der Hand, strich ein Streichholz an und hielt es ihm hin. Er aber nahm es nicht, sondern umfaßte ihr Handgelenk und steckte sich so seine Zigarette an. Muriel fühlte, daß dabei sein Blick durchbohrend auf ihrem Gesicht ruhte.

Langsam gab er ihre Hand frei und fragte ganz unvermittelt:

„Werde ich das Vergnügen haben, auf Ihrer Hochzeit zu tanzen?"

Brennende Röte schoß ihr in die Wangen. Erst nach einer Weile antwortete sie beherrscht: „Wenn Sie es der Mühe wert halten?"

„Ich würde von anderen Ende der Welt kommen, um Sie glücklich zu sehen", entgegnete er ruhig.

„Sie sind sehr freundlich."

„Meinen Sie? Das haben Sie noch nie behauptet! Setzen Sie sich in die Sonne! Ich hole Olga jetzt ihr Seegras."

Sie schwieg. Am liebsten hätte sie laut geweint. Ein lustiges Lied, das Nick wie in fröhlicher Laune pfiff, klang zu ihr her. War er wirklich so froh, wie er tat? Oder verbarg er hinter seinem Frohsinn eine ganz andere Stimmung? — Kannte sie ihn denn? Er hatte einmal von seiner Kehrseite gesprochen. Ob sie diese vielleicht in den ganz kurzen Augenblicken an Olgas Krankenlager gesehen hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Es bleibt der PrYm

Prym Druckknöpfe finden sich überall, wo man sorgfältige Schneiderarbeit zu schätzen weiß. Millionen Frauen schwören auf ihre Zuverlässigkeit und Güte. Bestehen auch Sie immer auf

PrYm's ZUKUNFT

Verlangen Sie den neuen interessanten Aufklärungsprospekt über die schlankmachende „Prym-Nicht" von der Herstellerfirma: WILLIAM PRYM, Stolberg Rhld. Größte Druckknopf- und Nadelfabrik der Welt. Über 3000 Arbeiter und Angestellte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0006

Der gefährliche Bart

Lange Bärte kosteten Steuer. — Nur glattrasierten Männern wurden die Sünden vergeben. — Attentat gegen den Vollbart des Professors.

Als kürzlich der mexikanische Professor Mendoza in Mexiko-City anläßlich einer neuen Regierungsverordnung den fürchterlichen Schwur ablegte, sich nicht eher wieder rasieren zu lassen, bis die betreffende Verordnung wieder rückgängig gemacht wäre, da konnte niemand ahnen, welche Verwicklungen unter Umständen ein gut gewachsener Vollbart heraufbeschwören kann. Was Professor Mendoza geschworen hatte, das blieb bald kein Geheimnis mehr, und jedesmal, wenn er sich mit seinem schwarzen Vollbart sehen ließ, wurde er oder vielmehr der Bart der Gegenstand von Beifalls- oder Mißfallenskundgebungen, die von Gegnern oder Anhängern der Regierung ihren Ausgang hatten. Der Bart des Professors wurde bald stadtbekannt. Da die Regierung das Verhalten Mendozas als eine Herausforderung betrachtete, erhielt er den Auftrag, sich den Bart sofort abnehmen zu lassen. Wer sich aber weigerte, das war Professor Mendoza, der das Ansinnen mit der Begründung ablehnte, daß das Tragen eines Vollbartes polizeilich nicht verboten wäre. Da alle Gesetzesparagraphen Mexikos versagten, um den staatsgefährlichen Bart zu beseitigen, griffen einige Studenten zur Selbsthilfe. Wenn der Professor sich seines Bartes, der einen öffentlichen Skandal hervorgerufen hatte, nicht freiwillig entledigte, dann mußte er — ebenso dachten die jungen Leute — mit Gewalt dazu gezwungen werden. Als der Professor sich abends auf dem Heimwege befand, nachdem er eben erst die Gäste eines Kaffeehauses durch seinen Bart zu Pfuirufen auf die Regierung veranlaßt hatte, sah er sich plötzlich von Unbekannten überfallen, die ihn festhielten, während eine Schere durch die anstößige Behaarung fuhr. Obwohl sich der Professor aus Leibeskräften wehrte, konnte er den Raub seines Bartes, den er mißbräuchlich zur Protestfahne gemacht hatte, nicht verhindern. Ganz Mexiko-City lachte. Da die Täter aber nicht ermittelt werden konnten, ist das Gerichtsverfahren, das Professor Mendoza einleiten ließ, inzwischen im Sande verlaufen. Ob er sich nach dem nächtlichen Abenteuer einen zweiten Vollbart wachsen läßt, ist wohl kaum anzunehmen.

Metallsägen und Feilen im Vollbart.

Wenn Entstehung, Glanz und Untergang dieses Vollbartes mit inneren mexikanischen Verhältnissen zusammenhingen, so war jener Vollbart, der kürzlich der Polizei von Tours in Frankreich zu schaffen machte, mehr ein Produkt krimineller Natur. Während die braven Bürger von Tours schliefen, war ein Juweleneinbruch verübt worden. Was ein Vollbart mit dem Einbruch zu tun hatte, wurde dem Kriminalbeamten Girard erst dann klar, als er ein langes Barthaar am Tatorte fand. Wenn je ein Haar einem Verbrecher zum Verhängnis geworden ist, dann traf das in diesem Falle zu. Als ein Angestellter des Juwelengeschäfts sich erinnerte, einige Tage vorher einen vollbärtigen Kunden, der allerdings nichts gekauft hatte, im Geschäft gesehen zu haben, war eine Fährte gefunden, die bald zur Verhaftung des Einbrechers führte. Was den Verbrecher — einen gewissen Pierre Salmis — von allen anderen Verbrechern unterschied, das war ein langer, rötlicher Vollbart, wie er in der Kriminalgeschichte der Stadt Tours überhaupt noch nicht vorgekommen war. Als Salmis auf die Frage, wie er die Türen des Juwelengeschäfts aufgemacht hätte, antwortete, daß er den Einbruch mit seinem Bart vorgenommen hätte, da begann man an seinem Verstand zu zweifeln, bis sich einige Stunden später herausstellte, daß er doch vollkommen normal war. Schon am nächsten Morgen war nämlich die Gefängniszelle, in der man Salmis untergebracht hatte, leer. Das Fenstergitter war durchgesägt. Auf welche rätselhafte Weise der Einbrecher das erforderliche Werkzeug in die Zelle hatte schmuggeln können, das wurde erst bekannt, als er vierzehn Tage später in Paris verhaftet wurde, wobei er ein Geständnis über seine geheimnisvolle Flucht ablegte. Das Geheimnis war in seinem Bart zu suchen. Daß ein Vollbart ein wunderbares Versteck für Dietriche, Feilen und Metallsägen darstellt, war eine Tatsache, die sich der Einbrecher mit Erfolg zunutze gemacht hatte. Sein Einbrecherwerkzeug trug er im Bart bei sich. Salmis wurde zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilt. Damit man sicher ist, daß er nicht wieder ausbricht, ist ihm natürlich sein Bart abrasiert worden.

„Rasieren oder in die Hölle!“

Daß Vollbärtige gefährlich sein können, ist eine Ansicht, die schon oft in der Geschichte vertreten wurde. Als der Erzbischof von Canterbury anläßlich einer Predigt erwähnte, daß Vollbärtige im Himmel nicht geduldet würden, ließ sich König Heinrich der Erste von England aus Angst um sein Seelenheil sofort nach der Kirche seinen prächtigen Vollbart abrasieren. Als Zar Peter im Jahre 1705 in Rußland eine Bartsteuer erließ, war es für den Geldbeutel jedes Russen gefährlich, einen Vollbart zu tragen. Umgekehrt trug gerade die Bartsteuer nicht unwesentlich zur Besserung der russischen Finanzverhältnisse bei. Um die Rasiermesser-Industrie zu heben, wurde in verschiedenen Ländern der Versuch unternommen, das Tragen von Bärten zu verbieten. Daß Vollbärte im elften Jahrhundert sehr gefährlich waren, geht daraus hervor, daß einer der damaligen Päpste alle Männer exkommunizierte, die mit langen Bärten angetroffen wurden. Der gleichen Ansicht war der englische Bischof von Worcester, St. Wulstan, der sich weigerte, bärtigen Männern ihre Sünden zu vergeben. Da er dem Grundsatz huldigte „Rasieren oder in die Hölle!“ war es sehr gefährlich, mit dem strengen geistlichen Herrn unter vier Augen zu verweilen, weil es dabei passieren konnte, daß er die für diesen Fall immer bereitliegende Schere nahm und den Bart abschnitt. Erst dann fanden die Sünder Gnade vor seinen Augen. Ob sie nun aber wirklich in den Himmel statt in die Hölle gekommen sind, darüber weiß die Geschichte der gefährlichen Bärte nichts zu berichten.

Bodo M. Vogel.

Der mißtrauische Thoma

Ludwig Thoma, der unvergeßliche Gestalter so vieler herzhafter Volkstypen, sträubte sich sein Lebenlang dagegen, öffentlich aus seinen Werken vorzulesen. Meist lehnte er mit drei Worten ab und wurde im Wiederholungsfalle grob. Er hatte aber Freunde, die darauf längst nicht mehr hineinfielen, und gegen sie mußte er sich mit sanfteren Mitteln wehren. Er mußte ernsthafte Gegenargumente bringen. In seinem Mißtrauen gegen das Publikum fand er auch einige. Als man die ihm aber alle zerpflückt hatte, sagte er schließlich: „Gut. Angenommen, ich würde wirklich lesen — wer aber bringt alsdann die Skatkarten mit?“ — Alle starrten ihn entsetzt an. „Skatkarten? Aber warum denn?“ — „No“, erwiderte Thoma und stopfte seine Pfeife, „für den Fall halt, daß net mehr als drei Leut' kommen.“

Die Wende

Ein Erlebnis von Peter Weber.

Ja, es war ein böses Jahr, dieses 1923. Millionen standen auf bedrucktem Papier, morgen galten nur noch Milliarden. Wir saßen damals in Sekunda, und die Pest der Zeit, der Handel, hatte sich selbst auf unserer Schule eingeschlichen. Mit Margarine, mit alten Militärstiefeln, mit nickelnen Vorkriegsgroschen und allem, was eben kein bedrucktes Papier war, wurde geschoben. Das hatte Wert, das brachte Millionen, Millionen in die Hände von jungem, gärenden Blut . . .

So hatte es sich denn herumgesprochen in unserem Kreis: Ted, unser Bester, unser ungekrönter Führer, der blonde Junge mit dem breiten, schon männlichen Kinn handelte mit Margarine und solchen Sachen. Viel schlimmer noch! Ted trank heimlich in einer Vorstadtkneipe mit fuseliger Luft. Ein Mädchen mit öligem Gesicht stellte dort giftigbunte Schnäpse vor Ted. Der schmiß gebündelte Millionen auf den Tisch und am nächsten Morgen versagte er im — Geschichtsunterricht.

Ausgerechnet bei Dr. Treplin im Geschichtsunterricht. Ausgerechnet bei Treplin, dem Lehrer, zu dem wir alle mit stummer Bewunderung und Achtung aufsahen. Treplin hatte etwas Besonderes in seiner Art zu unterrichten, etwas Besonderes in seiner Art, Achtung zu fordern und zu führen. Treplin war der Lehrer, den man nicht belog und bei dem man sich schämte, wenn man gefaulenzt hatte.

Ja, der Treplin! Tagein, tagaus trug er seinen zur Sportjacke umgearbeiteten feldgrauen Uniformrock. Stählern, federnd war sein Gang, und ein kleines, spöttisches Lächeln klebte immer an seinen Mundwinkeln. „Jung's, wie geht's?“ lachte er allmorgendlich zur Klasse herein. Er erwartete bestimmt keine Antwort, aber wir wußten jedesmal, daß es uns irgendwie ging, wenn seine grauen Augen uns aus Trantütigkeit emporrissen. Das war Treplin, der alte Stoßtruppoffizier.

Und ausgerechnet bei dem versagte Ted. Es war unglaublich. Ted schämte sich, wenn Treplin ihn forschend ansah. Seit Wochen ging das so. Jedesmal klappte Treplin schnell sein Notizbuch zusammen, wenn Ted wieder mal versagt hatte. „Setzen Sie sich.“ Mit diesen Worten behandelte Treplin Ted seit Wochen.

Und nun war die Sonnenwende da. Wir wollten wieder gemeinsam wie alljährlich zu unserer Feuerstelle am Strom marschieren. Ted aber wollte an dieser Mittsommernacht diesmal nicht teilhaben. Das erstemal ohne Ted, unseren Besten, den großen blonden Jungen mit dem breiten, schon männlichen Kinn. Schwer, sich das vorzustellen! Wir gingen also am Nachmittag in die Vorstadtkneipe und holten Ted.

So wandern denn zweimal zwölf kurzbehoste, braungebrannte Jungenbeine zur Stadt hinaus.

Weit dehnt sich Schlesiens Ebene. Wald kränzt hinten den Horizont. Die Sonne brennt uns auf den Rücken, und der Sommer hat seinen blauesten Teppich über den Himmel gespannt. Und doch ist es nicht die rechte Stimmung. Kein Lied will so recht, es ist alles etwas müde. Wir denken alle dasselbe, und darum sprechen wir nicht davon. Weiter, immer weiter stapfen wir waldwärts. Als es dämmert, riechen wir endlich den Strom.

Der Oderwald schlägt seine grüne Kuppel über uns. Wir brechen durch uriges Gesträuch, und endlich rollt sie vor uns: die Oder. Langsam ist sie meerwärts unterwegs. Eine urzeitliche Mauer, türmt sich an ihren Ufern der Wald. Wir stehen und schweigen. Der Schrei eines Reihers hängt irgendwo in der Dämmerung. Wie schmale, schlanke Finger greifen die Buhnen in den Strom und ordnen den strudelnden Fluß zu gemächlichem Wallen.

„Tja“, sagt Ted plötzlich — es ist das erste, was er auf dieser Wanderung spricht, „dann wollen wir mal Holz klauben, solange es hell ist!“ Verdutzt schauen wir Ted an. Eine Sekunde. Dann klauben zweimal zwölf Jungenarme Holz. Mächtige Scheite, Geäst und derbe Wurzelbrocken. Zweimal zwölf Jungenarme schichten den Stoß. Wir hocken nieder und essen zur Nacht. Brote und Tee aus der Feldflasche. „Prost, Ted!“ zwinkert Mieke, unser Komiker, als er die Flasche ansetzt. Aber wir können diesmal nicht lachen. Es ist gut, daß es dunkel geworden ist und wir Teds Gesicht nicht sehen.

Als die Finsternis wie ein schwarzes Bahrtuch über Strom und Wald hängt, zuckt ein Schwefelholz auf. Wir zünden den Brand. Kleine gelbe Flämmchen lecken entlang am Geäst, huschen und wirbeln knisternd im Gezweig und schlagen zur glutigen Lohe zusammen. Zwölf Jungenherzen glühen auf, zwölf Jungenstimmen schreien es hinauf: „Flamme empor.“ Mit weiten Augen singen wir, und unsere Herzen brennen im Rhythmus des Flammenliedes. Zwölf Jungenstimmen — und eine dreizehnte. Ein tiefer Baß orgelt vom Waldrand — kommt näher — steht mitten unter uns. Treplin.

„Siehe, wir steh'n treu im geweihten Kreise“ . . . Treplin beginnt jede Strophe, damit das festliche Lied durch sein Kommen nicht abreißt. Als der letzte Ton verklungen ist, reicht er uns allen die Hand. „Jung's, wie geht's?“ Seine grauen Augen lachen über uns hin. „Na, Ted, alter Junge, auch da? Ich bin euch mit dem Rade nach.“ Sonst sagt er nichts. Dann ein Hallo, und Treplin springt durch die Flamme. Wir folgen mit langem Hoho. So feiern wir das erstemal Sonnenwende mit einem Lehrer. Ist doch ein Kerl, der Treplin! Und Lieder weiß der!

Wir hocken um die Glut und singen. Und dann erzählt Treplin, der Stoßtruppführer. Nicht von sich erzählt er, o nein, drüben vom Schlachtfeld spricht er, von Leuthen, wohin wir morgen marschieren. Leuthen — wie ein Schwerthieb steht dieses Wort in Deutschlands Geschichte. Treplin erzählt von dem Tag, da Preußens Schicksal am Zünglein der Waage zitterte, bis bärtige Grenadiere ihre blutenden Leiber in die Waagschale des Königs warfen, damit sie sich ehrfürchtig für den Großen neigte. Der mächtige Wind harft in den Bäumen über uns, aber wir meinen, das Rauschen seidiger preußischer Fahnen über unseren Häuptern zu hören. So erzählt Treplin. Er hält uns im Bann, bis Mieke, ausgerechnet Mieke der Komiker, plötzlich aufschreit: „Wo ist Ted?“

Im Augenblick sind wir hoch. Wir wissen, daß jetzt eine Gefahr über uns hängt, und dann sehen wir hinten im Schatten eine Gestalt in den Strom laufen: Ted! Wir wissen, daß die Oder hier in gefahrvollen, unberechenbaren Strudeln wirbelt. Wir wissen das und schauen gelähmt, wie Ted im Dunkel des Stromes verschwindet. Noch hängt diese Lähmung über uns, als Treplin nach vorne springt. Er hat sich die Kleider vom Leibe gerissen und geht mit großen Schritten jetzt am Ufer entlang. „Ted!“ ruft er. Streng und fest ist jetzt seine Stimme. Dann springt er in den Strom mit breiten Sätzen und vorgebeugtem Kopf. Er schwimmt.

Wir starren, wissen immer noch nicht, was hier geschieht, obwohl wir so dicht dabei stehen. „Los, Jungens, wir wollen das Ufer ableuchten!“ sagt einer endlich. Da raffen wir uns, reißen brennendes Geäst aus dem Feuerstoß und leuchten mit den Bränden am Ufer entlang. Zehn Minuten haben Dunkel und Angst verschluckt, als endlich einer ruft: „Sie kommen!“ Zwei dunkle Punkte voraus im Strom werden größer, werden Köpfe: Treplin und Ted. Sie steigen ans Ufer. Wir weichen scheu zurück. Die beiden gehen ruhig, als wäre nichts geschehen zu ihren Kleidern und ziehen sich an.

„Kameraden, das Feuer!“ sagt Mieke, und wir tragen schnell Holz in die niedergebrannte Glut. Hellauf prasselt die Flamme, als Treplin und Ted sich zu uns hocken. Da fragt Mieke plötzlich, laut und streng: „Was sollte das, Ted? Wie?“

„Nichts weiter“, schneidet Treplin ab, und seine Augen wandern befehlend reihum. „Dem Ted war am Feuer zu heiß!“

„Ist es denn jetzt gut, Ted?“ läßt Mieke sich nicht beirren. Er schaut Ted scharf an, als er das sagt.

„Ja!“ sagt Ted. Sonst nichts. Dann schnellt der große blonde Junge mit dem breiten, schon männlichen Kinn empor und springt durch die Flamme. Wir folgen reihum.

Als der Morgen heraufsteigt, marschieren zwölf Jungen über Leuthens Felder. Der Stoßtruppoffizier schreitet vor uns mit stählern federndem Gang. Mitten in den purpur glühenden Ball der Sonne schreitet er hinein. Unser Marschlied erzählt von den Ansbach-Bayreuther Dragonern. Hell schlägt es über Tau und Tag . . .

Das deutsche Kamerun

Malerische Palmenbucht an der Küste von Viktoria in der deutschen Kolonie Kamerun, die uns rechtswidrig geraubt wurde.

Der beißende Bettler

Abenteuer eines Pariser Autobusschaffners.

In Paris tritt das Bettlerunwesen ungewöhnlich stark in Erscheinung. Den Hauptteil zu der Bettlerarmee stellen jene betrügerischen Gestalten, die Armut und Krüppeltum nur vortäuschen, um die Wohltätigkeit ihrer Mitmenschen auszunutzen. Das beweist auch wieder ein Abenteuer, das kürzlich ein Omnibusschaffner hatte. Er kannte den armen, blinden alten Mann, den unglücklichen Louis Tarraquol, recht gut. Dieser fuhr jeden Morgen mit dem Omnibus des Schaffners an seinen Standplatz. Manchmal hatte auch der Schaffner dem Armen eine Gabe gespendet. Heute aber war der unglückliche Alte in der allerschlimmsten Stimmung von der Welt. Da nützte alles Zureden des Schaffners nichts. Der blinde Bettler belästigte andere Fahrgäste in unerträglicher Weise. Der Schaffner wies ihn energisch zurecht. Die nächste Folge war, daß der Bettler ihn heftig in den Arm biß. Das schlug dem Faß den Boden aus. Der gebissene Schaffner wandte sich an die Polizei. Der Bettler wurde auf eine Wache geschafft, wo man nicht nur feststellte, daß er noch sein Augenlicht besaß, sondern daß er auch ein kleines Vermögen in hohen Banknoten mit sich trug. Der entlarvte Betrüger wurde in Haft behalten.

König nur auf der Bühne

Der Berliner Schauspieler Schneider unvergessenen Angedenkens war von einem neidischen und kleinen Kollegen bei der Intendanz denunziert worden und kochte vor Grimm. Sowie er dem hinterlistigen Gegner in die Finger bekam, drohte er ihm mit Maulschellen. Der andere aber war der Mutigste nicht und verlegte sich, zu Tode erschrocken, aufs Winseln. „Gewiß, es war nicht schön von mir“, jammerte er, „aber sie spielen so oft einen König, Herr Schneider, seien Sie großmütig.“ — „Was König“, schrie der erboste Mime, „König bin ich auf der Bühne, hier hinter den Kulissen bin ich Mensch“, holte aus und gab dem Verblüfften eine Ohrfeige von Menschengröße.

In der Sommerfrische.

Ingelein ist mit den Eltern auf dem Land zur Sommerfrische. Auf einem Gang durchs Dorf kommen sie an einen Brunnen, aus dem ein müdes Pferd lange und ohne aufzublicken trinkt. Ingelein sieht gespannt zu. Als das Tier noch immer nicht aufhört, sagt sie leise, kopfschüttelnd und warnend: „Pferdchen, Pferdchen, wie soll das nur heute nacht noch werden?“

Eine dieser „Milwaukee“-Fahrten sollten Sie mitmachen!

Mitternachtssonne auf Spitzbergen, ein Anblick, den man nie vergessen kann!

Ostsee-Norwegen-Spitzbergenfahrt vom 5. bis 26. August / Reiseweg: Travemünde, Zoppot (Danzig), Pillau (Königsberg, Tannenberg), Memel, Kopenhagen, Norheimsund (Hardangerfjord), Magdalenenbucht, Eisgrenze, Kreuzbucht, Königsbucht, Nordkap, Hammerfest, Lyngseidet, Svartisen, Sundalsfjord, Geirangerfjord, Sogne-, Fjaerlands- und Naerofjord, Lysefjord, Hamburg. 21 Tage, ab RM 480.-

Fahrt nach Spanien und ins Mittelmeer vom 29. August bis 16. September, ab RM 400.-

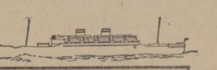
Fahrt nach Griechenland u. Italien vom 19. Sept. bis 3. Okt., ab RM 325.-

Große Herbst-Mittelmeerreise vom 6. bis 31. Oktober, ab RM 600.-

Weihnachts- u. Silvesterfahrt nach den Atlantischen Inseln vom 20. Dez. 1939 bis 7. Jan. 1940, ab RM 400.-

VERANSTALTET WERDEN DIESE „MILWAUKEE“-REISEN IN GEMEINSCHAFT MIT WM. H. MÜLLER & CO. (LONDON), LTD., LONDON

Frisch und gesund, mit sonnengebräuntem Gesicht, kehren Sie von einer solchen Seefahrt heim. Die „Milwaukee“, zweifelsohne eines der schönsten Erholungsschiffe überhaupt, ist in einzigartiger Weise auch zur Nachkur eingerichtet. Wer Lust hat, kann an Bord die herrlichsten medizinischen Bäder nehmen, kann ganz nach seiner Magenverfassung Diätkost bekommen, kurzum ebenso gründlich der Gesundheit wie der Zerstreuung leben. Fordern Sie illustrierte Prospekte an, über das Schiff und über die Reise, an der Sie am liebsten teilnehmen möchten. Den Entschluß zu einer „Milwaukee“-Fahrt werden Sie ebensowenig bereuen wie ihre vielen Freunde, die Jahr für Jahr mit der „Milwaukee“ dem Alltag entfliehen und schon Monate vorher einen schönen Platz buchen lassen.



Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

HAPAG

Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Halle a. S., im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60 u. 32583

Vertretung in Merseburg: W. Franz Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11.

Mitteldeutschland

Nicht nur Tiere sind im Zoo

Er prangt im Schmuck der Rosenblüte.

† Halle. Wenn auch die Zeit der Fliederblüte des hallischen Zoos immer wieder für besonders geeignet für Besuche des Tierparks gehalten wird, so ist die Schönheit der gärtnerischen Anlagen zu anderen Jahreszeiten nicht minder beachtenswert. Jetzt gerade entfaltet sich in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit die Blütenpracht der Rosenanlage vor dem Raubtierhaus, die wirklich ein Schmuckstück des Gartens geworden ist. Nicht weniger als 100 Sorten von Rosen finden sich dort um die schönen Grünflächen.

Ebenso sehenswert sind aber immer wieder und in erster Linie sogar die lebenden Schmuckstücke des Gartens, seine Tiere. Leoparden, Luchse und Tiger, Strauße, Zebras und Giraffen, Hirsche und Bergtiere der mannigfaltigsten Arten geben einen Eindruck der von ihnen vertretenen Tiergemeinschaften ihrer Heimat, und bei sehr vielen ist erfreulicherweise reichlicher Nachwuchs vorhanden. Gerade die Jungtiere bilden immer wieder das Entzücken nicht nur der Kinder, sondern auch der erwachsenen Besucher des Gartens.

Um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, einmal einen Blick in diese außergewöhnliche Welt zu tun, sind vom Sonnabend, 24. Juni, bis einschl. Montag, 26. Juni, drei billige Tage veranstaltet und während dieser Zeit die gewöhnlichen Eintrittspreise auf die Hälfte ermäßigt worden.

Hanna Reitsch auf Streckenflug

Sie landete bei Aschersleben.

† Aschersleben. Am Donnerstagnachmittag landete bei dem Siedlerdorf Schackenthal ein Segelflugzeug auf einem Rübenacker. Der „Kiste" entstieg Deutschlands einziger weiblicher Flugkapitän, Hanna Reitsch, die an dem großen Zielstrecken-Segelflugwettbewerb des NS.-Fliegerkorps von Freiburg i. Br. nach Stettin teilnimmt. Die Fliegerin hatte noch das letzte Ziel der Tagesetappe, Magdeburg, erreichen wollen, als die Aufwinde plötzlich abrissen. Von Magdeburg wurde fernmündlich der Transportwagen für das Flugzeug herangeholt, während Hanna Reitsch nach Frankenhausen, dem vorletzten Etappenziel, zurückfuhr.

Ein Strafgefangener entwichen

Flucht durch die Getreidefelder.

† Bernburg. Aus einer Arbeitskolonne der Strafanstalt Koswig, die zwischen Bernburg und Solvayhall beschäftigt war, ist ein 24jähriger Strafgefangener Johannes Spörer, entwichen. Spörer, der 1,60 Meter groß, blond und schlank ist, benutzte den Weg durch die hochstehenden Getreidefelder, um zu entkommen. Er hatte noch eine längere Zuchthausstrafe wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz abzubüßen. — Besondere Kennzeichen: Hängende Schultern, große, breite Nase, schmale hohe Stirn, spitzes Kinn. Bekleidet war der Flüchtige mit Schaftstiefeln, schwarzer Hose mit breiten gelben Längsstreifen, weißem Hemd mit dem Aufdruck „Elblager".

Rege Wohnungsbautätigkeit

Für 22 500 Familien Wohnungen geschaffen.

† Über die Bautätigkeit im Jahre 1938 veröffentlicht das Statistische Reichsamt jetzt das endgültige Ergebnis. Dabei kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß auch in diesem Berichtsjahre der nationalsozialistische Aufbauwille wieder voll sich bewährt hat, und daß, trotz des erhöhten Arbeits- und Materialeinsatzes an der Westgrenze, ein erheblicher Zuwachs an Wohnungen und an öffentlichen wie Wirtschaftsgebäuden verzeichnet werden kann, wenn auch das äußerst günstige Ergebnis des Vorjahres nicht ganz erreicht werden konnte.

In der Provinz Sachsen wurden in diesem Zeitraume 4706 öffentliche sowie Wirtschaftsgebäude und 9602 Wohngebäude errichtet. Dadurch betrug der Rohzuwachs 18 871 Neubauwohnungen, unter Hinzurechnung von 1484 Umbauwohnungen erhöht sich diese Zahl auf 20 355. Nach Abzug der abgegangenen Wohnungen ergibt sich, daß in der Provinz Sachsen im Jahre 1938 für 19 623 Familien Wohnungen geschaffen wurden.

In Anhalt wurden in diesem Zeitraume 845 öffentliche sowie Wirtschaftsgebäude und 1191 Wohngebäude errichtet. Dadurch betrug der Rohzugang 2715 Neubauwohnungen, unter Hinzurechnung der 248 Neubauwohnungen erhöht sich diese Zahl auf 2963. Nach Abzug der abgegebenen Wohnungen ergibt sich, daß in Anhalt im Jahre 1938 für 2879 Familien Wohnungen geschaffen wurden.

Zur Zeppelin-Landung in Leipzig

müssen schon jetzt die Karten bestellt werden.

† Leipzig. Am 22. Juni werden die Eintrittskarten für das außerordentlich bedeutsame Ereignis der Landung des Luftschiffes LZ 130 „Graf Zeppelin" auf dem Flughafen Leipzig-Mockau ausgegeben, so daß sie in den Vorverkaufsstellen nunmehr zur Verfügung stehen. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß die Nachfrage eine außerordentlich große ist. Es ist deshalb erforderlich, daß sich jeder beeilt, der noch Karten, namentlich für die numerierten Sitzplätze, erhalten will. Die Sitzplätze sind nur in Leipzig und Halle erhältlich, müssen also gegebenenfalls schriftlich bei der Flughafengesellschaft Leipzig-Mockau angefordert werden. Außerdem sind Karten erhältlich beim NS.-Fliegerkorps und den Sturmgeschäftsstellen sowie bei den Geschäftsstellen von KdF. in Leipzig, beim Verkehrsverein, den Zeitungen und verschiedenen anderen Vorverkaufsstellen.

In ihrer Wohnung verbrannt

Mit der Kerze an die Gardinen gekommen.

† Leipzig. Am späten Donnerstagabend gerieten im Schlafzimmer der Wohnung der 50 Jahre alten Elsa Charlotte Heick in der Mölkauer Straße die Gardinen durch eine brennende Kerze in Brand. Die Flammen sprangen auf die Bekleidung der Frau über, die infolge eines Herzleidens nicht aus dem Zimmer flüchten konnte. Mit schweren Verletzungen wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie wenige Stunden später gestorben ist.

Hochwasser legte Fährbetrieb still.

† Coswig. Das Hochwasser der Elbe legte hier den Betrieb der Fähre still. Auf der Elbe treibende Heuhaufen erschwerten den Fährbetrieb außerordentlich. Auch der Badebetrieb erlitt Einbuße, jedoch wurde zum Stadtbad eine Kahnverbindung geschaffen.

Das Jubiläum der Landschaft

Ohne Kapital keine Landwirtschaft / Staatssekretär Willikens sprach in Halle

† Halle. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Landschaft der Provinz Sachsen nahmen ihren Anfang mit einem festlichen Empfang im Rathaus der Stadt Halle zu Ehren von Staatssekretär Willikens. Zu dem Empfang hatte sich eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Gaustadt, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Eggeling, Generalarbeitsführer Simon, ferner viele andere führende Männer aus Wehrmacht, Wirtschaft, Staatsführung und Verwaltung, und vor allem der Landwirtschaft selbst eingefunden.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Weidemann begrüßte den Staatssekretär in der Gaustadt und hob dabei die Verbundenheit der Stadt Halle mit der Landwirtschaft und insbesondere auch der Landschaft der Provinz Sachsen hervor. Der Oberbürgermeister erinnerte daran, daß erst im vorigen Jahr in Halle das 75jährige Bestehen der landwirtschaftlichen Institute der Universität im festlichem Rahmen begangen wurde und knüpfte daran den Dank an den Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, der anläßlich dieser Feiern in Halle weilte. Als äußeres Zeichen überreichte der Oberbürgermeister darauf eine Ausgabe des Werkes des bekannten Hallorenforschers Dr. Freydank „Die Hallische Pfännerschaft im Mittelalter" in einem besonders schönen Einband der Kunstwerkstätten der Burg Giebichenstein. Hierauf trug sich der Staatssekretär in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

In einer kurzen Ansprache brachte Staatssekretär Willikens den Dank für seinen Empfang in der Gaustadt zum Ausdruck. Er verband damit zugleich im Namen des Reichsbauernführers, Reichsministers Darré, die besten Wünsche für eine weitere Entwicklung der Stadt und ihrer dem Wohle der provinzialsächsischen Landwirtschaft dienenden Institute. Namens der Kämpfer der Bewegung des Gaues Halle-Merseburg und vor allem des Gauleiters begrüßte Kreisleiter Dohmgoergen den Staatssekretär und brachte den Gruß an den Führer aus.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eröffnete dann General-Landschaftsdirektor Dr. Dickhaut im neuen Sitzungssaal des Landschaftsgebäudes die Festsitzung. Zu Beginn seiner Festrede begrüßte er den Oberfinanzpräsidenten Günther aus Magdeburg, gab er die Glückwünsche von Gauleiter Staatsrat Eggeling (Halle-Merseburg), Reichsstatthalter Gauleiter Jordan (Magdeburg-Anhalt) und Gauleiter Sauckel (Thüringen) bekannt. Dr. Dickhaut begrüßte weiter die Vertreter der Ministerien, der Partei, der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Universität. Sämtliche preußischen Landschaften hatten Abordnungen entsandt, weiter der Handel, das Bankwesen, Industrie und Handwerk. Der besondere Gruß des General-Landschaftsdirektors galt Staatssekretär Willikens vom Reichsernährungsministerium, der in Vertretung von Staatssekretär Backe nach Halle gekommen war.

Der General-Landschaftsdirektor gab einen Einblick in die Geschichte der Landschaften und die volkswirtschaftlichen Besonderheiten, die zu ihrer Gründung führten. Die Kabinettsorder Friedrich des Großen, gegeben am 26. Mai 1780 in Körbelitz bei Magdeburg, bildete den Ausgangspunkt des Realkreditwesens, auf dessen Basis sich dann die Landschaften als durchaus organische Schöpfungen ihrer Zeit aufbauten. Die Tatsache, daß die hochstehende Bauernschaft unseres mitteldeutschen Raumes schon sehr früh als kreditfähig angesprochen wurde, führte zu einem Ausbau der kreditwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz Sachsen, deren Landschaft jetzt mit einem Arbeitsgebiet, das die drei Gaue Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Thüringen umfaßt, als zweitgrößte mit an der Spitze aller landwirtschaftlichen Kreditinstitute steht. Als höchste Aufgabe stellte der General-Landschaftsdirektor heraus, der Landwirtschaft so zu dienen, daß die deutsche Volksgemeinschaft davon Nutzen hat. Im Vordergrund ständen das Gemeinwohl und das Staatsinteresse.

Staatssekretär Willikens übermittelte die Glückwünsche der Reichsregierung sowie die Grüße des Reichsbauernführers, Reichsernährungsministers Darré. Er betonte, daß die Landschaften ihrer Aufgabe, der Landwirtschaft zu dienen, treu blieben und den Grund und Boden nicht als bloßes Beleihungsobjekt betrachteten. Der Staatssekretär schilderte sodann die verhängnisvollen Folgen, die die völlige Aufgabe der altbewährten Grundsätze bei der Kreditgewährung für landwirtschaftliche Betriebe in der Nachkriegszeit gehabt hätten. „Wir waren uns", so fuhr er, auf die aktuellen Probleme des Agrarkredites übergehend, fort, „bei der Machtübernahme von vornherein darüber im klaren, daß es einschneidender Maßnahmen bedurfte, um eine grundsätzliche innere Umstellung aller Beteiligten auch auf dem Gebiete des Agrarkredites herbeizuführen. Durch die Entschuldungsgesetzgebung wurde zunächst finanzielle Ordnung in die am meisten gefährdeten Betriebe hereingebracht.

Die Bestimmungen des Erbhofgesetzes verhindern eine unwirtschaftliche Neuverschuldung der bäuerlichen Betriebe. Für Bauern und Landwirte wurden die überhöhten Zinssätze herabgesetzt. Eine Neuverschuldung für unproduktive Zwecke wurde verhindert.

Wir sind uns darüber klar, daß der Landwirtschaft Kapital zugeführt werden muß, damit sie sich den Anforderungen der Erzeugungsschlacht gewachsen zeigen kann. Die betriebswirtschaftliche Umstellung erfordert außerordentliche Mittel für dringend notwendige Investitionen. Angesichts der Lage des Kapitalmarktes kann leider nicht jeder Bedarf befriedigt werden. Infolgedessen kommt einer richtigen Lenkung der verfügbaren Mittel entscheidende Bedeutung zu. Die landschaftlichen Kreditanstalten seien auf Grund ihrer Tradition und ihrer Struktur als reine Agrarkreditinstitute besonders geeignet, diese Aufgaben zu erfüllen.

Für die Landesbauernschaften Sachsen-Anhalt und Thüringen und im Namen des Gauleiters Halle-Merseburg, Staatsrats Eggeling, überbrachte Landesbauernführer Lehmann der Landschaft die besten Glückwünsche. Der Landesbauernführer sprach dem Institut seinen Dank aus für die der Landwirtschaft geleisteten Dienste.

In seiner Schlußansprache dankte Generallandschaftsdirektor Dr. Dickhaut allen Gratulanten und stellte es für die Landschaft der Provinz Sachsen als eine Selbstverständlichkeit heraus, die ihr zur Tradition gewordenen Aufgaben weiterhin zu erfüllen.

Die eindrucksvolle Festsitzung in dem künstlerisch und geschmackvoll ausgestalteten Sitzungssaal der Landschaft wurde umrahmt von Musik, gespielt von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters der Stadt Halle.

Mitgestalter deutschen Schicksals

Der Gauleiter bei der Alten Garde / Weiterfahrt nach Naumburg

† Halle. „Wir haben das stolze Bewußtsein, beigetragen zu haben zur Schicksalswende des deutschen Volkes" — diese Worte leuchteten über dem großen, goldenen, rechts und links von Fahnen flankierten Hoheitsadler an der Stirnseite des großen Saales des „Stadtschützenhauses". Ein schlichtes Bekenntnis, das nichts gemein hat mit jener falschen Überheblichkeit kleiner Geister, die noch zu allen Zeiten Mangel an Einsatz, Leistung oder großzügigem Denken mit Phrasen und Getue zu überdecken suchten.

350 Altgardisten der Bewegung, unter ihnen auch eine Anzahl Parteigenossinnen, waren aus allen Teilen des Gaues nach der Gaustadt gekommen, um mit dem Gauleiter und den bewährten Männern der Partei und ihren Formationen einige frohe Stunden frohen Erlebens, der Kameradschaft und der Erinnerung zu verbringen. An langen Tischen saßen sie nun im Saal des „Stadtschützenhauses", die meisten von ihnen in der Uniform der Partei oder einer ihrer Gliederungen, auch nur im schlichten Braunhemd, geschmückt mit dem Goldenen Ehrenzeichen, und mitten unter ihnen die Männer, die heute in Partei oder Staat an führender Stelle stehen.

Nach der Meldung durch den Parteigenossen Czarnowsky an den Gauleiter begrüßte Obermeister Dr. Dr. Weidemann die Gäste der Gaustadt. Darauf sprach Gauleiter Staatsrat Eggeling von dem vergangenen politischen Jahr als einem der Ernte und des größten Einsatzes, sei doch auch vielen, die einstmals einem inneren Gesetze folgend, zur Fahne des Führers traten, erst heute in seinem ganzen Umfang klar geworden, welche geschichtsbildende Kraft der nationalsozialistischen Idee innewohnte. Die wenigsten, so konnte der Gauleiter feststellen, haben wohl geglaubt, daß sie selber einen derartigen Aufstieg unseres Vaterlandes noch bei Lebzeiten miterleben würden. Die Kraft der Nation, die sich viel Jahre lang im inneren Kampf verzehrte, beginnt nun vor unseren Augen das politische Leben im alten Europa und seine Kultur neu zu formen.

Es ist das bleibende Verdienst des alten Kämpfers, daß er in einer Zeit, da andere nur genießen wollten, das Opfer auf sich nahm.

Der Gauleiter erinnerte an das stille Heldentum der deutschen Frau und Mutter, der alten Parteigenossinnen mit dem jungen Herzen, die nach vier langen Jahren Krieg und Trennung sich ihres Familienlebens freuen wollten und die dann doch einsehen mußten, daß all ihr Hoffen unter der höheren Aufgabe des Tages und unter dem Kampf um die Freiheit der Nation zerbrach. Mit dem Appell, jene innere Haltung zu bewahren, aus der die kraftvolle Bewegung erstand, und die es selbst als ein Glück empfinden ließ, Märtyrer der nationalsozialistischen Idee zu sein, schloß der Gauleiter seine mit stärkstem Beifall aufgenommene Ansprache.

Der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XIV, verkürzte die ohnehin wie im Fluge vergangene Zeit mit flotten Weisen. Nachdem der Gauleiter zwischendurch jeden einzelnen der Erschienenen begrüßt und mit manch einem der „Alten" einen festen Händedruck Auge in Auge ausgetauscht hatte, bestieg man die Autobusse zur Fahrt in den sonnigen Nachmittag, mit dem Ziel Naumburg, wo das Treffen der Alten Garde seinen Fortgang nahm.

Fast 3 Millionen Einlagenzuwachs

Das erfolgreichste Jahr der Kreissparkasse.

† Bad Liebenwerda. Die Kreissparkasse Bad Liebenwerda legt ihre Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1938 vor. Daraus ist zu ersehen, daß für die Kreissparkasse dieses Geschäftsjahr das erfolgreichste seit ihrem Bestehen ist. Es brachte ihr den größten Einlagenzuwachs von 2 758 000 M. Damit erhöhte sich der Gesamteinlagenbestand auf 18 113 000 M. Insgesamt haben sich die Einlagen seit Anfang 1933 um 116 Prozent erhöht. Der Gesamtumsatz lag um 20 Millionen höher als im Vorjahre und betrug 182 Mill. M. Die Anzahl der Sparbücher ist um 2436 gestiegen. Das ist eine Steigerung um 16,8 Prozent, sie liegt damit erheblich über dem Reichsdurchschnitt von 12,3 Prozent. Das Durchschnittsguthaben eines Sparbuches erhöhte sich von 386,62 M. auf 421,33 M.

643 Millionen Mark Umsatz

Gesunde Entwicklung im mitteldeutschen Genossenschaftswesen

† Halle. Der Mitteldeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) hielt in Halle den 6. Mitteldeutschen Genossenschaftstag und damit zugleich seinen 75. ordentlichen Verbandstag ab. In der am Vormittag abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für die beiden letzten Geschäftsjahre entgegengenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Die öffentliche Hauptversammlung, die im Haus an der Moritzburg stattfand, wurde von Verbandsdirektor Schöneberg (Eilenburg) eröffnet. Er konnte eine ganze Anzahl Gäste, so vor allem den Landeshandwerksmeister Sehnert, Generaldirektor Schuster von der Reichsgruppe Banken, die Vertreter der Industrie- und Handelskammern Halle und Dessau und der Handwerkskammer Halle, der deutschen Anwaltschaft und schließlich des benachbarten Thüringer Verbandes begrüßen.

In seinem Jahresbericht teilte der Verbandsdirektor mit, daß die Zahl der verbandsangehörigen Genossenschaften Ende März dieses Jahres 182 betrug, nämlich 1 Zentralkasse, 58 Kreditgenossenschaften, 53 Einkaufsgenossenschaften des Handwerks, 15 Handels-, 15 Absatz- und Verwertungsgenossenschaften, 19 Lieferungs- und 21 andere Genossenschaften.

Auch im vergangenen Jahre habe sich im Verbandsgebiet eine bemerkenswerte Aufwärtsentwicklung gezeigt, die vor allem in einer erheblichen Umsatzsteigerung zum Ausdruck kommt.

So sei bei den Kreditgenossenschaften (ohne die Zentralkasse) der Umsatz 1937 um 26,5 und 1938 um 15,2 v. H. auf rund 643 Millionen gestiegen. Die Bilanzsumme erhöhte sich im vergangenen Jahre um 11,8 v. H. und im letzten um 14,3 v. H. Der Hauptanteil hieran entfällt auf die Einlagen, die 1937 um 4,2, 1938 um 5 Millionen gestiegen sind. — Auch bei den Warengenossenschaften komme eine günstige Wirtschaftsentwicklung zum Ausdruck. Trotz erheblich höherer Umsätze bei den Einzelmitgliedern ist eine größere Verschuldung nicht zu verzeichnen. Der Verbandsdirektor ging kurz auch auf die Geschäftslage bei den Lieferungsgenossenschaften ein und brachte hierbei dem in der Sitzung anwesenden Landeshandwerksmeister seinen besonderen Dank zum Ausdruck für die seitens der Auftragsstelle beim Landeshandwerksmeister gewährte Unterstützung. Die Landeslieferungsgenossenschaften hätten bereits wichtige Aufgaben mit Erfolg durchführen können.

Hierauf überbrachte Dr. Michaelis von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse namens des Direktoriums dieses Instituts die besten Wünsche für weitere Zusammenarbeit, während Rechtsanwalt Dr. Lang den Gruß des Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes überbrachte.

Dr. Lang gab sodann in einem Vortrag einen Überblick über die Entwicklung des genossenschaftlichen Gedankens und seine Bedeutung gerade in der heutigen Zeit. Großes Interesse fand auch der Vortrag des Direktors des Seminars für Genossenschaftswesen an der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Streller, über die Handelsvertragspolitik des Dritten Reiches und im besonderen den deutsch-rumänischen Handelsvertrag.

Vom großen Heimweh

§ So geht das Jahr um Jahr im wundersamen Gleichmaß dahin: die Sommervögel rüsten zur großen Reise und eilen über Berge und Meere hinweg nach südlichen Gestaden, auf den Feldern gehn die Ernten zu Ende und die Wälder werden bunt, dann kommen die langen Abende mit unruhigen Wolken unter den Sternen und die stillen Stunden am heimeligen Herd, und die Mutter Erde hält ihren großen Schlaf. Aber über ein kleines knospen die Silberkätzchen am Bachesrand, die schwarzen Drosseln flöten leise ihr altes Lied und seltsame Gerüche von drängenden Knospen und schweren Ackerschollen rumoren gefährlich im Blut einer jeden Kreatur. Und wieder beginnt das Wandern der riesigen Vogelscharen, durch Stürme und Wetter hindurch, über Berge und Meere hinweg und an drohenden Leuchttürmen vorüber, aus den schützenden Herbergen des Winters in das Land ihrer Jugend zurück. Der Star findet das kleine Dorf unter den vielen Dörfern heraus, den einen grünenden Garten unter so vielen Gärten, in dem seine hölzerne Wohnung steht, die Schwalbe findet ihr Gehöft und ihren Stall, in dem sie im Jahr zuvor ihr Nest erbaut, und der Storch findet unter allen Scheunen der Welt die eine heraus, auf der er zu Hause ist. Es liegt eine unsägliche Treue in dieser Heimkehr, und es ist etwas Köstliches um diese meilenweite seltsame Brücke, die das Heimweh spann, über Welten und Gefahren und Zeiten hinweg . . .

Unsere Heimat ist arm geworden, der große Pflug der Zeit ging unaufhaltsam über unser Kinderland, er rodete, begradigte und verstümmelte, er zog tiefe Furchen in das Antlitz unserer Heimat. Fremd wurde sie manchem, und viele wurden ihr ungetreu, und sie zogen fort an das große Meer, dessen andere Küste sie niemals sahen, oder in die engen Täler mit der erdrückenden Wucht der starren Berge ringsherum. Sie irrten auf fremden Straßen mit müdem Schritt und hockten an fremden Feuern und fröstelten, und zuweilen horchten sie in sich hinein, und da klang ein lang vergessenes Lied auf in ihrer Brust, ganz zag, und fern, und schmerzhaft. Es hatte viele Strophen. Und sie sannen diesem Liede nach. Das Läuten der Unken klang aus seiner Tiefe herauf, und Schwalbengezwitscher und Bussardschrei, Reiher klafterten über weite Wiesen und riefen und riefen, und ein kleiner Bach plätscherte über die runden Kieselsteine hinweg. Genau so eine Melodie war das. Und auf der meilenweiten Brücke über Welten und Zeiten hinweg fanden sich manche mit ihrer Sehnsucht heim. —

Ja, wohl ist unsere Heimat arm geworden an stillen lieblichen Flecken Erde mit der grenzenlosen Weite des klaren Himmels darüber, aber war es denn ein Verdienst, sie nur zu lieben, als sie gesegnet war in ihrer Unberührtheit, müssen wir ihr nicht gerade jetzt die Treue halten, wo ihr so vieles genommen ist? Sollen wir uns von der kleinen Schwalbe beschämen lassen, die nur vor dem Winter flieht, um wieder heimzukehren in das Land, das sie geboren hat? Ist es nicht etwas Köstliches, die verschüttete Seele unserer Heimat zu suchen und sie zu ergründen, zuweilen in die Ferne zu gehen, um von ihr zu träumen, und dann wieder heimzufinden?

Dann liegt auch in unserer Heimkehr noch die alte Treue! Ulbricht.

Stempel- und Wertmarkendieb

Er macht Dienststellen und Behörden unsicher.

† Dessau. In Dessau beunruhigt seit vierzehn Tagen ein Einbrecher die Öffentlichkeit, der vorwiegend Dienststellen und Behörden seine Besuche abstattet. Er hat es an sich wohl auf Bargeld abgesehen, eignet sich aber auch Wertmarken und vor allem Stempel an. So hat er den Stempel einer HJ.-Gefolgschaft sowie einen solchen mit der Aufschrift „Der Gaujägermeister für den Jagdgau Anhalt" mitgehen lassen. Der Einbrecher ist zuletzt in der Nacht zum Donnerstag aufgetreten, in der er einen Einbruch in das Büro einer Speditionsfirma am Bahnhof verübte. Am Tatort ließ er einen Montierhebel zurück, wie er für Kraftfahrzeuge gebraucht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0008

Wandern und Reisen

Nur nicht soviel Handgepäck!

Eine wohlgemeinte Warnung an Ferienreisende.

Die Mahnung: „Reise unbeschwert!“ sollte man nicht nur auf die seelische Haltung beziehen, sondern auch bei der nüchternen Überlegung, was alles auf der Reise mitzunehmen ist, zu ihrem Recht kommen lassen. Denn nichts hindert so den Reisegenuß wie das mühselige Schleppen von großem Handgepäck. Zudem verursacht man dadurch oft auch noch unliebsame Auseinandersetzungen mit anderen Reisegenossen; denn der Platz für Gepäck ist in den Abteilen nur beschränkt. Grundsätzlich soll nach den Bestimmungen nur so viel ins Abteil mitgenommen werden, wie man über und unter seinem Sitzplatz unterbringen kann. Größere Stücke sollten eigentlich immer im Gepäckwagen reisen, zumal die Kosten dafür im Reiseetat kaum eine wesentliche Rolle spielen dürften. Es kosten z. B. 20 kg für 251 bis 300 km 1,60 M., bis 500 km 2,40 M., bis 1200 km 3,60 M.

Salzburger Wissenschaftswochen

Erstmalig wieder ab 23. August.

Vom 23. August bis 2. Sepember werden in Salzburg, gleichzeitig mit den Salzburger Festspielen, zum ersten Male die „Salzburger Wissenschaftswochen“ durchgeführt. Träger der Veranstaltung sind das Deutsche Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und die Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“. Die „Salzburger Wissenschaftswochen“ beabsichtigen, eine alte, früher in den verschiedensten Formen zum Ausdruck gekommene Überlieferung aufzunehmen, in der Salzburg sich als Hochburg des Geistes an die Öffentlichkeit Europas und der Welt wendet. In diesem Jahre sollen namhafte Vertreter der verschiedenen Wissenschaftszweige einen Querschnitt durch die so vielfach für die Menschheit fruchtbar gewordene deutsche Wissenschaft und ihren Beitrag gerade für den europäischen Geist und die europäische Kultur geben. Die Geschäftsstelle befindet sich in Salzburg, Hofstallgasse 2.

Verbilligte Fahrt nach Bayreuth

33⅓ v. H. Fahrpreisermäßigung.

Zum Besuch der Bayreuther Bühnenfestspiele (25. Juli bis 28. August) werden von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn bei Vorlegung der Festspiel-Eintrittskarten Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten zur Hinfahrt jeweils am Tage vor den in den Eintrittskarten genannten Tagen von 0 Uhr an und an den Tagen der Aufführung selbst, zur Rückfahrt von den in den Eintrittskarten genannten Tagen ab 20 Uhr bis zum übernächsten Tage 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Ist dieser Tag ein Sonnabend oder Sonntag, so läuft die Geltungsdauer bis zum nächstfolgenden Montag 24 Uhr. Bei Besuch mehrerer Festspielaufführungen ist für die Hinfahrt der Tag der ersten, für die Rückfahrt der Tag der Aufführung maßgebend.

Ein „Gehbad“ für Rheumakranke

Bad Oeynhausen hat seine Kureinrichtungen jetzt um ein „Gehbad“ vermehrt, das die Heilung der Rheumakranken erleichtern soll. Das neuartige Gehbad besteht aus einem großen, mit 15 Kubikmeter kohlesäurehaltigem Thermalwasser gefüllten Becken. Es ist an den Seiten mit Haltestangen versehen und ermöglicht selbst den Gehbehinderten die Bewegung ohne fremde Hilfe, da das spezifische Gewicht des Wassers die Schwere der kranken Glieder aufhebt. Auf die so gelockerten Gelenke wirkt die Heilkraft des heißen Thermalsprudels viel stärker ein, als die in einer Wanne ruhenden unbewegten.

Kameradschaftsgeist allerwege

So lautet die Parole für den Ehrentag deutscher Gastlichkeit am 29. Juli

Der Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Staatssekretär Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat verfügt, daß in diesem Reisesommer 1939 der „Tag des Gastes“ einheitlich in ganz Deutschland am 29. Juli durchgeführt wird. Für den „Tag des Gastes“ hat Hermann Esser folgende Richtlinien aufgestellt:

Am „Tag des Gastes“ wollen und sollen wir nach innen und außen der Welt zeigen, daß wir sonder Harm und Argwohn Haus und Hof, Heim und Herd bestellen, weil wir eine einzige große Familie sind, eine auf Tod und Leben zusammengeschweißte Nation, eine auf Gedeih und Verderb verschworene Volksgemeinschaft. 90 Millionen Deutsche, blut- und bodenverbunden, von denen der Schwur gilt: „In keiner Not uns trennen, noch Gefahr!“

Wer bei einem solchen Volke zu Gaste ist, der ist geborgen, der kann seine Tage und Wochen der Erholung nach Herzenslust auskosten. Welche ungeheure Gegensätzlichkeit! In den Demokratien der Welt hetzt man zum Kriege gegen das nationalsozialistische Deutschland und kann es kaum erwarten, über uns herzufallen, das Dritte Reich dagegen schafft in Ruhe, Ordnung und Frieden und ist Tag und Nacht unablässig bemüht, seinen Volksgenossen das Leben immer noch schöner, immer noch lebenswerter zu gestalten.

Das ist der eine tiefe Sinn des „Tages des Gastes“. Wenn auf der einen Seite die Staatsführung um die Bessergestaltung der Lebenshaltung des Volkes bemüht ist, dann hat aber auch jeder einzelne dieser 90-Millionen-Gemeinschaft die unabweisbare Pflicht, für seinen Teil alles zu tun, um Reibungen untereinander zu vermeiden, damit unsere Kraft des Körpers und Geistes nicht verzettelt und unnötig verbraucht wird, sondern ungebrochen und ungeschwächt zur Verteidigung gegen Angriffe zur Verfügung steht.

Physisch und psychisch muß der „Tag des Gastes“ am 29. Juli unter der Parole stehen: Kameradschaftsgeist allerwege!

Wahrer und echter Kameradschaftsgeist hält alles fern, was das Verhältnis zueinander irgendwie trüben könnte. Kameradschaftsgeist lebt dem Mitmenschen zum Frieden und zur Freude.

So wird der „Tag des Gastes“ im nationalsozialistischen Sinne und Geist zugleich zum Tag der Erziehung zu Freundlichkeit und Höflichkeit, zu Hilfsbereitschaft und Zuvorkommenheit.

Der „Tag des Gastes“ soll jedem zur Erkenntnis bringen, daß er seinen Mitmenschen gegenüber nicht hochmütig und hochnäsig sein darf. Das Schicksal ist unerforschlich und geht seine eigenen Wege. Schon mancher, der seine Nase gar hoch getragen, hat erfahren müssen, wie weh Hochnäsigkeit tut. Wir haben das schöne Wort Sympathie. Es soll nicht Wort und Begriff, sondern Lebensregel sein.

Der „Tag des Gastes“ soll die Freude an der Arbeit für den Mitmenschen und somit für die Gemeinschaft steigern. Wenn 450 000 Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe am „Tage des Gastes“ sich schmücken, wenn anderthalb Millionen mit Lust und Liebe, mit Freude und Zuvorkommenheit dienstbar sind, wenn in Stadt und Land überall gastliche Höchstleistungen geboten wird, so ist das Geben und Nehmen selig für beide Teile.

Wenn hinwiederum anderthalb Millionen dienstbare Geister fühlen und empfinden, daß ihre Dienstbarkeit anerkannt und geschätzt wird, so erwächst aus solchem Geben und Nehmen gegenseitiges Verstehen. Und der Begriff Sympathie weitet sich zu freudvoller, arbeitsfroher Zusammengehörigkeit.

Das ist fortan Sinn, Zweck und Aufgabe des „Tages des Gastes“, wie ihn der Leiter des Fremdenverkehrs, Staatssekretär Hermann Esser, durchgeführt und gefeiert wissen will. In dieser Zielrichtung wird der „Tag des Gastes“ politischer Erziehungstag im schönsten Sinne des Wortes, denn vom Herzen her nimmt er seinen Ausgang und mündet in herzlicher Aufnahme.

Der „Tag des Gastes“ soll ein Ehrentag deutscher Gastlichkeit sein, ein Tag des Friedens und der Freude, Tag des gegenseitigen herzlichen Gebens und Nehmens innerhalb der großdeutschen Familie.

Laßt uns so den 29. Juli 1939 vorbereiten und durchführen, dann wird der „Tag des Gastes“ auch zum Tag der Dankbarkeit des deutschen Volkes gegenüber seinem Führer Adolf Hitler!

Pferdebahn bis U-Bahnhof

Nahverkehrsmittel auf der Internationalen Verkehrsausstellung in Köln

Über die Beteiligung der internationalen Personennahverkehrsbetriebe an der Internationalen Verkehrs-Ausstellung Köln 1940, zu deren Hallen vor einigen Tagen der Grundstein gelegt wurde, sind jetzt die ersten Einzelheiten bekanntgegeben worden. Neben den offiziell beteiligten Ländern werden noch folgende sich an der Abteilung „Personennahverkehr“ mit ihren besten Nahverkehrsunternehmen und modernsten Fahrzeugen besonders beteiligen: Belgien, England, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Holland, Lettland, Norwegen, Rumänien, Ungarn. Weitere ausländische Anmeldungen sind mit Sicherheit zu erwarten. So stellten die beiden offiziellen Vertreter des Japanischen Eisenbahnministeriums, die an der letzten Tagung des vorbereitenden Ausschusses dieser Abteilung teilnahmen, Ausstellungsmaterial über die japanischen U-Bahnen in Tokio und Osaka in Aussicht — ein Beweis für die Reichweite der Abteilung und das Interesse, das ihr in der ganzen Welt entgegengebracht wird.

Im deutschen Teil der Abteilung wird zum erstenmal der neue deutsche Einheitstriebwagen der Straßenbahn gezeigt werden, der richtungweisend sein soll für die zukünftige Gestaltung des deutschen Straßenbahnwesens. Die Reichsbahn beabsichtigt, in großen Modellen einen der modernen unterirdischen Bahnhöfe der Berliner Nordsüd-S-Bahn zu zeigen. In reizvollem Gegensatz zu diesen Ausstellungsgegenständen heutigen Nahverkehrswesens wird eine alte Kölner Pferdebahn in dem gemächlichen Tempo der „guten alten Zeit“ durch das Ausstellungsgelände fahren. Eine in internationaler Zusammenarbeit hergestellte Riesenkarte der Erde mit allen Weltstädten über 500 000 Einwohner wird mit wechselnden Lichtern jeweils die Gesamtzahl der Fahrzeuge und der beförderten Personen der einzelnen Städte aufleuchten lassen und so ein lebendiges Bild von der ungeheuren verkehrsmäßigen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung des Personennahverkehrs in aller Welt geben. Wurden doch allein in Deutschland 1938 im alten deutschen Reichsgebiet von den Nahverkehrsmitteln insgesamt 4,7 Milliarden Personen, d. h. das 60 fache der großdeutschen Bevölkerung, über insgesamt 954,5 Millionen Streckenkilometer befördert. An dieser Leistung ist der Fremden- und Erholungsverkehr mit einem hohen Prozentsatz beteiligt, da er sich bekanntlich in starkem Maße der Nahverkehrsmittel bedient.

Die internationale Schau des Personennahverkehrs, die in so umfassender Weise zum erstenmal auf einer Ausstellung erfolgt, wird eine Fläche von etwa 8000 qm mit zwei Hallen und Freigelände beanspruchen.

Im Gohliser Schlößchen

Freilichtaufführungen und Parkserenaden.

Die Städtischen Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig veranstalten auch in diesem Jahre im Garten des „Hauses der Kultur“, dem Gohliser Schlößchen, Freilichtaufführungen. Als Spieltage sind der Dienstag, der Donnerstag und der Sonnabend jeder Woche vorgesehen. Die Oper wird Karl Maria von Webers lustigen „Abu Hassan“ in Verbindung mit einem Ballett aufführen, das Schauspiel wird „Münchenhausen“ von Friedrich Lienhard und die altspanische Komödie „Don Gil mit den grünen Hosen“ in der Bearbeitung von Johannes Günther bieten. Daneben sind während der Sommermonate — bis Anfang September — 16 Parkserenaden vorgesehen, von denen das Leipziger Kammerorchester unter Leitung von Sigfrid Walther Müller 14 bestreitet. Zwei Musiken bietet das Leipziger Gewandhausorchester, und zwar am 7. Juli unter Professor Walther Davisson und am 25. August unter Generalmusikdirektor Paul Schmitz. Aufgeführt werden vor allem Werke des Rokoko und der Klassik, mit Haydn und Mozart an der Spitze.

Burgenfahrt zur Saale und Unstrut

Die Domstadt Naumburg an der Saale, die vom 29. Juni bis 4. Juli ihr historisches Kirschfest feiert, veranstaltet im Rahmen dieses seit über 400 Jahren üblichen Volksfestes am 1. Juli eine Burgenfahrt nach der Neuenburg über Freyburg (Unstrut), Burgscheidungen, Memleben, Wendelstein, Roßleben, Eckartsburg und Rudelsburg.

Reisen nach dem Protektorat

Bei den verschiedensten Prager Amtsstellen häufen sich in letzter Zeit schriftliche Anfragen über Reisen nach dem Protektorat Böhmen-Mähren, deren Erledigung sich verzögert, da sie erst an die zuständige Stelle weitergeleitet werden müssen. Die Prager Polizeidirektion weist darauf hin, daß für derartige Anfragen der Fremdenverkehrsverband, Prag I, Beim Pulverturm, zuständig ist, der auch weitere Auskünfte bezüglich des Protektorates erteilt.

Sudetenland hat Platz für alle!

Im Sudetenland sind — wie der Landesfremdenverkehrsverband Sudetenland in Reichenberg mitteilt — in allen Bädern, Kurorten und Sommerfrischen zu jeder Zeit und für jede Dauer Wohnungen zu haben, die allen Ansprüchen genügen, die aber auch jedem Geldbeutel entsprechen. Unterbringungs- und Verpflegungsschwierigkeiten sind nicht vorhanden, und die Preise liegen nicht höher als in den einschlägigen Orten des Altreiches.

*

Der Pfälzer Wald in der Saarpfalz wurde durch neue Kraftpostlinien erschlossen. Zur Linie auf die Kalmit, die höchste Erhebung des Hardtgebirges, kamen Linien nach Annweiler, über die Trifelshöhenstraße, nach Elmstein, Johanniskreuz und dem Forsthaus Heldenstein.

Am Arlberg
St. Anton
Arlberg
Seehöhe 1304 mtr

Anfälligkeit
Schaffen Sie sich eine Kraft-Reserve durch einen Aufenthalt auf den 7 Ostfriesischen Inseln. —
„Reisewinke“ gratis durch LFV. Ostfriesland, Emden, 223.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Höhe oder Tal?

Der „Drang zur Höhe“ ist im letzten Jahrzehnt bei Urlaubsreisen besonders mächtig geworden. Das ist sicher keine bloße Modelaune. Aber wozu die Frage: Höhe oder Tal, wenn sich die Vorzüge der Höhe mit den Annehmlichkeiten eines Aufenthaltes im Tal bequem verbinden lassen? Warum das einseitige Entweder-Oder statt des vielseitigen Sowohl-als-Auch? Baden-Baden bietet beides: nur dreißig Minuten, und man steht, 700 m hoch, auf dem Merkur, und binnen kurzem gelangt man mit dem Postauto über die Höhen-Kurhäuser auf die 1100 m hohe Hornisgrinde. Klimastufung auf engstem Raum: darauf kommt es an! Und die bietet
das Weltbad BADEN-BADEN
Heilbad im Schwarzwald

Thermen gegen Rheuma, Gicht und Katarrhe
Spielbank: Roulette, Bakkara, Klondyke
Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden, Anstalt des öffentlichen Rechts

Nieren- und Blasen-Heil-Bad
BAD BRÜCKENAU
Wernarzer Heilquelle · Stahl- und Moorbad seit 1747

Bayer. Staatsbad in der Rhön, erprobt auch gegen Frauen-, Herzleiden, Blutarmut. Saison: Mai-Okt. Jagd, Fischerei. Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken, Drogerien. Bahnlinie Hamburg-München ab Jossa. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros.

Bleiben Sie
während ihrer Urlaubsreise mit der Heimat verbunden.
Beantragen Sie bei uns rechtzeitig die Nachsendung der
„Merseburger Zeitung“

Villach
803 M. ü. M.
Standquartier u. Ausgangsort für die Seengebiete Kärntner und das Alpenland!
Auskunft und Prospekt Städt. Fremdenverkehrsamt, Conrad v. Hötzendorfstr. 1.
Warmbad-Villach Nerven- und Herzheilbad. Radioakt. — Therme 30° C. Ausk. Kurdirekt. —

Nordseebad Norderney
Seit 1874 „Hotel Bremer Häuser“ A. G.
Traditionshaus 1. Ranges, neben dem Hauptbadestrand. Seeterrasse ○ Tennis ○ Prospekte durch die Direktion.

Neue Anzeigen — neue Gäste

Und zum Wochenend nach
Bad Kissingen
Konzerte · Tanz · Sport · Flußbad · Ausflüge
Gepflegte Waldspaziergänge — Preiswerte Unterkunft und Gaststätten

Ostseebad Travemünde
der gepflegte Kurort
Wasser- Golf- Tennis- u. Pferde-Sport
Gute Reiseverbindung. — Prosp. Kurverwaltung u. alle Reisebüros.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0009

Greifswald–Rügen dreimal täglich

Günstige Anschlüsse für die Bahnverbindungen.

Die Saßnitzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft führt in diesem Sommer den Verkehr auf der Linie Greifswald—Lubmin—Sellin—Binz—Saßnitz in verstärktem Umfange mit drei Fahrten täglich, ab Greifswald um 6, um 8 und um 14 Uhr, durch. Die Ankunft bei der Rückfahrt nach Greifswald erfolgt um 11.20 und um 22 Uhr.

In Greifswald bestehen günstige Eisenbahnanschlüsse. Zu den um 14 Uhr von Greifswald abfahrenden und um 11 Uhr in Greifswald ankommenden Dampfern verkehrt für die Fahrgäste ein besonderer Zug der Reichsbahn zwischen Bahnhof und Hafen mit direkter Gepäckbeförderung. Fahrgäste, die erst um 13.59 Uhr mit dem D 13 in Greifswald eintreffen, können mit den städtischen Omnibussen vom Greifswalder Bahnhof zur Haltestelle der Dampfer in Greifswald-Eldena fahren, wo sie das Schiff dann noch erreichen.

Für diese Linie nach Rügen werden ebenfalls durchgehende Fahrkarten von der Reichsbahn ausgegeben, die für alle drei Tourfahrten gelten. Ebenso erfolgt direkte Gepäckabfertigung nach den Rügenbädern.

Mit Urlaubskarte an die Ostsee

Für die Urlaubsreise an die See besteht die Möglichkeit, von fast sämtlichen größeren Bahnstationen die 60 Tage gültigen für Eisenbahn oder Schiff wahlfreien Sommerurlaubsrückfahrkarten nach den Ostseebädern der Inseln Usedom, Wollin, und Rügen, als da sind Misdroy, Osternothafen, Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Zinnowitz, Göhren, Sellin, Binz, Saßnitz, Thiessow, Baabe, zu lösen. Diese Karten berechtigen den Inhaber, entweder bis zum Zielort direkt mit dem Schiff zu fahren. Auch kann der Schiffsweg zum Beispiel auf der Fahrt nach Rügen in Swinemünde angetreten werden. Heimwärts ist ebenso bis Swinemünde oder Stettin die Fahrt auf dem Bäderdampfer möglich.

Ein „Jobsiade"-Brunnen

Mülheim errichtet dem Dichter ein Denkmal.

Die Stadt Mülheim an der Ruhr errichtet inmitten der Altstadt, zwischen alten, schieferverkleideten Fachwerkhäusern, ein Denkmal in Gestalt eines Brunnens für Dr. Karl Arnold Kortum, dem am 5. Juli 1745 in Mülheim geborenen Dichter der Jobsiade. Der Brunnen trägt eine Bronzeplastik des Hieronymus Jobs, dessen „Leben, Meynungen und Taten" weltberühmt geworden sind. Aus der Mitte der Brunnenschale wird eine Säule mit drei Wasserausläufen aufragen, die mit Darstellungen aus dem Leben des Kandidaten Jobs geschmückt ist. Der Brunnen wird voraussichtlich Anfang Juli fertiggestellt sein.

In Sonne, Wind und Wolken

Pommerns Küsten sind ein lockendes Ferienziel

Jetzt ist die hohe Zeit der Sommerferien, des frohen Urlaubs und der letzten Reisevorbereitungen gekommen. Der Ansturm in den Reisebüros, die Häufung des Verkehrs in der Reisezeit in der Richtung auf die Ostsee zu und der vielseitige Masseneinsatz der Verkehrsmittel im Ostseegebiet selbst: das alles stellt ohne weiteres die große Bedeutung der deutschen Ostsee als Reiseziel unter Beweis. Es spiegelt sich darin die Macht des Lockens und Sehnens; des Lockens mit unvergänglicher Schönheit, mit Sonne, Wind und Wellen, und des Sehnens großer Teile des deutschen Volkes nach dem kräftegesegneten Lebensquell, dem sonnenüberstrahlten Freudenborn Hunderttausender. Die Ostsee ruft! Wer möchte nicht folgen!

Über Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Ostpreußen ist Pommern das bevorzugte Ferienziel für die Reisen an die See zur Sommerzeit. Westliche Winde beherrschen seine Küsten und machen es auch dem Laien leicht, aus einer Karte abzulesen, wo im Bereiche des langgestreckten pommerschen Strandes ihre Kraft im Bunde mit den Wellen am wirksamsten ist: An Darß-Zingst weiß umbrandeter Westküste, an Hiddensees Weststrand, über den Meeresweite, Licht und Wind ungehindert ihre Herrschaft üben, an der Küste Wollins und an Ostpommerns ungegliederter Glattküste, deren nach Osten zu immer höher anstrebende Wanderdünen Zeugnisse gesteigerten Naturwaltens sind.

Ein Sondergebiet in der Fülle der Gaben unserer Allmutter Natur ist Rügen. Hier steigert sich landschaftliche Schönheit im Bunde mit vorgeschichtlicher und geschichtlicher Romantik ins Einmalige. Hier wird die Natur als Heilfaktor klimatischer Art jedem Bedürfnis gerecht, im geschützten Boddenbad mit flachem Badegrund und nahem Walde, dem ausgesprochenem Bade für Kinder und Schwächliche, wie im reizstarken Stahlbade für Körper und Nerven in offener Lage am vorgeschobenen Außenstrand. Usedoms Küste mit Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Kölpinsee, Zinnowitz usw. hält klimatisch eine fast allen genehme Mitte, und schönheitlich und mit ihrem Hinterlande reiht sich die Insel würdig in den Kranz des Schönen um die Ostsee, das deutsche Meer.

Dazu am pommerschen Strande oder ihm nahe: Stralsund mit Lübeck und Danzig das Dreigestirn nordisch-deutscher Städteschönheit. Weiter die alte pommersche Universitätsstadt Greifswald, das geschichtsberühmte Kolberg, Stettin, der größte Hafen an der deutschen Ostsee . . . Und im Anschluß an das Fischer- und Bauerntum meeresnaher Landschaften echtes altes Volkstum auf Mönchgut, im Regagau, um den Gollen bei Köslin, zwischen Persante und Wipper und um Leba- und Garder-See. Das ist Pommern — ein Ferienziel, wie man es sich nur wünschen kann!

Vom Flugzeug aus zu Schiff.

Voller Sommerdienst der Rheindampfer.

Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt fährt vom 25. Juni an nach ihrem großen Sommerfahrplan. Die Reise- und Ausflugsmöglichkeiten auf dem Rhein werden damit, entsprechend den Bedürfnissen der Hauptreisezeit, bedeutend verbessert und vermehrt. Das trifft sowohl für die dem großen Reiseverkehr dienenden durchgehenden Fahrten auf dem Rhein zwischen Düsseldorf und Mainz zu, wie auch auf die zahlreichen Zwischenfahrten, die von allen größeren Rheinstädten aus zu besonders beliebten Punkten des Rheinufers führen. Außerdem werden in sämtlichen größeren Rheinstädten, wie Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Köln und Düsseldorf, die beliebten Abendfahrten auf dem Rhein entsprechend dem Bedürfnis der Hauptreisezeit vermehrt. Die Schiffe fahren nach dem großen Sommerfahrplan bis zum 10. September. Für den durchgehenden Reiseverkehr bietet dieser Fahrplan insofern besondere Möglichkeiten, als er erlaubt, die verschiedenartigsten Pauschalreisen — wahlweise für Eisenbahn, Flugzeug und Schiff — auszunutzen. Das gilt auch für Reisende mit Urlaubskarten und für Reisende der Feriensonderzüge, die nach Lösung einer Schiffskarte gegen geringe Gebühr einen Teil ihrer Reise, also entweder Hin- oder Rückfahrt, zu Schiff zurücklegen können. Die Flugzeug-Dampferreise erstreckt sich im wesentlichen auf die Strecke Köln—Frankfurt a. M.

Grenzland-Freilichtspiele.

Auf der malerisch am Hochufer der Flensburger Förde gelegenen Freilichtbühne des Grenzlandtheaters Flensburg finden bis zum September wieder Freilichtspiele statt. Außer dem „Zigeunerbaron", mit dem die Spiele eröffnet wurden, stehen auf dem Spielplan Millöckers „Bettelstudent", Vetterlings „Dorothee", Halbes „Jugend", Schillers „Räuber", Schönherrs „Glaube und Heimat" und das heitere Volksstück „Doppelselbstmord" von Anzengruber, ferner ein Spiel von Ludwig Körner nach Karl May und „Charleys Tante".

Freilichtspiele auf der Heidecksburg.

Unter Leitung von Intendant Egon Schmid beginnen auf der Heidecksburg in Rudolstadt am 24. Juni wieder die National-Festspiele, die diesmal bis 9. Juli dauern. Auf dem Spielplan stehen Hebbels „Nibelungen" und Kleists „Käthchen von Heilbronn".

Die Wanderausstellung „Die schöne Stadt, ihre Entschandelung und Gestaltung" des Reichsinnungsverbandes des Malerhandwerkes wird vom 18. Juni bis 2. Juli in Hannover gezeigt.

„Ausflucht nach Rügen"

Eine Reisebeschreibung vor 140 Jahren.

Das Heimatmuseum in Garz auf Rügen, dem Geburtsort von Ernst Moritz Arndt, hat kürzlich eine der ältesten Rügen-Reisebeschreibungen erworben und ausgestellt: Die „Ausflucht nach der Insel Rügen durch Mecklenburg und Pommern", ein Buch von Rellstab aus dem Jahre 1797. Interessant ist darin außer den Darstellungen von Land und Leuten auf Rügen ein Kapitel über den „Gesundbrunnen von Sagard", der damals schon einen gewissen Ruf hatte. Dieser Teil des Buches ist von dem vor 140 Jahren in Sagard wirkenden „Brunnenarzt" Dr. von Willich verfaßt, dessen Bruder Heinrich Christoph zu gleicher Zeit als Pfarrer in Sagard wirkte und die Sagarder Brunnenaue schuf.

Europäische Zahnärzte tagen.

Anfang Juli in Bonn und Wiesbaden.

Am 3. Juli beginnt in Bonn unter Leitung von Professor Dr. Korkhaus der 23. Kongreß der European Orthodontic Society, an dem 200—300 Vertreter aus Deutschland, Frankreich, England, Schweiz, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Ungarn, Jugoslavien und der Türkei teilnehmen. In Berichten, Vorträgen und wissenschaftlichen Erörterungen wird er sich mit der Aetiologie, der Diagnostik und Therapie des Distalbisses befassen. Der Kongreß spielt sich am 3. und 4. Juli in Bonn ab. Am 5. Juli fahren die Teilnehmer dann nach Wiesbaden, wo u. a. eine wissenschaftliche Ausstellung über Kieferorthopädie und eine Industrieausstellung geboten werden. Anschließend findet in Wiesbaden vom 7. bis 9. Juli die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde statt, die sich im wesentlichen ebenfalls mit dem Thema „Kieferorthopädie" beschäftigen wird. Das Rahmenprogramm sieht Besuche in Rüsselsheim, Frankfurt am Main und Kloster Eberbach vor. Anschließend an die Tagungen werden Fahrten durch Süddeutschland unternommen.

Kampf der Ölpest

Über die Bekämpfung der sogenannten Ölpest, die sich nicht nur zum Schaden der Seevögel auswirkt, sondern oft auch eine Verschmutzung des Seebadestrandes verursacht, äußert sich der Bezirksbeauftragte für Naturschutz auf den Ostfriesischen Inseln, Dr. Leege, im amtlichen Reichsorgan „Der Fremdenverkehr". Er stellt fest, daß der Ölpest nur zu steuern ist, wenn alle Dampfer und Fischereifahrzeuge mit Ölfeuerung Ölscheider erhalten, die das Abfallöl reinigen und wieder verwertbar machen. Um dahin zu kommen, bedarf es nur einer Abmachung zwischen allen in Frage kommenden Ländern, nach der solche Ölscheider auf allen Öl feuernden Schiffen zwangsweise einzubauen sind.

*

Sei stets im Walde auf der Wacht,
Gefährlich ist des Feuers Macht.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka
Hotel Pension Wettiner Hof freundl. Zimmer, fl. Wasser, Bad, Garagen, Garten

Eisenberg (Thür.)
Eisenberg (Thür.)
mit herrlichem waldreichen Mühltal, Friedrichstanneck und Gasthof Kursdorf, zwischen Elster und Saale, ruft zur Erholung und Einkehr. Direkt an der Autobahn Berlin—Leipzig—Nürnberg. Auskunft Verkehrsamt und alle Reisebüros.

Finsterbergen
Kurhaus 600 m herrliche staubfreie Gebirgslage. Vollkommen renoviert, Zentralheizung, fl. k. u. warm. Wasser, erstklassige Verpflegung.
Hotel Zur Linde Pension, Waldheim, besuchteste Gaststätte, Garten, Autoabfahrt, Garagen
Hotel und Restaurant Zur Tanne Die beliebte Gaststätte, Gesellschaftssaal Garten — Ruf 425

Friedrichroda
Städt. Kurhaus-Hotel aller Komfort, günstige Pensionsvereinb., erstkl. Küche, Garagen, (P), Tel. 504/2. Inh.: A. Küpfer
Hotel u. Pension Waldschlößchen Ruf 255. Dir. a. Walde, gute Küche, Kaffeestation, Liegew.

Masserberg

MASSERBERG
LUFTKURORT — WINTERSPORTPLATZ
830 m über dem Meere
Wald — Luft — Sonne — Erholung
stärkt Herz und Nerven
Schwimmbad-Werbeschrift durch die Kurverwaltung
Gast- und Pensionshaus Zum Rennsteig
fl. k. u. w. Wasser, Liegewiese, freundliche Zimmer mit und ohne Pension. Ruf 32

Meura
Meura 650 m Thüringer Wald — Beliebte Sommerfrische, Waldbad, Nadelwälder, Ausk. Verkehrsverein
Gast- und Pensionshaus Meurastein
mit Nebenhaus, renoviert. — Fließendes Wasser, Bad, gute reichliche Küche, eigene Fleischerei, Garten-Liegewiese. Prospekt. Ruf: Oberweißbach 94. Besitzer E. Fischer
Gast- und Pensionshaus Knüpfer
Tel.: Oberweißbach 12. Modernes Haus, fließendes Wasser, Bad, eig. Landwirtsch., eig. Auto u. Geschirr, großer Garten- u. Liegewiese. Pension 4,— M. Prospekt frei
Gast- und Pensionshaus Wittig Freundl. Zimmer mit guter Pension, sonnige Balkons, Liegewiese, eigene Landwirtschaft, allgemein bevorzugt — Ruf: Oberweißbach 107 —
Sonnenkinderheim Dr. med. Alida Janecke Meura, Thüringer Wald
Höhenlage. Unterricht u. ärztl. Beratung im Pensionspreis eingeschl.

Mellenbach
Mellenbach im Schwarzatal mit den Ortsteilen Glasbach-Blumenau Obstfelderschmiede
Bevorzugte Sommerfrische 2000 qm großes Beton-Schwimmbad. Prosp. dch. Kurverwaltung.
Gast- und Pensionshaus Zur Kehre Eigene Fleischerei, nahe am Schwimmb. Vollpens. 4,00-4,50 Garten. Ruf 47

Oelze im obern Schwarzatal
Idyllische Sommerfrische
Berge / Wasser / Waldesluft!
Thür. Prospekte durch den Verkehrsverein

Paulinzella

Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.), Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische. — Ausflugsort
Herrliche Wälder. — Keine Industrie
GASTHAUS MENGER
Pension, beste Verpflegung, Garage
Fernruf Amt Königsee 331

Scheibe-Alsbach
Scheibe-Alsbach Thüringer Wald Schwarzatalsperre
Berge, Wasser i. waldr. Umgeb. Pens. ab 4 RM
Ford. Sie Prosp. u. Reisef. i. a. Reiseb. Ausk. Verk.-Amt

Allstedt
Allstedt (Thür.) ein freundliches Städtchen der Goldenen Aue mit tausendjähriger Vergangenheit, Schloß, schönes Schwimmbad, ausgedehnte Laub- u. Nadelwälder. Bevorzugter Ausflugsort für Wochenend-, KdF.- u. Betriebsfahrten. Ausk. d. d. Verkehrsverein

Arnsgereuth bei Saalfeld
Bekannte Sommerfrische Gast- und Speisehaus Zur Linde
Eigene Fleischerei, Garten, Liegewiese u. Schwimmbad am Haus
Pensionspreis ab 3,80 M. Autobusverbind. vom Bahnhof Saalfeld.

Ernstthal am Rennsteig
Hotel — Pension Rennsteig-Schlößchen
Die Gaststätte, die bemüht ist, die Wünsche ihrer Gäste mögl. restlos zu erfüllen. Fließ. kaltes u. warmes Wasser. Ruf: Lauscha 37

Friedrichroda (Thür. Wald)
Ihr Ausflugs- und Ferienziel:
Waldhotel Schauenburgmühle
Kaffeegarten, Liegewiese, fließend kaltes und warmes Wasser
Pension 5,— bis 6,— RM., (P), Garage, Prospekt

Schnepfenthal
Schnepfenthal-Rödichen
Thüringer Wald, bei Friedrichroda
am romant. Reindhardsbr. Tal - Günst. Bahnverbind.
Prosp. d. Gemeindeverwaltung und die Reisebüros.

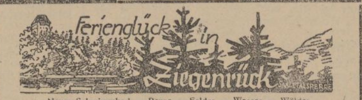
Stadtroda
Hotel Zum Hirsch Besitzer Hans Meyer
Das schöne Familienlokal in Stadtmitte

Trockenborn mit Wolfersdorf
Die herrliche Waldsommerfrische
Fiedlers Gast- u. Pensionshaus
Zum Schüsselgrund
Eigene Landwirtschaft — Forellenstation
Schwimm- und Waldbad. Fernruf Neustadt/Orla 428

Besuchen Sie die deutschen Bäder!

Wollen Sie sich erholen?
dann nach Appenrode
Gastwirtschaft und Fleischerei Hermann Hinsching
Ruhige Lage dicht am Walde.

Tambach-Dietharz
Sommerfrische
Tambach-Dietharz
Prospekte durch die Städtische Kurverwaltung

Ziegenrück


Neues Schwimmbad — Berge — Felder — Wasser — Wälder
Hotel und Pension Heinke herrliche Lage, direkt am Wald und an der Saale. Liegewiese, Hausprospekt Ruf 16
Gasthaus u. Pension Ratskeller Vorzügliche Küche Inhaber: H. Franke

Vergessen Sie nicht während Ihrer Ferientage die Merseburger Zeitung zu bestellen!

Lauenstein
Lauenstein i. Frankenwald
mit 1000jähriger Burg. 550 m ü. d. M., Str. Berlin-München, Bahnst. f. D-Züge Probstzella, f. Pers.-Züge Lauenstein, Auto a. d. Bahnhöfen. Geeignet für Tagungen u. Kongresse, Auto- u. Wanderziel, staubfr. Luft, Wald, Wiese, Erhol., viele schöne Waldwege m. Ruhebänken. Unterk.: Burg Lauenstein, Goldener Löwe, Zentrhzg., Zur Post, Zum Bayr. Faß'l, Kurhaus Kupferhammer u. etwa 100 freundl. Privatquartiere. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Auskunft Bürgermeister. Prospekt.

SM Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- und alle Naturheilkuren
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Verlangen Sie bitte die Merseburger Zeltung

Schloßgasthof Allstedt / Thür.
bietet Erholung, Unterhaltung. Herrliche Fahrt über Querfurt oder durch d. Ziegelrodaer Forst, 17 km. Schöner Naturgarten m. herrlicher Aussicht z. Kyffhäuser u. Sachsenburg. Nachm. Konzert, Tanz im Freien, gut gepfl. Biere, 1a Kaffee und Kuchen, Zimmer m. voll. Pens. Es ladet freundlichst ein der Besitzer Walter Wolff.

Engelsbach
Sommerfrische Engelsbach
1/2 Wegst. v. Friedrichroda, mitt. i. Tannenwald — Auto-Verbindg. Pension 3,50—4,20 M.
Auskunft: Fremden-Verkehrs-Verwaltung

Taubenbach
Bahnhofshotel Taubenbach
frdl. Zim., g. Verpfl., Wald u. Garten a. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0010

„Tag der Leibesübungen"

Im Rahmen des Merseburger Heimatfestes / Heute Fußball, morgen Handball, Schießen, Kegeln und Kanusport / Nachmittags das große Sportfest der Schuljugend auf der MTV.-Kampfbahn

Voll steht der Sport auch in diesem Jahre im Dienste der Heimat und des gegenwärtigen Heimatfestes. Während bereits Vorkämpfe in verschiedenen Zweigen des Sports stattfanden (Handball u. a.), fällt heute abend die erste Entscheidung (im Fußball). Wir berichteten darüber schon. In anderen Sportzweigen wird am Sonntag der Kampf um die Siegespalme beginnen.

Sportfest der Schuljugend

Am Sonntagnachmittag auf der Kampfbahn des MTV. Merseburg

Das Programm:

- **15.00 Uhr** Feierlicher Beginn.
- **15.05—15.30** Handballspiel Domgymnasium-Oberschule für Jungen.
- **15.30—15.35** Staffelläufe, 8×50-Meter-Pendelstaffel der Mädchen, Jahrg. 1927/28, Rundenstaffel 8×50 Meter, Jahrg. 1925/26.
- **15.35** Ballonwettfliegen.
- **13.35—15.50** Spielwiese der Mädchen.
- **15.50—15.55** Staffelläufe der Jungen 8×50 m, Jahrg. 1927/28.
- **15.55—16.10** Gemeinturnen der Jungen an Pferden.
- **16.10—16.20** Hindernisstaffel der SA.
- **16.20—16.25** Endläufe über 100 Meter, Frauen und Männer des NSRL.
- **16.25—16.40** Volkstänze der Mädchen.
- **16.40—16.45** Staffelläufe der Jungen 8×100 m, Jahrg. 1925/26.
- **16.45—16.55** Turnen am Barren, Kreisriege des NSRL.
- **16.55—17.00** 4×100-Meter-Staffel, Mittelschule, Oberschule für Jungen und Domgymnasium.
- **17.00—17.20** Körperschule der Mädchen.
- **17.20—17.25** 1000-Meter-Lauf der Jungen, Jahrgang 1923/24.
- **17.25—17.40** Turnen am Reck, Kreisriege des NSRL.
- **17.40—18.00** Körperschule der Jungen.
- **18.00 Uhr** Einmarsch der Mädchen und feierlicher Ausklang.

*

Der Nachmittag des ersten Tages der Merseburger Heimatfestwoche steht im Zeichen der Leibesübungen der Merseburger Schulen. Die Veranstaltung soll Zeugnis von der Arbeit der Schulen auf dem Gebiet der Leibesübungen ablegen. Alles ist getan worden, daß die Veranstaltung einen guten Verlauf nimmt.

Nach dem feierlichen Beginn um 15 Uhr auf der Kampfbahn am Gerichtsrain werden sich in einem **Handballspiel** die Mannschaften des Domgymnasiums und der Oberschule gegenüberstehen. Mit einem recht flotten Kampfe ist zu rechnen. Hier wird sich zeigen, welche Mannschaft über das beste Können in der Technik und der Taktik des Handballspieles verfügt. Jungen und Mädchen aller Schulen der Jahrgänge 1925/26 und 1927/28 werden in 8×50- **oder 8×100-Meter-Staffeln** sich für den Sieg ihrer Schulen einsetzen. Sie werden sicher von allen ihren Kameraden außerhalb der Laufbahn zum Einsatz angefeuert werden. Die **Spielwiese der Mädchen** bringt die verschiedensten Ballspiele, die an den Schulen Merseburgs gepflegt werden. Besondere Haltung und Disziplin erfordert das **Pferdturnen.** An 18 Pferden werden 162 Jungen neben Schnelligkeitsübungen vor allem Haltungsübungen zeigen. Die grundlegenden Übungen am Pferd werden gezeigt werden. Über 500 Mädchen tanzen in einem großen Kreise folgende **Volkstänze:** „Kleiner Schelm", „Ich seh dich", „Fingerschottisch". Ein farbenfreudiges Bild wird sich den Zuschauern zeigen. 800 Mädchen werden dann eine **Körperschule** bieten. Hier wird Zeugnis von dem fleißigen Üben abgelegt werden. Den Höhepunkt und den Abschluß bilden sicher die **Freiübungen der 1200 Jungen,** die in zehn Säulen aufmarschieren werden. Im **1000-Meter-Lauf der Jungen von der Mittel-, Oberschule** und Domgymnasium werden sich viele beteiligen und es wird einen harten Kampf um den Sieg geben. Umrahmt werden die Darbietungen durch **Vorführungen der SA. und des NSRL.** Die **SA. führt eine Hindernisstaffel** durch und sie wird dadurch beweisen, wie notwendig die wehrsportliche Ertüchtigung ist. **Turner aus Halle, Leuna und Merseburg** werden am Barren und Reck ihr Können im Leistungssport unter Beweis stellen. Beide Darbietungen (SA. und NSRL.) weisen die Jugend auf ihre spätere sportliche Ausbildung hin.

Es ist zu wünschen, daß sich recht viele Zuschauer die Veranstaltung ansehen. Die Eltern der Jungen und Mädchen werden sich gern von der Arbeit in der Schule überzeugen.

*

Die Kegler

in den Gotthardsälen.

Auch in diesem Jahr werden wieder die Stadtbesten im Kegeln auf Asphalt, Bohle und Schere ermittelt. Die Kämpfe finden am Sonntag im Keglerheim „Gotthardsäle" unter Leitung des Fachwartes für Kegeln Lehmann statt. Startberechtigt sind alle Mitglieder des NSRL. Mit Rücksicht auf die starke Beteiligungsziffer beginnen die Kämpfe bereits vormittags 8 Uhr. Es werden auf Asphalt 50 Kugeln in die Vollen und 50 Kugeln auf Abräumen, auf Bohle 100 Kugeln mit Gassenwechsel und auf Schere 50 Kugeln in die Vollen und 50 Kugeln auf Abräumen mit Gassenwechsel geschoben. Die beste Leistung wird mit einer wertvollen Führerbüste (gestiftet von der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt) ausgezeichnet. Da sich die besten Kegler aus allen Kegelgruppen beteiligen, versprechen die Kämpfe recht interessant zu werden.

Hockeyspiele fallen aus.

Die für morgen vorgesehen gewesenen Hockeyspiele zur Ermittlung der stadtbesten Mannschaft kommen nicht zur Durchführung; sie werden später nachgeholt.

Die Schützen

Die Wettkämpfe im Schießen werden am Vormittag im „Schützenhaus" durchgeführt. Es ist mit einer guten Beteiligung zu rechnen. Für die beste Mannschaft hat die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt einen Ehrenpreis gestiftet. Der beste Schütze wird den Preis der „Merseburger Zeitung" erringen. Beide Preise werden sicher Ansporn zu besonderen Leistungen sein.

Im Tennis

Die Wettkämpfe im Tennis beginnen am kommenden Mittwoch und werden auf dem Platz des Sportvereins 99 ausgetragen. Für den Stadtbesten im Männer-Einzel ist von der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen ein Ehrenpreis gestiftet worden. Für die beste Spielerin steht ein Tennisschläger als Preis des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen zur Verfügung.

Auch die Handballer kämpfen wieder

Morgen gibt es gleich drei Spiele auf dem Platz an der Friedrichstraße

Auf der Platzanlage der Turnerischen Vereinigung (Friedrichstraße), an der man versucht hat, die Aschenlaufbahn zu „reparieren" (sichtlich ohne viel Erfolg!), finden morgen von den Handballkämpfen zur Ermittlung des Stadtbesten gleich drei Spiele statt. Die Entscheidung, wer Stadtmeister werden wird, wird wahrscheinlich noch nicht fallen, sondern dürfte erst am kommenden Mittwoch im Treffen zwischen Luftw.-SpV. (Flak) Merseburg und TuSpV. 1885 Merseburg akut werden. Wahrscheinlich wird dieses Spiel entscheiden, wer den Wanderpreis unseres Oberbürgermeisters diesmal gewinnt. Morgen spielen:

TuSpV. 1885 oder VfL.?

Nun: allzu schwer dürfte es den 1885ern nicht fallen, die wohl unverdrossen kämpfenden, aber nicht einheitlich und geschlossen genug besetzten VfL.er zu distanzieren. Vielmehr sollten die 1885er durch einen neuen Sieg die führende Tabellenstellung festigen können.

MTV. oder Luftw.-SpV.?

Hoffen wir, daß unsere Soldaten antreten. Sie sollten eigentlich einen knappen Sieg erringen können, zumal sie ausgeruht den Kampf aufnehmen können. Ist allerdings der MTV. in besonders guter Form, dann werden unsere Soldaten sehr um ihren Sieg bangen müssen. Es kommt also ganz auf die Tagesform an. Ein Sieg des MTV. würde natürlich von seiten der 1885er mit besonderer „Genugtuung" begrüßt werden . . .

TVg. oder ATV. Merseburg?

Hier dürfte es ganz auf die Aufstellungen ankommen, in denen sich die Einheiten gegenüberstehen. Ist die „Turnerische" gut in Schwung, so sollte sie sich trotz der Ersatzleute durchsetzen können. Aber nur knapp. Denn was die ATV.er letzthin zeigten, war recht ordentlich, und ein Erfolg ihrerseits würde nicht einmal überraschen.

Handball im Kreise Rudelsburg

Nur wenig Spiele infolge des Kreisappells der NSDAP.

Der Spielbetrieb im Kreise Rudelsburg ist am Sonntag nur gering, da im Unterbezirk Weißenfels fast keine Spiele ausgetragen werden, da der Kreisappell der NSDAP. dies nicht zuläßt. Im Rahmen des Unterkreisfestes in Bad Kösen stehen sich **Jahnbund Freyburg** und **TV. Friesen Naumburg/Post-SV. Naumburg** gegenüber und hier sollten sich die Jahnstädter einen sicheren Sieg erkämpfen können, da die Naumburger Mannschaft leider auf die Soldaten verzichten muß, da diese ortsabwesend sind. — **MTV. Prittitz** und **TV. Gröbitz** weilen außerhalb, und zwar beim **TV. Brehna** zum Turnier. Die Prittitzer Mannschaft sollte in der Lage sein, sich den Endsieg zu sichern, da die anderen Mannschaften kaum in der Lage sein werden, die guten Prittitzer zu schlagen. — **TV. Reichardtswerben** empfängt den **ATV. Nellschütz.** Hier ist man gespannt, ob Nellschütz in den letzten Spielen so viel gelernt hat, daß sie der Bezirksklasse auf deren Platz den Sieg streitig machen kann.

Dem Ende zu!

Die letzten Fußballspiele vor der Sommerpause / Heute der Großkampf auf dem Preußenplatz

Merseburg, 25. Juni.

Fußballspiele:

Länderspiel:
Kopenhagen: Dänemark—Deutschland.

Gau Mitte:
Brandenburg 05—Thüringen Weida.
Sonneberg 04—Steinach 08.
Eimsbüttel Hamburg—Dessau 05 (Sonnabend).
Holstein Kiel—Dessau 05 (Sonntag).
1. SpV. Gera—Deutsche Sportbrüder Prag.
Fortuna Magdeburg—Wacker Halle.

Stadtbestenspiele:
in Merseburg:
Preußen Merseburg—Merseburg 1899 (Sbd.).
in Halle:
Wacker—Sportfreunde 4:0 (3:0).
VfL. 1896—Borussia Halle.

Bezirk Halle-Merseburg:
Altranstädt: **Leuna—Sportfr. Markranstädt.**
Sportvg. Zeitz—D. Sportbr. Prag (Sbd.).
Sportvg. Zeitz—Helios Leipzig (Sonntag).

Kreis Jahn:
VfL. Taucha—TuSG. Bad Dürrenberg (Stg.).
Dölzig—Zöschen.
Löbejün—Preußen Merseburg Res.
Altranstädt—TV. Leutzsch.
SpV. Gärnitz—Großkayna 1922.

*

Mit Eilschritten geht es der Fußball-Sommerpause entgegen, die zwar manchem Freunde unseres Volkssportes nicht gerade erwünscht, aber allen Aktiven als wohlverdiente Zeit der Kraftspeicherung bekömmlich ist. Offiziell dauert die Sperre im gesamten Reich vom 1. Juli bis 15. August; es kann also erstmalig wieder am Mittwoch, 16. August, gespielt werden. Da der zweite August-Sonntag, der 13. August, entgegen manchen Wünschen, noch Ruhetermin bleibt, setzt also am Sonntag, 20. August, der Vollbetrieb wieder ein.

*

Nicht 99, sondern Flak!

Sehr schwer wird unseren Fußballmannschaften der Abschied vom Lederball nicht. Denn das Programm der nächsten Tage ist nicht sonderlich groß. Schon heute fällt auch der größte Kampf, der uns vorläufig beschert werden kann: hier geht es darum, welcher Merseburger Mannschaft das Recht zufällt, sich als beste Mannschaft 1939 zu bezeichnen! Die Vorgeschichte dieser inoffiziellen Merseburger Fußball-Meisterschaft ist bekannt genug, als daß wir sie nochmals „aufwärmen" können.

Es ist aber bedauerlich, daß, nachdem der Vorkampf zwischen Flak Merseburg und 99 Merseburg nun doch schon einige Zeit zurückliegt, erst am Tage des Schlußspieles eine klare Entscheidung darüber eingegangen ist, wer sich nun eigentlich im Kampfe um die Merseburger stadtbeste Fußballmannschaft gegenübersteht. Nicht SpV. 1899 wird der Gegner der Preußen sein, sondern sein Bezwinger im Vorspiel: Flak Merseburg! Wie uns am Sonnabendmorgen mitgeteilt wurde, haben unsere Merseburger Soldaten-Fußballer ihre Spielberechtigung nachweisen können, so daß ihr Vorspielsieg über den Sportverein zu Recht besteht. Wir kommen weiter unten auf diesen heutigen Entscheidungskampf ausführlicher zurück.

Auch Leunas Fußballelf will wirkungsvoll abschließen und kämpft in einem Jubiläums- und Werbespiel in Altranstädt gegen Sportfreunde Markranstädt, also einen starken Vertreter der Leipziger Bezirksklasse.

Einer Korrektur unterzogen!

Im Fußball-Entscheidungsspiel stehen sich nicht Preußen—99, sondern Preußen gegen Flak gegenüber! / Das Interesse am Spielausgang noch größer!

Im Kampf zur Ermittlung der stadtbesten Fußballelf unserer Stadt ist also SpV. 1899, unsere Gauligamannschaft, nun doch ausgeschaltet worden. Gaufachwart Hädicke hat bestimmt, daß zum Entscheidungsspiel Flak und Preußen Merseburg anzutreten haben. „Die Flak Merseburg hat die Spielberechtigung aller Fußballspieler, also auch die von Schulze (früher Halle 98) nachweisen können; Schulze ist seit dem 10. Juni für die Soldaten spielberechtigt. An sich ist es also erfreulich, daß unsere Merseburger Flak doch noch zum wohlerworbenen Recht kommt. Die Mannschaft, die es fertigbringt, unsere Gauligamannschaft aus dem Sattel zu heben und sich für das Endspiel zu qualifizieren, sollte ein würdiger Gegner Preußens sein. Und das Interesse an dem Ausgang des heute abend auf dem Preußenplatz am hinteren Gotthardteich stattfindenden Schlußspieles ist noch in den letzten Stunden größer geworden, keinesfalls geringer! — Schiedsrichter des Treffens ist Wollny (VfL. Halle 96), einer der besten Unparteiischen unseres Gaues.

Wer heute gewinnt?

Diese Frage zu beantworten ist ungemein schwer. Das Übergewicht, das die Soldaten allein schon durch ihren Mittelläufer Schulze haben, dürfte noch nicht ausreichen zu einem entscheidenden Erfolg, zumal die Preußen in dem Schlußdreieck Franke-Weise-Busch drei Spieler hervorragender Qualitäten aufzuweisen haben. Es wird zu einem Kampf kommen, der wohl fast alle Wünsche der Zuschauer erfüllen wird. Wir freuen uns auf den heutigen Großkampf!

*

Weitere Spiele: **Post Halle—LuftwSpV. Halle; SpV. Lettin—VfL. Dölau; Eintracht Halle—Sportfr. Halle Reserve; Siebel-Flugzeugwerke Halle—VfB. Eisleben; Brachstedt—Wacker Halle Res.; Olympia Halle—Eisdorf; Zscherben—Kanena; Mori—Rehlitz; SpV. Lieskau—Spielv. Nietleben; Kröllwitz—Schiepzig; 68 Halle Ref.—VfR. Reideburg; Halleben-Delitz—Ammendorf 1910. — Favorit Halle spielt am Sonnabend gegen VfR. Wansleben (0:6-Revanchespiel) und am Sonntag in Arnstadt.**

Heute

findet auf dem Preußenplatz das sensationelle Schlußspiel um Merseburgs Stadtbesten im Fußball statt. Gegner sind Flak Merseburg und Preußen Merseburg. Wem gebührt die Ehre? — Merseburger Fußballanhänger werden heute abend, 19 Uhr, einen Kampf erleben, der an Spannung und Kampfkraft keine Wünsche offen läßt.

Spielt Großkayna 1922?

Voraussichtlich in Gärnitz gegen den SpV.

Aus Großkayna war leider eine Bestätigung darüber, ob ein aus Leipzig gemeldetes Freundschaftsspiel am Sonnabend zwischen dem SpV. Gärnitz und Großkayna 1922 ausgetragen wird, nicht zu erhalten. Sollte der Kampf zur Durchführung gelangen, dürfte unseren Kaynaern kein leichter Kampf bevorstehen.

*

Aktive Dürrenberger!

Spiele zu Hause und in Taucha

Bei der TuSG. Bad Dürrenberg gibt's, wie uns bei Redaktionsschluß mitgeteilt wird, vor der Sommerpause noch einmal ein volles Spielprogramm. Unter der Parole: „Alles macht mit!" treten teils in Dürrenberg, teils auswärts, folgende Mannschaften an:

In Dürrenberg (Sonnabend): **Dürrenberg** B-Jgd.—Braunsdorf B-Jgd., A-Jgd.—Braunsdorf A-Jgd. — Sonntag: III—Schladebach II, A II-Jugend—99 Merseburg B-Jgd., Jugend—ATV. Merseburg Jgd. (Handball), Dürrenberg II gegen Hohenmölsen II Alte Herren—Beuna Alte Herren.

In Taucha bei Leipzig

spielt Dürrenbergs „Erste".

TSG. 61 Taucha ist eine sehr gut renommierte Elf der Leipziger 1. Kreisklasse und in der Spielstärke so einzuschätzen wie etwa Saxonia Böhlitz-Ehrenberg, die in Bad Dürrenberg einen überzeugenden 6:0-Sieg herausspielte. So wird es des ganzen Einsatzes der Dürrenberger bedürfen, um gut abzuschneiden. Bad Dürrenberg tritt in Leipzig im Sturm verstärkt an, mit Heinicke (früher Leuna) auf halblinks. — A-Jgd. gegen Taucha A-Jgd.

*

Sportfest in Dölzig

Abteilungsmeister Zöschen als Gast.

Anläßlich eines Sportfestes weilt morgen der Abteilungsmeister Zöschen in Dölzig und spielt hier gegen die Elf des Gastgebers. Die Dölziger zeigten am letzten Sonntag in Günthersdorf recht gute Leistungen, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist. In stärkster Besetzung rechnen wir mit einem Siege der Zöschener. — A-Jugd.—A-Jugd.

*

VfL. Löbejün—Preußen Merseburg Reserve.

In Löbejün weilt morgen Preußen mit der Reserve- und der III. Mannschaft zu Freundschaftsspielen. In beiden Treffen werden die Merseburger vor schwere Aufgaben gestellt, die sie nur in bester Form erfolgreich lösen werden. — Preußen B 2-Jugend—Neumarkt B 1-Jugend; B 3 in Halle gegen Wettin B 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0011
DFG

30 Jahre TV. „Vater Jahn" Altranstädt

Große Werbeveranstaltung für die Sache der Leibesübungen auf dem Lande

Anläßlich seines 30jährigen Bestehens führt der Turnverein Vater Jahn Altranstädt, seit jeher ein besonders tatkräftig und zielbewußt arbeitender Vertreter der Sache der Leibeserziehung auf dem Lande, eine Veranstaltung durch, die das Interesse weitester Kreise für sich in Anspruch nehmen wird. Bereits am heutigen Sonnabend findet ein Festabend statt, bei dem alle Abteilungen des Vereins, Jungen, Mädels, Jugend und Männer ihr Können beweisen wollen. Natürlich steht der

Sonntag

im Mittelpunkt aller Veranstaltungen. Um 8 Uhr ist Kampfrichtersitzung und anschließend beginnen die leichtathletischen Wettkämpfe, zu denen zahlreiche Meldungen auswärtiger Vereine vorliegen. Gerade die Veranstaltung von leichtathletischen Wettkämpfen muß dem Jubelverein hoch angerechnet werden. Für einen Landverein will die Durchführung derartiger Wettbewerbe besonders viel heißen. Nachmittags finden Einzel- und Nachmittagskämpfe statt, ebenfalls die Siegerehrung. Dazwischen steigen Fußballspiele und hier findet nach dem Treffen zwischen Altranstädt I und TV. Leipzig-Leutzsch vor allem der

Werbekampf Leuna-Sportfr. Markranstädt

ganz besonderes Interesse.

Das Treffen dieser beiden Bezirksklasse-Mannschaften hat es aber auch in sich. Man vergegenwärtige sich die Mannschaftsaufstellungen:

TuSpV. Leuna: Galander; Scherbel, Haushälter; Walter, Hofmann, Berge; Dallmann, Reichelt, Abenrecht, Stöhr, Mackwitz.

Sportfreunde Markranstädt: Trunzer; Schmidt, Zimmermann; Friedrich, Fröhlich, Schuster; Habedank, Respondek, Sachadae, Fischer, Löbe I.

Während also die Leunaer einige Ersatzleute einzustellen gedenken, werden die Leipziger in starker Aufstellung spielen und besonders der Sturm erscheint sehr stark. Bekanntlich hat Respondek nicht nur in der Sachsen-Gauelf, sondern auch in einer deutschen Lehrgangsmannschaft mitgewirkt. Trotzdem rechnen wir mit einem ehrenvollen Abschneiden unserer Leunaer, wenn ein Sieg trotz Galanders Kunst wahrscheinlich auch nach Markranstädt gehen wird. Im vorhergehenden Treffen wird sich VS. Altranstädt Mühe geben, zum Jubeltage gegen Leutzsch erfolgreich zu bestehen. Weiter spielt Altranstädt II gegen Sportfreunde Markranstädt III.

Möge der Sportwerbetag in Altranstädt von bestem Wetter begünstigt sein, damit sein Zweck, der Sache der Leibeserziehung zu dienen und für deren Ziele zu werben, voll erfüllt wird.

Italiens bestes Tennisdoppel wurde in Neapel ermittelt. Im Endkampf siegten Della Vida-Bossi mit 2:6, 6:4, 12:10, 6:2 gegen Cucelli-Vido.

Der Turner-Dreistädtekampf zwischen den Mannschaften von Dresden, Wien und Nürnberg wird am 11. November in Nürnberg wiederholt. Im ersten Treffen waren die Dresdner Geräturner siegreich.

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

Sportbrüder Prag in Zeitz . . .

Die Zeitzer feiern das 29. Stiftungsfest!

Auch dieses Wochenende wird nicht mit zu starkem Freundschaftsspielbetrieb „belastet" sein, aber immerhin ist doch auch wieder etwas Besonderes mit dabei, und zwar ist hierbei wieder **die Zeitzer Sportvereinigung** die Veranstalterin, die tatsächlich in den letzten Wochen ihr Publikum geradezu „gefüttert" hat. Anläßlich ihres Stiftungsfestes werden die Zeitzer am Sonnabend **gegen die Deutschen Sportbrüder Prag** antreten. Diese werden erstmals im Altreich antreten und bringen eine spielstarke Elf (sie haben sich bekanntlich mit dem DFC. Prag verschmolzen) nach Zeitz, in der sich verschiedene Repräsentativspieler befinden. Unser Vertreter wird unserer Meinung nach ehrenvoll zu bestehen wissen. Morgen folgt dann ein weiteres Treffen der Zeitzer, und zwar gegen **Helios Leipzig,** welche fast zwei Jahre lang bei der SpV. nicht „vorgesprochen" haben. Auch hier dürfte ein ehrenvolles Resultat herausspringen. Aber auch die „Alten" wollen ein „Spielchen" machen. Die AH. hat mit den Kameraden des **Sport-Club Grana** ein Treffen vereinbart. — Bei **Zeitzer Ballspiel-Club** wird am Wochenende der **VfB. Trebnitz** gastieren, der ernst zu nehmen ist, wie die Niederlage von Teuchern beweist. — Zum Rückspiel hat sich der **Naumburger Ballspiel-Club** eingeladen den **VfB. Apolda,** bei welchem unser Vertreter erst am letzten Wochenende gastierte. Nach dem dortigen Ergebnis kann man schon hier mit einem knappen Sieg der Naumburger rechnen. — Zu **Helios Eisenberg** will der **Zeitzer Ballspiel-Club** fahren. Bei den „Mohrenköpfen" ist es nicht etwa leicht, zu siegen, und wir glauben schon eher an eine knappe Niederlage. — Dagegen wird es beim **VfB. Nessa** der **Sport-Club Grana** doch etwas leichter haben, welchem wir schon einen Sieg zutrauen. — Anläßlich des Unterkreisfestes in Kösen ist den AH. der **Naumburg 05er** die Repräsentation des Fußballs übertragen worden, die dort gegen den **VfB. Bad Kösen** antreten werden, wobei wir den Ausgang offen bezeichnen.

Weißenfelser Gäste in Leuna

TV. 1861 Weißenfels gastiert morgen beim TuSpV. Leuna

Dieses letzte Handballspiel des Spieljahres 1938/39 verspricht einen recht guten Abschluß der Serie.

Die 1861er aus unserer Nachbarstadt stellen unbedingt die spielstärkste Mannschaft unseres Bezirks dar und durch ihren überlegenen Sieg gegen Delitzsch unterstrichen sie diese Tatsache nachdrücklichst.

Es wäre doch bedauerlich, wenn diese Elf, deren Können das mancher bisherigen Gauligamannschaft übertrifft, noch einmal ein volles Jahr an sich arbeiten müßte, um ins „Oberhaus" einzuziehen, da besondere Umstände ihr in diesem Jahre den Weg in die Gauliga verwehrten. Es sind meist junge Spieler, die in der 1861er Elf spielen. Aber sie bilden eine glänzende Einheit, die famos eingespielt ist, dank des langen und harten Trainings. TuSpV. Leuna, der Vertreter unserer Gauliga, wird sich höllisch vorsehen müssen, um sich vor einer Überraschung zu schützen. Er hat von Anfang an auf der Hut zu sein. Denn ein evtl. Aufholen wird bei den starken Gästen nicht so ohne weiteres gelingen. Also: nicht sorglos spielen wollen! Am letzten Sonntag zeigten die Leunaer aber so gutes Können gegen Frankleben, vor allem die Hintermannschaft, daß auch die morgen erstmalig auf dem Gemeindesportplatz in Leuna spielenden Gäste sehr um Erfolge zu kämpfen haben werden. Leuna spielt mit: **Mayer; Laqua, Hetterich; Geißler, Sperling, Schäfer; Rosche, Hübner, Güttel, Richter, Sendelbach.** — Vorher spielen: Leuna A-Jugend gegen Frankleben A-Jugend.

Gemeindesportplatz Leuna (an der Jahnschule) 16 Uhr

*

Im Tor: Schneegans (Magdeburg).

14 Handballspieler fahren nach Rumänien.

An der Reise nach Rumänien, auf der am 9. Juli in Bukarest gegen Rumänien und am 11. Juli in Hermannstadt gegen Siebenbürgen gespielt wird, nehmen 14 Spieler teil. Die deutsche Länderelf wurde wie folgt namhaft gemacht: Tor: **Schneegans** (Magdeburg); Verteidigung: **Pfennig** (Breslau), **Schwunk** (Wünsdorf); Läuferreihe: **Wohlrab** (Wien), **Keiter** (Berlin), **Kempa** (Breslau); Angriff: **Schönrogge** (Stettin), **W. Hömke, Ortmann** (Berlin), **Tutas** (Dortmund), **Vollak** (Wien). Ersatzspieler sind: **Köhler** (Leipzig), **Bannaski** (München), **Woletzko** (Oppeln).

Vierhundert in Halberstadt

Die Heerschau der mitteldeutschen Leichtathleten.

Halberstadt wird am Wochenende, 24. und 25. Juni, der Schauplatz der mitteldeutschen Leichtathletik-Gaumeisterschaften sein, und damit erlebt die Domstadt im Harzkreis wohl eines ihrer größten sportlichen Ereignisse.

Rund vierhundert Meldungen gingen aus den fünfzehn mitteldeutschen NSRL.-Kreisen für die Titelkämpfe ein, die vom Kreis Harz bestens vorbereitet sind. Insgesamt haben die 387 Teilnehmer 520 Nennungen für die einzelnen Wettbewerbe abgegeben. Am stärksten besetzt sind die Sprintstrecken, aber auch die übrigen Wettbewerbe sind gleich gut besetzt.

Während in den beiden Kurzstrecken der Hallenser Wieland als einer der aussichtsreichsten Teilnehmer zu gelten hat, ist die Frage in der „langen Sprintstrecke" über 400 Meter schon weit offener, denn hier wird sich der schon 31 Jahre alte Jenaer Klupsch, der erst beim Reichsoffenen in Erfurt wieder 49,7 lief, nicht so leicht ausbooten lassen. Die Mittel- und Langstrecken dürften dagegen dem KTV. Wittenberg nicht zu nehmen sein, wobei es gleich ist, wer von ihnen sich hier in die Liste der Meister einträgt. In den Sprungwettbewerben melden vor allem Dessau und Erfurt ihre Ansprüche im Weitsprung an, während Magdeburg, Jena und Halle Anwartschaft auf den Hochsprung haben. Im Dreisprung ist Dessau wieder mit Ziebe erster Anwärter, aber Gotha hat neben einigen anderen Städten auch gute Dreispringer. In den Wurfwettbewerben wird die gastgebende Stadt wohl mit dem Feldwebel Lohse den Meister im Speerwurf stellen, jedenfalls wäre alles andere eine Überraschung, während im Diskuswurf wieder die Gauhauptstadt Halle mit Oberlt. Fritsch einen Mann entsendet, der über dem Durchschnitt steht. Das Hammerwerfen sieht Jena, Unterlind und Köthen als aussichtsreichste Orte im Wettbewerb, während im Kugelstoßen unter Umständen von dem jungen, erst achtzehnjährigen Zella-Mehliser Wolf die Überraschung kommen kann, der auf Grund seiner guten Trainingsleistungen, die weit über 13 Meter lagen, schon von Sepp Christmann zu einem Reichslehrgang einberufen war.

Studentenspiele Wien 1939

Durchgreifende Erneuerung des Wiener Stadions.

Zu den Vorbereitungen auf die internationalen Studentenspiele in Wien vom 20.—27. August in Wien, für die bereits die Zusagen von 15 Ländern vorliegen, gehört auch eine durchgreifende Erneuerung des Wiener Stadions. Die Laufbahn, bisher eine Schlackenbahn, wird eine moderne rote Sanddecke erhalten und die international vorschriftsmäßigen Maße erhalten. Eine entsprechende Umgestaltung erfahren auch die Anlagen für Wurf und Sprung, die teilweise verlegt werden. Durch diese Verlegung wird u. a. auch erreicht, daß die für Zuschauer und Wettkämpfer gleichermaßen verwirrende Abwicklung von mehreren Bewerben an unmittelbar nebeneinandergelegenen Übungsstätten auf verschiedene Stellen verteilt wird. Zur Schonung der Wettkampfstätten, besonders der Laufbahn, wird auf dem Übungsplatz eine eigene 100-m-Gerade angelegt werden. Ebenso wie die Sportanlagen wird auch die Ehrentribüne anläßlich der Spiele neugestaltet. Die Stadt Wien, die der Organisationsleitung der Studentenspiele weitgehende Unterstützung angedeihen läßt, hat in dankenswerter Weise die Durchführung aller notwendigen Umbauten übernommen.

Die Deutschlandfahrer im Gau Mitte

Fast eine Stunde Verspätung in der Verpflegungskontrolle

Auf der vorletzten Etappe ihrer schweren 5000-km-Fahrt erreichten die Großdeutschlandfahrer am Freitag nun den Gau Mitte. 41 Mann hatten in Hannover die Fahrt aufgenommen, die von bestem Wetter begünstigt wurde. Im Harz, und zwar auf der 600-m-Steigung von Bad Harzburg zum Torfhaus, mußte die Entscheidung um den zweiten Platz in der Bergwertung fallen. Der Träger des Gelben Trikots, der Nürnberger Umbenhauer, sicherte sich die Punkte vor dem Franzosen Level und dem Chemnitzer Meyer. Bisher hatte es noch keine wesentliche Sprengung gegeben, und eine dreißig Mann starke Spitzengruppe zog durch das Auf und Ab der Harzberge. In Ilfeld wurde dann bekanntgegeben, daß in Nordhausen, der Verpflegungskontrolle, eine Sonderprämie zu erobern sei. Das war das Signal zu einer kleinen Jagd; zunächst ging Geyer auf und davon. Jetzt wurde aber auch Schild munter, der sich mit seiner großen Übersetzung bei den Anstiegen ziemlich schwer tat, jagte hinter dem Schweinfurter her, erreichte ihn noch in Nordhausen und holte sich mit fünf Längen die Prämie. Schild war beim Antritt der Verfolgungsjagd schwer gestürzt, setzte aber mit einer stark blutenden Armverletzung Geyer erfolgreich nach. Nach 1:50 Minuten kam dann eine 23 Mann starke Verfolgergruppe in der Verpflegungskontrolle Nordhausen ein, das fast eine Stunde später, als in der Marschtabelle vorgesehen war, erreicht wurde. In bester Weise war hier für die Fahrer vorgesorgt, und wie immer hatte auch hier Matze Schmidt seine Schützlinge zu betreuen. NSRL.-Gauführer Dr. Möller (Weimar) war mit Gauamtmann Helbig nach Nordhausen gefahren, um die Fahrer beim Passieren des Gaues Mitte selbst zu sehen, und begrüßte hier die offiziellen Vertreter der großen Rundfahrt, wie Walter Sawall usw. Nachdem noch zwei weitere kleinere Gruppen die tausendjährige Harzstadt erreicht hatten, ging es nach 20 Minuten weiter. Ebenso wie in Nordhausen hatten sich auch in all den kleinen Ortschaften, die die Deutschlandfahrer berührten, zahllose begeisterte Zuschauer eingefunden, vielfach ganze Schulklassen mit ihren Lehrern, die den Fahrern begeistert zujubelten.

*

Mit den Harzbergen hatten die Deutschlandfahrer das schwerste Stück der vorletzten Etappe geschafft, denn die nun folgende Strecke über Berga, Sangerhausen, Eisleben, Halle, Schkeuditz nach Leipzig brachte keine allzu erheblichen Steigungen mehr. Da die „Bummelfahrt" weiter andauerte, schloß das Feld bald zusammen, und so erreichte eine große Spitzengruppe die Messestadt Leipzig. Grysolle (Belgien) hatte kurz hinter Halle einen Alleinvorstoß unternommen, kam auch etwa 400 Meter vom Felde weg, aber dann trat die Hauptgruppe an und hatte den Belgier bald wieder eingeholt. Im Endspurt in Leipzig sicherte sich Grysolle dann seinen vierten Etappensieg.

*

19. Etappe Hannover—Leipzig 275,7 km: 1. Grysolle (Viktoria) 9:47:38; 2. Nievergelt (Expreß), 3. Wierinckx (Wanderer), beide dicht auf, 4. Amberg (Phänomen) 9:47:52; 5. Scheller: 6. Wengler; 7. Spießens; 8. Seidel; 9. Meyer (Chemnitz); 10. Prior, weitere 23 Fahrer, darunter Umbenhauer, Zimmermann, Thierbach usw. auf dem 11. Platz. **Gesamtwertung:** 1. Umbenhauer 143:15:04; 2. Zimmermann 143:24:49; 3. Scheiter 143:28:23; 4. Thierbach 143:28:56; 5. Wierinckx 143:28:59; 6. Oubron 143:31:06; 7. Wengler 143:33:18; 8. Petersen 143:33:21; 9. Grysolle 143:38:35; 10. Spießens 143:40:45. — **Mannschaftswertung:** 1. Belgien 430:28:17; 7. Frankreich 431:28:46; 3. Schweiz 431:35:52; 4. Dürkopp 432:01:29.

---

28. Deutsches Meisterschaftsrudern.

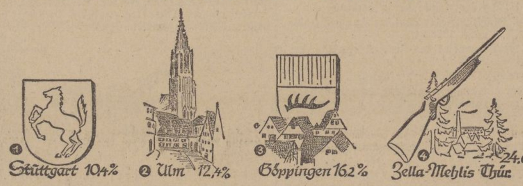
Das Fachamt Rudern im NSRL. schreibt die Deutschen Rudermeisterschaften für den 13. August nach dem Maschsee von Hannover aus. Außer den sieben üblichen Meisterschaftsrennen in Einer, Doppelzweier, Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Vierer o. St. und Achter gelangt noch ein Reichssieger-Wettbewerb im Leichtgewichtsvierer o. St. zur Durchführung, womit die vom Fachamt seit einiger Zeit angestrengte Förderung der Leichtgewichtsrennen klar unterstrichen wird. Die Vorrennen werden am 12. August gerudert. Meldeschluß ist am 1. August.

Für die Leichtathletik-Gaumeisterschaften, die der NSRL.-Gau Mitte am kommenden Wochenende in Halberstadt veranstaltet, haben 387 Teilnehmer 520 Nennungen abgegeben. Sämtliche Spitzenkönner des Gaues sind bei den Titelkämpfen vertreten.

Europameister Georg Meier und Ludwig Kraus, die beiden Münchener Motorradfahrer, sind für den Großen Preis von Holland am 1. Juli gemeldet worden und vertreten dort in der 500-ccm-Klasse die Interessen der Bayrischen Motoren-Werke.

Mißglückt ist der Angriff, den der italienische Berufsfahrer Piubello auf der Mailänder Vigorellibahn auf den Weltrekord im 100-Kilometer-Radfahren ohne Schrittmacher unternahm. Nach 40 Kilometer hatte Piubello bereits einen Rückstand von 17 Sekunden auf die Marschtabelle, so daß er sein Vorhaben aufgab.

Sportfreudige deutsche Städte



Die Ergebnisse der vierten Bestandserhebung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen liegen jetzt auch für über 600 Städte vor, für die die prozentuale Beteiligung der NSRL.-Mitglieder an der Gesamtbevölkerung errechnet wurde.

Fast jede Statistik, sie sei noch so gewissenhaft berechnet, hat den Fehler, daß sie nur in großem Bogen die Dinge umspannt und vergleicht. Die Zahl ist nur der Spiegel des Lebens, nicht das Leben selbst. So kann man eigentlich überhaupt die Mitgliederzahlen des NSRL. mit der Gesamtbevölkerung kaum vergleichen, denn sportfähig ist der Mensch nur in einem bestimmten Alter; die Bevölkerungszahlen aber umfassen ebenso den Säugling in der Wiege wie den Greis. Ferner muß man berücksichtigen, daß die Jugendlichen unter 14 Jahren dem NSRL. nicht angehören, und daß der NSRL. zu 85,7 Prozent ein Männerbund ist, während die Statistik der Gesamtbevölkerung in manchen Städten sogar mehr Frauen als Männer mitzuzählen haben wird. Wenn man also feststellen wollte, wieviele von den Menschen, die fähig sind, Sport zu treiben, heute auch schon aktiv in der Bewegung der Leibesübungen stehen, so müßte man den Vergleich zwischen der Zahl der NSRL.-Mitglieder und den sportfähigen Männern und Frauen ziehen.

Mag also diese Statistik für die Beurteilung der Mitgliederbewegung des NSRL. weniger von Bedeutung sein, so ist sie doch von übergeordnetem Wert, weil sie die Frage nach den sportfreudigsten deutschen Städten beantwortet. Unter den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern führt danach Stuttgart mit 10,4 Prozent. Bei den Städten zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern schießt Ulm mit 12,4 Prozent den Vogel ab, während die nächst kleinere Gruppe zwischen 20 000 und 50 000 Einwohnern von Göppingen mit 16,2 Prozent geführt wird. Bei Gemeinden zwischen 10 000 und 20 000 Einwohnern steht Zella-Mehlis (Thür) mit 24,6 Prozent an der Spitze.

Die in der Statistik aufgeführten Städte sind nach dem amtlichen Gemeindeverzeichnis in der Reihenfolge ihrer Größe aufgeführt, und es ist interessant festzustellen, daß gerade die kleineren Städte mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern viel sportfreudiger sind, als die Großstädte mit der Vielzahl ihrer Mitglieder und Vereine. Gewiß, die Hauptstadt Berlin hat weit mehr als 1000 Vereine; die Mitglieder dieser Gemeinschaften, verglichen mit der Gesamtbevölkerung der Millionenstadt, machen aber nur einen Anteil von 3,6 Prozent aus. Je kleiner die Städte, um so größer ihr prozentualer Anteil an der Turn- und Sportbewegung, das ist das Ergebnis der neuen Statistik. Wenn man weiß, daß Deutschland nur 56 Großstädte, aber etwa 500 Mittel- und Kleinstädte und über 50 000 Dörfer hat, so ist diese Tatsache nur für die Großstädte beunruhigend, deren Führungsanspruch damit — allerdings nur statistisch — auf tönernen Füßen steht.

Kleine Sportschau

Abgesagt wurde wegen Urlaubsschwierigkeiten der Fußball-Gaukampf Pommern—Schlesien, der am 25. Juni in Stettin stattfinden sollte.

Die Hermann-Löns-Gedächtnis-Wettkämpfe werden in diesem Jahre vom Deutschen Sportverein v. 1878 Hannover vom 15. bis 17. September durchgeführt. An den Hockeyspielen werden Mannschaften aus Italien, England und Belgien teilnehmen, für die Rugbykämpfe hat Italien bereits eine Zusage erteilt.

Der Termin für den Box-Länderkampf Deutschland—Dänemark steht nun endgültig fest. Die Begegnung wird am 2. Oktober in Leipzig ausgetragen.

Deutsche Leichtathleten gehen am 2. Juli in Brüssel an den Start, doch wird die Zusammensetzung der Mannschaft erst nach den Gaumeisterschaften vorgenommen.

Einen neuen Landesrekord im Hochsprung stellte der Italiener Campagner bei einem Leichtathletikfest in Turin auf. Er verbesserte die alte Höchstleistung von Dotti um einen Zentimeter auf 1,93 Meter.

Ein Radländerkampf Italien—Ungarn für Amateure wurde auf der Mailänder Vigorellibahn ausgetragen. Die Italiener waren in allen vier Wettbewerben hoch überlegen und siegten mit 4:0 Punkten.

Ein Frauen-Länderkampf in der Leichtathletik gelangt am kommenden Sonntag, 25. Juni, in Bergamo zwischen Italien und Polen zur Durchführung.

Die Deutsche Berufsflieger-Meisterschaft am 7. Juli auf der Radrennbahn in Braunschweig wird von Dauerrennen umrahmt, für die bereits einige unserer besten Fahrer, wie Metze, Lohmann und Krewer, verpflichtet worden sind. Als weitere Teilnehmer gelten Kraus (Luxemburg) und der Schweizer Meister Heimann.

Meazza, der übrigens auf der Transferliste stehende oftmalige Angriffsführer der italienischen Fußball-Nationalmannschaft, versuchte sich in Mailand als Tennisspieler, wurde aber mit Corbella als Partner von Luigi Starace, dem Sohn des Parteisekretärs, und Palazzi mit 3:6, 6:4, 6:4 geschlagen.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

1866 Mittwoch, d. 28. 6. 1939 — 20.30 Uhr: Monatsversammlung im Vereinsheim. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0012

Landkreis Merseburg

In der Versuchsanstalt

Sie wird jährlich viel besucht.

§ **Bad Lauchstädt.** Stark gefördert wird der sommerliche Fremdenbesuch in unserem Badeorte auch durch die Versuchsanstalt für Pflanzenbau, einem weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannten landwirtschaftlichen Institut. Alljährlich geben sich hier Tausende von Bauern und Landwirte ein Stelldichein. Unter fachkundiger Führung finden dann Gänge durch die Versuchsfelder statt, wo an den Versuchen praktische Lehrarbeit geleistet wird, die die Besucher dann in ihren eigenen Besitzungen anwenden. Daß sich darunter sehr viele Ausländer (Schweden, Holländer, Jugoslawen usw.) befinden, unterstreicht die Bedeutung dieses Instituts noch besonders. Mit Landwirtschaftsrat Dr. Selke, der durch seine gelungenen Versuche schon viel zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft beigetragen hat, steht dem Institut ein vorzüglicher Leiter vor. Daß die Besucher der Versuchsfelder ihr Hiersein zugleich mit einem Besuch der Stadt selbst verbinden, ist meist selbstverständlich. Jedenfalls ist auch in diesem Jahre wieder mit mehreren Zehntausenden von Besuchern zu rechnen, wozu die Sommerfeste, die auswärtige Gefolgschaften, Schulen usw. hier abhalten, wesentlich beitragen.

Beim Kalklöschen verbrannt.

§ **Lauchstädt.** Der bei einem hiesigen Dachdeckermeister in der Lehre stehende 18jährige Kurt W. war damit beschäftigt, Kalk zu löschen. Dabei spritzte die kochendheiße Masse plötzlich aus dem Behälter und verbrannte dem jungen Mann beide Unterarme in großem Umfange. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Sommerfest der Turner.

§ **Milzau.** Am kommenden Sonntag feiert der hiesige Turnverein sein Sommerfest. In Verbindung damit findet ein Schauturnen statt, dem zur Unterhaltung noch Preisschießen, eine Tombola usw. beigegeben ist.

Vorsicht auf der Straße

Wieder ein kleiner Junge umgefahren.

§ **Schafstädt.** Schon wiederholt haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Kinder auf der Straße nicht die nötige Vorsicht walten lassen. Ein neuer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend in der Langenstraße. Ein kleiner Junge kam aus einem Grundstück herausgerannt und lief, ohne nach rechts oder links zu sehen, über die Straße. Im selben Augenblick kam ein hiesiger Motorradfahrer die Straße entlang, dem der Junge direkt vors Rad lief. Er wurde angefahren und zu Boden gerissen. Zum Glück kam er mit geringen Verletzungen davon. Der Motorradfahrer, der so schnell nicht mehr bremsen konnte, flog im großen Bogen aufs Pflaster. Auch er kam ziemlich glimpflich davon. Das Rad wurde leicht beschädigt.

Unfall eines Lehrers.

§ **Schafstädt.** Am Donnerstag erlitt der an hiesiger Schule tätige Lehrer Bloßfeld in Bad Lauchstädt beim Sport einen Sehnenriß, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Hoher Wasserstand der Elster.

§ **Burgliebenau.** Die Elster weist gegenwärtig einen bemerkenswerten hohen Wasserstand auf. Nach Ausweis des Pegels an der Elsterbrücke betrug er am Freitag, 12 Uhr, 2 m, so daß die Ufer teilweise etwas überschwemmt sind. Man erwartet jedoch kein weiteres Steigen des Wassers.

Straßeninstandsetzung.

§ **Burgliebenau.** Die Straße Burgliebenau—Wallendorf wird — soweit sie Schlaglöcher aufweist — gegenwärtig mit einer Auflage von Teer und Steinsplitt versehen. Diese Maßnahme findet allgemeine Anerkennung.

In zwei Stunden nach München

Die Lufthansa hat Schnellflugzeuge eingesetzt.

§ **Schkeuditz.** Die Deutsche Lufthansa hat auf den Strecken nach München von Halle-Leipzig aus Schnellflugzeuge vom Typ HE 111 für 10 Passagiere mit einziehbarem Fahrgestell und einer Geschwindigkeit von fast 300 km pro Std. eingesetzt, so daß die Flugzeit von Halle-Leipzig nach Nürnberg nur 1 Stunde und bis nach München nicht ganz 2 Stunden beträgt. Es sind dreimal tägliche Flugverbindungen nach Nürnberg und München, und zwar ab Halle-Leipzig 8.55, 14.30 und 18.40 Uhr vorhanden. Auch am Sonntag wird eine Strecke ab Halle-Leipzig 19.30 Uhr über Nürnberg nach München geflogen, so daß für Reisende in die Bayerischen und Tiroler Berge beste Flugmöglichkeiten geschaffen sind.

Ohne Zeichen Fahrbahnwechsel!

§ **Schkeuditz.** Am Donnerstag befuhr eine Radfahrerin aus der Paetzstraße die rechte Fahrdammseite stadteinwärts. Ohne ein Zeichen zu geben, bog sie plötzlich links ein und wurde dabei von einem überholenden Motorradfahrer angefahren. Beide Fahrer kamen zum Sturz; die Radfahrerin zog sich eine Rißwunde am Kopf zu.

Dienst am Sonntagvormittag.

§ **Schkeuditz.** Die Politischen Leiter der Bereitschaft IV (Ortsgruppen Wehlitz, Röglitz, Burgliebenau, Wallendorf, Zöschen, Dölkau, Günthersdorf) treten am Sonntag, dem 25. Juni, 7 Uhr morgens, in Günthersdorf zum Ausbildungsdienst an. Sportzeug ist mitzubringen.

Beförderung bei der Wehrmacht.

§ **Schkeuditz.** Zum Oberleutnant der Reserve wurde der an der Volksschule in Wehlitz tätige Lehrer Martin Jost befördert.

Die Eistüte war ihm alles

§ **Lützen.** Manchmal kommt es vor, daß einem vorsichtigen Verkehrsteilnehmer einfach die Sprache wegbleibt. Einen solchen Fall konnte man am Donnerstag unter Mittag erleben. Überquerte da ein älterer Mann, vom Gasthof „Stadt Berlin" kommend, die Fahrbahn zum Adolf-Hitler-Park hinüber. Sein Augenmerk war einzig und allein — auf eine Eistüte gerichtet. So ging er Schritt für Schritt mit einer unvergleichlichen Seelenruhe über die Straße und hörte nicht das laute Hupen eines Autos, das immer näher kam. Umweltvergessen lutschte er seine Eistüte weiter. 1½ Meter von ihm entfernt kreischten vier Bremsen. Das Auto steht, aber der Mann geht weiter, seelenruhig lutscht er seine Eistüte auf einer Parkbank zu Ende. Nach dem überstandenen Schreck konnten die Autoinsassen nicht anders, als angesichts dieser Ruhe in ein schallendes Gelächter auszubrechen.

Mit Liederklang zum Volksfest.

§ **Lützen.** Im Rahmen des Lützener Volksfestes wird auch ein Tag des Deutschen Liedes durchgeführt. Der hiesige Sängerchor wird an diesem Tage für das deutsche Lied werben. Die ursprünglich im Adolf-Hitler-Park angesetzte Veranstaltung wird im Rahmen des Volksfestes am Sonntagnachmittag zur Durchführung kommen.

Zum 80. Geburtstag.

§ **Spergau.** Am heutigen Sonnabend begeht Frau Elisabeth Domalsky ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren der Altersjubilarin, die bei ihrem Sohn, dem Lehrer Domalsky wohnt, herzlich zu ihrem Ehrentage!

Heute abend Ortsgruppenversammlung.

× **Spergau.** Am Sonnabend, dem 24. Juni, spricht Pg. Brauer in einer Ortsgruppenversammlung, die im Gasthaus Schmidt stattfindet, über das Thema „Die Entwicklung der Juden in Deutschland". — Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Pflicht.

Gemeinde Leuna

Musik in der Werkspause

× **Leuna.** Mitten im Werk, in der Nähe der Speiseanstalten, hat die Werksleitung des Ammoniakwerkes vor einigen Jahren ein idyllisches Plätzchen geschaffen. Bei schönem Wetter herrscht hier in der Mittagspause reger Betrieb. Ab und zu ist hier auch einmal etwas besonderes los. Am Freitag konzertierte auf Einladung des Betriebsführers das Musikkorps des II. Flakregiments 13 Merseburg unter Leitung von Musikmeister Reichardt. Die flotten Märsche und einschmeichelnden Melodien aus bekannten Operetten wurden mit Freude aufgenommen und die Musiker ernteten von den Arbeitskameraden reichen Beifall. So ein Konzert müßte öfters abgehalten werden, meinten die Arbeitskameraden.

Der NSKOV. Leuna zum Gruß

× **Leuna.** Heute nachmittag unternimmt die NSKOV. Leuna einen Ausflug nach Gosek. Rund 125 Teilnehmer haben ihr Erscheinen zugesagt. Das Programm enthält u. a. auch eine Schloßbesichtigung. Wir wünschen den Kameraden der NSKOV. und den Kameradenfrauen recht frohe Stunden!

Um das SA.-Wehrabzeichen.

× **Leuna.** Heute, am 24., und morgen, am 25. Juni, ist die letzte Möglichkeit für die Wiederholungsübung für das SA.-Wehrsportabzeichen auf dem Gelände des Schießstandes Kreypau.

40 Jahre treu im Dienst.

× **Leuna.** Der Werkmeister Oskar Hartmeyer feiert am 1. Juli das 40jährige Dienstjubiläum. Er hat im Werk Ludwigshafen das Schlosserhandwerk erlernt und wurde im Jahre 1916 an das Ammoniakwerk Merseburg versetzt, wo er als Werkmeister in der Schlosserei Hochdruck-Organ-Abteilung tätig ist. Dem treuen Arbeitskameraden gratulieren auch wir herzlichst.

Kirschendiebe, solche und solche.

× **Leuna.** Die Kirschen sind reif — und schon sind gefiederte und andere Stare darüber her. Während die Vögel aber nur am frühen Morgen sehr gefährlich sind, fallen die andern nur des Nachts darüber her. Von den Vögeln werden Früchte auf die Erde geworfen — die nächtlichen Kiebitze aber reißen ganze Äste mit ab. Wer ist der größere Schädling? Man sollte diesem nächtlichen Treiben Einhalt gebieten.

Bad Dürrenberg

Am Sonntag Schießstandweihe.

Schützenfest auf der neuen Anlage.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am gestrigen Nachmittag wurde die neue Schießsportanlage fristgemäß fertiggestellt und im Rahmen einer Besichtigung von der Gemeinde übernommen. Heute nimmt das diesjährige Schützenfest nun seinen Anfang mit dem Auszug der Schützen gegen 18 Uhr vom Vereinslokal „Hotel Förster". Der Zug bewegt sich nach Abholung der Fahnen, des Majors und des Schützenkönigs durch den alten Ortsteil und auch durch die Leuna-Siedlung nach dem neuen Schützenplatz. Dort wird nach der feierlichen Flaggenhissung das Fest eröffnet. — Am Sonntag findet um 13.30 Uhr im Kaffeehaus Ackermann der Empfang der auswärtigen Gäste statt, woran sich eine Vorstandssitzung schließt. Gegen 16 Uhr wird der Festumzug durch die Straßen des Badeortes geführt. Danach nimmt der Bürgermeister die Weihe der Schießsportanlage vor. — Am Montag beginnt um 9.30 Uhr das Königsschießen. Um 12 Uhr wird ein Frühstück eingenommen. Der Montagnachmittag bringt den Kindertanz und die Fortsetzung des Schießens. Um 20 Uhr wird der neue Schützenkönig ausgerufen. — Dienstag, den 27. Juni, treten die Schützen beim Gasthof „Förtsch" zur Einholung des neuen Königs an. Dieser Akt endet mit dem Marsch zum Schützenplatz. Dort wird nach einem Preisschießen ein Feuerwerk abgebrannt. Nebenher sorgen an allen vier Festtagen zahlreiche Schaustellungen, froher Tanz und ein Bierzelt für Abwechslung. Zum ersten Male wird sich die moderne Anlage auf dem wesentlich vergrößerten Platz bewähren.

Jungmädel spielen im Kurpark.

* **Bad Dürrenberg.** Heute nachmittag spielt die Jungmädelschar unter Traude Hagemann auf der Freilichtbühne wieder bei freiem Eintritt (außer regulärem Parkeintrittsgeld) ein fröhliches Märchenspiel. Am Sonntag wird das Kurkonzert vom Musikkorps des Flakregiments 13 bestritten.

Aus dem Saalkreis

Der neue Haushaltsplan.

? **Lochau.** Der ausgeglichene Haushaltsplan verzeichnet eine Einnahme und Ausgabe von 54 586 RM. Zwecks Begleichung der Ausgaben werden nachstehende Steuern angefordert: 125 Prozent Grundsteuer vom land- und forstwirtschaftlichen Besitz, 170 Prozent Grundsteuer für die Grundstücke und 170 Prozent Gewerbesteuer. Bürgersteuer wird nicht erhoben.

Wieder Einkehr der Maul- und Klauenseuche.

? **Lochau.** Seit Mittwoch ist als ungebetener Gast hier im hiesigen Rittergut wieder leider die Maul- und Klauenseuche eingezogen. Das betroffene Seuchengehöft bildet einen Sperrbezirk.

Heimat- und Kinderfest.

? **Lochau.** Unser diesjähriges Heimat- und Kinderfest soll am Sonntag, 2. Juli, wieder in ortsüblicher Weise gefeiert werden. Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Man erwartet auch diesmal zahlreiche Gäste.

Tod der ältesten Einwohnerin.

? **Ammendorf.** In den letzten Tagen starb hier die Witwe Karoline Friederike Baumgarte geb. Kiehlewein im Alter von 92 Jahren 6 Monaten. Sie war die älteste Einwohnerin von Ammendorf und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Ihre Angehörigen werden im hiesigen Kirchenbuch zum ersten Male 1797 erwähnt.

Kreis Weißenfels

Gäste der Partei

△ **Granschütz.** Anläßlich des Kreisappells fanden in allen Ortsgruppen der NSDAP. Feiern für die Rentner und Invaliden statt, die den Kreisappell nicht besuchen können. In Granschütz wird eine solche im Gasthaus „Nordstern" durchgeführt. Viele fleißige Helfer und Helferinnen hatten sich zur Verfügung gestellt, um den alten Volksgenossen einen Abend zu gestalten, der ihnen in ständiger Erinnerung bleiben soll. Ortsgruppenleiter Pg. Otto Lier sprach herzliche Worte und anschließend fand die Führerehrung statt, welcher sich ein Beisammensein anschloß. Die Gäste wurden von der NSDAP. aufs beste bewirtet.

Hockergrab bei Hohenmölsen

△ **Hohenmölsen.** Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Starkstromleitung wurde von den ausführenden Arbeitern in der Nähe der Brikettfabrik Wählitz ein Hockergrab gefunden. Die sofort verständigte Landesstelle für Volkheitskunde in Halle ließ das Grab freilegen und konnte ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett sowie eine Grabbeilage bergen. Nach dem vorläufigen Ermittlungsergebnis wird angenommen, daß das Grab 2—4000 Jahre alt ist.

Brunnenschacht zugeschüttet.

△ **Hohenmölsen.** Der vor dem früheren Grundstück Oehmichen in der Zeitzer Straße befindliche Brunnenschacht wurde zugeschüttet. Seine Weiterbelassung war zwecklos, da er nicht mehr benutzt wurde, außerdem steht er der vorgesehenen Verbesserung der Zeitzer Straße im Wege.

Kindergarten Nessa

wurde feierlich geweiht.

△ **Nessa.** Nun endlich hat die Ortsgruppe Nessa ihren Kindergarten, dessen Weihe am 22. Juni erfolgen konnte. Der Bürgermeister übergab in feierlicher Form dem Ortsgruppenamtsleiter der NSV., Pg. Max Burkhardt, das Heim. Dieser sprach seinen Dank dem Bürgermeister aus und bat, den NS.-Kindergarten weiter zu unterstützen. Anschließend sprach eine NS.-Kindergärtnerin aus Weißenfels über Sinn und Zweck der Kindergärten. Das Heim, das dann besichtigt wurde, fand allgemeine Zustimmung.

75 Jahre alt.

△ **Teuchern.** Der Rentner E. Papsch, Gartenstraße, konnte jetzt bei voller körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Aus dem Geiseltal

Zum Merseburger Heimatfest

= Als Stätte des großen Merseburger Heimatfestes steht Merseburg, die Krone des Landes, in diesen Tagen wieder einmal im Mittelpunkt einer Feier, die alle heimatverbundenen Kräfte der merseburgischen Erde zusammenführt. Es ist nicht einfach ein Treffen von Volksgenossen, das heute und morgen ein lustiges Volk nach Merseburg bringt, sondern in dieser Veranstaltung dokumentiert sich ein Wille, ein Glaube und eine unwandelbare Treue: der Wille zur Gemeinschaft, der Glaube an die volkserhaltenden Kräfte der Heimat und die Treue zu allem, was deutsch ist.

So sehr uns nun die Technik mit ihren ständig wachsenden Geschwindigkeiten geholfen hat, die Brücken zwischen Stämmen und Völkern zu bauen und die Schönheiten der Welt zu erobern, die Heimat gewinnt man sich doch nur, wenn das Auge trunken wird von all den Schönheiten in Stadt, Dorf, Flur und Wald, wenn aus der Brust ein Lied aufsteigt mit dem Gesang der Vögel, wenn nach der Tagesarbeit die beglückenden Stunden des Gedankenaustausches ein reiches und vielfältiges Erleben ordnen, wenn sich die Liebe bindet an Pflichten gegenüber der Landschaft, aus der jenes starke Heimatgefühl geboren wird.

Für die Geiseltaler sind die Kippen und Schlote das ragende Zeichen des Merseburger Landes und ein stetes Mahnmal an die Forderungen des Lebens, das Land zu lieben um der Geschlechter willen, die vor uns waren, und um der Jugend willen, in der sich diese ewige Liebe des deutschen Menschen in alle Zukunft hinein erneuern wird. Das ganze Geiseltal, das seit dem Bestehen des großen Merseburger Landes treu und begeistert zu seiner Sache gehalten hat und ihm ein fleißiges Volk von Bauern und Bergleuten schenkte, wird an den Tagen des Merseburger Heimatfestes mit dem Besuch seiner Stadt nicht kargen und es wird selbst mit dem ausgeprägten Heimatbewußtsein, das in ihm lebendig ist, mithelfen, dem Heimatfest Sinn und Richtung zu geben. Überall in den Straßen Merseburgs und von den Höhen des Geiseltals soll hell und froh der Ruf erschallen:

Glückauf dem Heimatfest!

Es war ein Strahlenblitz.

= **Beuna.** Zu unserer Meldung über den Einschlag eines Blitzes in Beuna können wir ergänzend mitteilen, daß es sich hier um einen Strahlenblitz handelt, der verschiedene Einschläge hinterließ und selbst in Neumark Schaden anrichtete.

Treudienst-Ehrenzeichen bei der Post.

= **Neumark.** Dem in Neumark (Geiseltal) stationierten Postschaffner Gerlach wurde für seine 40jährige treue Dienstzeit das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold verliehen.

Aus dem Unstruttal

Drei betagte Geburtstagskinder.

Φ **Laucha.** Die Witwe Henriette Wurzel geb. Portius, hier wohnhaft Untere Krautgasse Nr. 44, konnte am 21. Juni in voller Rüstigkeit ihren 89. Geburtstag feiern. Die Witwe Anna Mund geb. Poetzsch von hier, Untere Hauptstraße 2, feiert am 26. Juni ihren 80. Geburtstag. Ebenso kann am 26. Juni der Rentner Hermann Köppel, hier wohnhaft Untere Krautgasse 40, bei bester Gesundheit seinen 82. Geburtstag feiern. — Allen drei Altersjubilaren unsere besten Glückwünsche!

Obstsammelstelle eingerichtet.

Φ **Laucha.** Für Laucha und die Orte Weischütz, Dorndorf, Golzen, Plößnitz, Hirschroda und Krawinkel befindet sich die Sammelstelle Laucha, An der Appel 12. Leiter ist der Obstgroßhändler Louis Müller. Die Obsterzeuger und -pächter der obengenannten Orte haben Obst jeder Art, das in den Verkehr gebracht wird bzw. gebracht werden soll, dieser Sammelstelle abzuliefern.

Mansfelder Land

Ein stolzer Leistungsbericht

:: **Unterteutschenthal.** Ortsbeauftragter für das WHW. Pg. Bertram hatte zu einer WHW.-Abschlußversammlung eingeladen, um Unterteutschenthals sozialistische Haltung im WHW. 1938/39 zu beweisen und den im „Goldenen Ring" versammelten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und allen Volksgenossen für ihre Einsatzbereitschaft zu danken. Unterteutschenthal, das zum ersten Male als selbständige Ortsgruppe auftrat, hat folgende Opfer gebracht:

WHW.-Geldspenden von Lohn und Gehalt: 2210,46 M.; Eintopfsonntage: 1312,71 M.; Reichsstraßensammlungen: 1238,90 M.; Wunschkonzert: 619,85 M.; Tag der nationalen Solidarität: 193,93 M.; Tag der Wehrmacht: 165,35 M.; Tag der Polizei: 160,11 M.; WHW.-Briefmarken: 53,10 M. Gesamteinnahmen: 5954,41 M. Lebensmittelspenden: Bauernopfer: 15½ dz Kartoffeln, 10½ dz Roggen, 12½ dz Weizen, 94,80 M. Bargeld. Pfundspenden: 1691 kg; Mehl durch Ährenlesen: 333 kg; Lebensmittel von Geschäftsleuten: 597 kg; Wurstbüchsen von Hausschlachtungen: 376 kg; 67 Stück Hasen; 70 Fasanen. Spenden an Kleidungsstücken: 242 neue Kleidungsstücke, 87 gebrauchte Kleidungsstücke, 1 Federkissen mit Bezug. Sonstige Spenden: 630 Eintrittskarten für Kino und Theater.

Willst du Saboteur am deutschen Aufbauwerk sein, dann beteilige dich nicht am gemeinsamen Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Bei der Betreuung kam es in erster Linie auf die Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Kohlen und Kleidungsstücken an, wobei die Kinderreichen und die Landarbeiterfamilien bevorzugt wurden. Es wurden 1341 Zentner Kohlen und 876 Kleidungsstücke verteilt. Der Ruf des Führers, daß die Opfer für das WHW. der Größe unserer Zeit entsprechen sollen, ist also auch hier in die Tat umgesetzt worden.

Der weitere Verlauf der Veranstaltung stand im Zeichen der Fröhlichkeit. Mit Fred Kersten-Kirchhoff standen bekannte Künstler des Mitteldeutschen Landestheaters, der Humorist Adolf Lafontaine und die Tänzerin Lucie Maurer, dazu Frau Lydia Fapp-Zeiß, Halle, als Soubrette auf den Brettern und fanden dankbare Zuhörer. Die Tanzkapelle des Reichsarbeitsdienstes konnte noch lange zum Tanze aufspielen.

Aus dem Zeitzer Land

Diebstahl auf dem Reitplatz

z **Zeitz.** Nachts wurden auf dem Reitplatz neben der Eisernen Brücke von einer Eskaladierwand, die für wehrsportliche Vorführungen aufgebaut war, mehrere Bretter gestohlen. Wer über ihren Verbleib etwas weiß, möge Wahrnehmungen der Kreisleitung der NSDAP. melden.

Gemeiner Diebstahl.

z **Zeitz.** Einem Anstreicher wurde auf seiner Arbeitsstelle aus der verschlossenen Baubude sein gesamter Wochenlohn gestohlen, den er in der Hose aufbewahrte. Der Tat verdächtig ist ein 19jähriger, der von der Kriminalpolizei vorläufig in Haft genommen wurde.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

z **Zeitz.** Alfred Findeisen konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Gebrüder Opel zurückblicken. Ihm wurden von seiten der Arbeitskameraden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0013
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Seekreis Saalkreis
Lohnende Nebeneinnahme für Herren mit Fahrzeug, die obigen Bezirk regelmäßig bereisen, durch Übernahme einer Inkasso-Agentur. Ausführliche Bewerbungen unter 7699 Gesch.

Tüchtige Tischler
für Möbel und Innenausbau stellen für dauernd ein
Oswald Haake & Söhne
Halle/S., Sternstraße 2

Kantinengehilfin
f. Militärkantine, Küche u. Verkauf, unter Angabe von Alter und früherer Beschäftigung, per sofort oder später gesucht. Off. u. R 534 an d. Gesch.

Tüchtige Hausgehilfin
für Berliner Vorort, Einfam.-Haus, 2 Kinder, per sofort gesucht. Angebote
F. W. Momburg, Ob.-Ingenieur, Mahlow bei Berlin, Straße 4, Haus 131.

Kantinengehilfin (Verkäuferin)
sowie eine Beiköchin
sofort oder 1. Juli gesucht.
Sparenberg
Kantine Heeresnachrichtenschule Halle (Saale), Fernruf 36094

Aufwartung
älter. Mädchen od. junge Frau für alle Tage f. sofort gesucht. Dompropstei 7.

Wäsche-ausbessern
Eine Frau für einige Tage ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Gehilfen (in)
stellt ein Leihbücherei Franz Kuzia, Schmale Str. 8. Vorstellen Montag, 26. 6., vorm.

Suche
Frau z. Plätten Frau Frieda Meißner Merseburg, Weinberg 3.

Aufwartung
f. 2—3 Vormitt. in d. Woche ges. Konietzky, Merseburg, Klobikauer Straße 38.

Zum Strümpfe-stopfen
ordentl., sauber arbeitende Frau für einen Nachmittag d. Woche gesucht. Fr. Dr. Hennig, Schkopau, Hallische Str. 25

Mädchen
sauber, ehrlich, nicht unt. 17 J., i. Geschäftshaushalt z. 1. Juli gesucht. Otto Zinzly, Bäckermeister.

Mädchen
Suche für sofort oder 1. Juli Hausgehilfin, welche schon in Stellung war, evtl. kann auch Pflichtjahr geleistet werden. Fleischermeister Alb. Wedler, Berga a. Kyffh.

Alleinmädchen
tücht., f. meinen Privathaush. z. 1. Juli gesucht. Frau Zahnarzt Bayer, Kleine Ritterstr. 15, II.

Haustochter
Suche z. 15. 7. oder 1. 8. zu 3 Kindern (7, 5 u. 2) kinderliebe ges. Haustochter (auch Kindergärtnerin) in Einfamilienhaus Vorort Berlins. Etw. Haushaltmithilfe (Mädch. vorh.). Famil.-Anschluß. Nur solide Bewerbg. mit Zeugnisabschr. u. Bild an Dr. Papendorf, Eichwalde (Krs. Teltow) Schmöckeritzerstraße 1 a

Mädchen
auch Pflichtjahr, sof. od. später f. Haushalt gesucht. Krüger, Ammendorf, Friedenstr. 1, Bäckerei.

Jg. Mädchen
f. meinen landwirtsch. Haush. (evtl. Pflichtjahrmädel) ges. Fr. Voigtländer, Schlackenmühle, Aschersleben-Land.

Ordentliches Hausmädchen
sucht zum 15. 7. Bauer, Groß-Zöberitz über Bitterfeld.

Austrägerin
saub., für auswärtige Tageszeitung gesucht. Ang. u. P 3543 a. d. Geschäftsst.

Mädchen
f. Landwirtschaft gesucht, Geusa Nr. 25.

Kantinenhilfe
tüchtig im Verkauf und Haushalt, gesucht. Kantine R. Trödler, 1. Flak 33 Halle - Wörmlitz

Hausgehilfin
für sof. gesucht (2-Pers.-Haushalt). Friedrich Kalt, Artern.

Hausgehilfin
Zuverl., kinderliebe Hausgehilf. (17—20 J.), für Privathaush. z. 1. Aug. gesucht. Barth, Dessau, Marktstr. 4, II.

Nach Leipzig
sucht kl. Gastwirtschaft anst., sauberes Alleinmädchen, gesund u. an selbständ. Arbeit gewöhnt, f. 15. 7. Wäsche auß. Haus, keine Nachtarb., gute Behandlung. Frau Börner, Leipzig S 3, Bornaische Straße 25.

Köchin oder Beiköchin, Haus- und Zimmermädch. Kochlernende
sucht Hotel „Zum Mohren" Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Hausgehilfin
Fleiß., umsicht. Hausgehilfin f. 4½-Zim.-Haushalt (Fleischerei) gesucht. Antritt 1. Juli 39. Ang., mögl. mit Bild und Gehaltsansprüchen an Tettenborn, Berlin-Siemensstadt, Jungfernheideweg 21.

Wirtschafterin
ältere, f. mein. frauenlos. Haushalt, 2 Kinder, 4—10 J., sofort gesucht. Angeb. unter P 3558 an d. Geschäftsstelle.

Bäckerlehrling
stellt Ostern 1940 ein Fritz Lange, Merseburg, Seffnerstr. 14. *

Beifahrer
kräft., sucht zum mögl. sofortigen Antritt Walther Bergmann, Merseburg.

Jung. Schuhmachergehilfen
stellt ein Fa. G. Sauerbier, orthop. Schuhmachermeister, Ebeleben i. Th., Hauptstr. 1. (Evtl. Kost und Logis i. Hause.)

Junger Bäckergeselle
als zweiter für sofort od. später gesucht. Fritz Schmidt, Halle/S., Böllberger Weg 11.

Bäckergeselle
jg., sof. gesucht. Erich Scheibel, Beuna (Geiseltal).

Kellner-lehrling
wird z. 1. Juli eingestellt. Hotel „Kaiserhof", Eisenach.

Bäckergeselle
sofort od. später ges. Alter gleich. Arthur Krüger, Ammendorf bei Halle, Friedenstr. 1.

2 tüchtige Herrenfriseure
und Bubikopfschneider für die Saison gesucht. Salon Hopf, Bad Liebenstein

Stellengesuche

Mädchen
jung, 15 Jahre, sucht Stellung als Pflichtjahrmädel in Landwirtschaft. Ang. unt. P 3551 an d. Geschäftsstelle.

Kaufmann
sucht Nebenbesch. Vertretung, Inkasso, Schreibmasch. - Arbeit. Ang. u. P 3554 a. d. Geschäftsst.

Melker
sucht zum 2. 7. Stellung. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Alb. Krunig, Mödnitz über Weißenfels a. S.

Wirtschafts-fräulein
Ende 30, perfekt im Kochen und Haushaltsführ., sucht a. 15. Aug. od. spät. selbst. Stellung. Ang. unt. D 14821 an d. Geschäftsstelle.

Verkäuferin
aus Konditorei- bzw. Buchbranche, 30 J., sucht Stellung z. 15. Juli. Zuschr. unter L 1519 an d. Geschäftsst. *

Verkäuferin
d. Lebensmittelbranche sucht Stelle od. Aushilfe, evtl. auch in Fleischerei. Ang. u. P 3559 a. d. Geschäftsst.

Mädchen
17jähr., sucht z. 1. Juli Stellg. in Privathaush. Ang. u. P 3560 a. d. Gesch. *

Vermietungen

Schlafstelle
frei. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Schlafstelle
frei. Preußenring 12

Wohnung
2 Zimmer, zu vermieten. Blösien Nr. 24

Zimmer
möbl., frei. Kurtz, Gerostr. 1

Zimmer
möbl., zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Zimmer
freundl. möbl., zu vermieten. Reinefarthstraße 8, part.

Zimmer
sof. z. vermieten (Badbenutzung). Markwardstraße 18 II r.

Zimmer
möbl., an Herrn zu vermieten. Unteraltenburg 20, I

Zimmer
frdl. möbl., in Stadtmitte sof. oder z. 1. Juli zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Gut möbl. Wohnschlaf-zimmer
mit Küchen- u. Badbenutzung a. Ehepaar sof. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein weiterer Teil
Einzelgaragen
ist fertiggestellt und
sofort beziehbar
monatlich RM. 15.—
Central-Großgaragen
Poststraße
Hans Engel
Tel. 2604.

Zimmer
frdl. möbl., zum 1. Juli zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer
saub., möbliert, Nähe Buna sof. zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer
mit 2 Bett. frei. Richter, Geusaer Str. 31

Zimmer
gut möbl., zu vermieten. Lauchstädter Straße 15, I.

Zimmer
möbl., zu verm. Zu erfr. in der d. Geschäftsstelle.

Zimmer
mit 2 Betten, 1 Bett frei, für Herrn. * Preußenring 14.

Stube
u. Kamm., leer, an sol., berufst. Dame zu verm. Ang. u. P 3556 a. d. Geschäftsst.

Garagen
frei. Central-Großgaragen, Poststraße. Ruf 2604.

Mietgesuche

Wohnung
4 bis 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. Beamten bis 60 Mark zum 1. August oder 1. Sept. z. miet. gesucht. Ang. u. P 3530 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
3 Zimm., Küche u. Zubehör, von Beamtenwitwe sof. bzw. später gesucht. Ang. u. P 3538 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
1 bis 2 Zimmer, für sof. gesucht. Ang. u. P 3512 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
zum 1. 8. oder früher i. Merseburg oder Umg. gesucht. Preis bis 50 M. Ang. u. P 3552 an die Geschäftsstelle.

Zimmer
leeres, z. 1. Juli od. einen leeren Raum z. Möbelunterstellen ges. Ang. u. P 3553 a. d. Geschäftsst.

Suche
kleine Wohnung. Ang. u. P 3547 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
3 bis 4 Zimm., von Angest. bald gesucht. Ang. u. P 3549 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
2—3 Zimmer u. Küche, sofort od. später ges. Ang. u. P 3550 an die Geschäftsstelle.

Monteur
mit Frau sucht Schlaf- u. Kochgelegenh. 40 M. monatlich. Kurt Hänsch, Neumarkt 29.

Wohnung
2—3 Zimmer v. jg. Ehep. (Geschäftsmann) f. August, evtl. sofort gesucht. Angeb. u. P 3494 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
2 bis 3 Zimm., f. bald od. spät. gesucht. Ang. u. P 3544 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar
jg., sucht sofort od. später 1—2 leere Zimmer. Ang. u. P 3539 a. d. Geschäftsst.

Zu verpachten

Bäckerei
umständehalber sof. zu verpacht. Ang. u. D 14824 a. d. Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Kleine Anzeigen
sind
Erfolgsbringer
Versuchen Sie es einmal

Immobilien

Bauland
zu kauf. gesucht Merseburg oder Umgebg. Preis-Ang. u. P 3545 a. d. Geschäftsst.

Großes Geschäfts- und Miethaus
in Verkehrslage einer thür. Stadt, 1927 massiv erbaut, **prima Objekt, gute Kapitalsanlage, da hohe Verzinsung,** bei 150 000 RM. Anzahlg. sofort zu verkaufen.
Thüringer Grundstücks-Vermittlung Otto Blancke, Pferdingsleben üb. Gotha Fernruf Friemar 23

Herrlicher Landsitz
am Thür. Wald gel., schön. Wohnhaus mit 9 Zimmern u. Zubehör, ca. 10 ha Park, Wald u. Obstplantage, für 65 000 RM. Barzahlg. sof. z. verk.
Thüringer Grundstücks-Vermittlung Otto Blancke, Pferdingsleben üb. Gotha, Fernruf Friemar 23

Verkäufe

Dr. Diehls Gesundheitsschuh
Alleinverkauf im
Schuhhaus Kurt Schmidt
Am Neumarkttor 2

Speisezimmer
preiswert zu verk.
Möbel-Thomas, Halle, Mühlweg 25
Ehestandsdarlehen

Naumann-Nähmaschinen
sind Qualität von Weltruf
Karl Schott
Markt 3 (Ecke Roßmarkt)

Kaninchenstall
fast neu, 6türig, bill. zu verkauf. Feldschlößchenweg 16.

Kinderwagen
billig zu verk. Nulandtstr. 18.

Kinderwagen
mod., gebr. gut erh., zu verkauf. Hans Stützinger, Großkayna, Schlageterstr. 24.

Herrenfahrrad
gebr., verk. bill. Reinefarthstr. 18, part lks.

Damenfahrrad
gut erh., zu verk. Domstr. 1, II.

Kasten-lieferwagen
1 t, gut erhalt., bill. zu verkauf. Emil Jentzsch, Rockendorf Nr. 5, Ruf Holleben 70

Vertiko
(Kirschbaum), 4 Stühle, 1 Bettstelle (ohne Matratze) zu verk. Robert-Koch-Str. 35, I rechts.

Koffer-Grammophon
mit Platt. bill. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Vervielfältig.-Apparat
bill. zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Langstiefel
Handarbeit, fast neu, Größe 39, Anschaff.-Preis 56 Mk., für nur 12 Mk. zu verk. Merseburg, Memeler Weg 34

Stellmacher-holz
gutes, billig zu verkaufen bei Winkler in Schortau Nr. 31 Kreis Querfurt.

Eisschrank
kl., weißer, fast neu, zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Haferstroh
50 Zentner, zu verkaufen. Atzendorf Nr. 12

Gartenlaube
(Holz), verkauft Plaul, Restaur. „Reichskanzler" Merseburg.

Küchen
von RM. **120.-** an
Annahme von Ehedarlehen
Möbel-Harnisch
Inh.: A. Döbler, Oelgrube 1

80 gebr. Maschinen einer Möbelfabrik werden vom 27. 6. bis 7. 7. in **Dessau/Alten, Köthener Str. 70,** Fernruf 5188, durch J. Schmid verkauft. U. a. Abrichten, Dicken, Fräsen, Kreisf., Bohrm., Bands., Bandschleifm., Pendels., Kettenfräse, Exhaustoren, Furnierpressen, Zapfenschneidm., Zink, Hobelb., Dekupiers., Transmission, Vorgelege, Dampfm. 300 PS, Gleichstrommotoren 2—35 PS, 440 Volt. Sofortige Besichtigung lohnt!

Tisch
Blumenkrippe u. Stubenlampe bill. zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Herd
kl., zu kauf. ges. Ang. u. P 3548 a. d. Geschäftsst.

Waschkessel
gebr., transport., zu kauf. gesucht. Ang. u. P 3516 a. d. Geschäftsst.

Kleiderschrank
gebr., zu kaufen gesucht. E. Schulke, Rittergut Wallendorf.

Briefmarken-
Sammlung kauft Sammler. Ang. unt. D 14817 an d. Geschäftsstelle.

Verschiedenes

Zeichnungen und Entwürfe
einschl. der erforderl. stat. Berechnungen fertigt sauber und schnell, nebenberuflich, f. Bauunternehmer u. Architekten an. Ang. u. P 3533 a. d. Geschäftsst.

Quittungen
für
Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1

Auto-Markt

Auto-, Motorräder-Zylinder- u. Kurbelwellen
schleift
Willy Hoffmann, Halle S., Krondorfer Straße 7

Fahrradersatzteile
billig
Fahrrad-Pretzsch
Oelgrube 9

Leicht-motorrad
bis 98 ccm zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. P 3542 an die Geschäftsstelle.

Dreirad-
Lieferwagen zu verkaufen. Ob. Burgstr. 13

DKW.
F B 500 ccm Luxus, fast neu, verkauft Latte, Halle, Albrechtstr. 35, 4 Treppen, ab Sonnab., 15 Uhr.

Bosch-Lichtmaschine
kompl., für Motorrad, billig zu verkaufen. Steinstr. 8, pt.

Motorrad
bis 200 ccm, zu kauf. ges. Ang. unter P 3535 an d. Geschäftsstelle.

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Tiermarkt

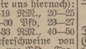
Milchschaf
mit Lamm verk. Weiße Mauer 1

Schlachtpferde
ält., gute Fleischpferde, zahlt gute Preise bei Notschlachtungen. W. Berger, Halle-S., Ruf 358 27.

Russenpferd
verkauft Halle/S., Delitzscher Straße 11, Obstgeschäft.

10 mittelschwere Arbeitspferde, 4 Ermländer, 1 Oldenburger, 1 Preuße, 2 Russen, 1 Steinesel, 1 Jagdwagen, 2 Park-, 6 Rollwagen in versch. Tragkraft, kleine Höhlen- und Leiterwagen, 2 Hühnerwagen, 100 kompl. Arbeits-, Kutsch- u. Sielengeschirre, neuwertiges komplettes Reitzeug.
Walter Oehring
Halle-S., Mansfelder Str 58, Ruf 32856

Ferkel, Läuferschweine, trag. Sauen, sowie Zuchtvieh



direkt ab Züchterstall, der schw. hann., oldenb. veredelt. westf. Rasse lief. wir p. Nachnahme zu Großhandelspreisen (bei Preisschw. richten wir uns hiernach): Ferkel 15—20 Pfd. 15—19 RM., 20—25 Pfd. 19—23 RM., 25—30 Pfd. 23—27 RM., 30—40 Pfd. 27—33 RM., 40—50 Pfd. 33—39 RM. Läuferschweine von 70—100 Pfd. 65—70 Pf. pro Pfd. Tragende Zuchtsauen 170—230 Pfd. 115—150 RM., extra schwere ausgesuchte Zuchttiere bis 170 RM. Preise ab hier. Tiere 5 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Nichtgefall. Tiere nehmen wir innerh. dieser Frist auf unsere Kosten zurück. Sämtl. Tiere sind geg. Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Kiste 3 RM. Vers. erfolgt täglich. **Westfälischer Viehvertrieb, Weltringen, Krs. Steinfurt i. Westf. Ruf 119.**

Polstermöbel
in großer Auswahl
Bernh. Schormann, Halle
Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße
Ehestandsdarlehen - Teilzahlung

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1839 Fernruf 211 96

Heiraten

Suche
anst. unabhäng. Lebensgefährtin bis 45; bin 49 J., 1,72, dunkelbld. Ang. u. P 3546 a. d. Geschäftsst.

Mädel
ges., lebensfroh, mittelblond, berufstät., 25 J., 1,55, ev., häusl. und kaufm. ausgebildet, spät. Vermög., möchte sich bald glücklich verheiraten und wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten charaktervollen Herrn in gesich. Position bis 35 Jahre. Nur ernstgem. Bildzuschriften unter P 3541 an die Geschäftsstelle. *

Parteigenosse
25 J. i. Lebensstellg., sucht die Bek. eines Mädels im Alter v. 19—27 J., auch v. Lande, evtl. mit Kind, zw. späterer Heirat. Off. unt. P 3540 a. d. Geschäftsst.

Ehe-bekanntschaft
sucht Arbeiter, 39 J., Nichttänz., mit Frl. oder Witwe. Kind kein Hindernis. Off. u. P 3532 a. d. Geschäftsst.

Angestellter
in guter Stellg., 31 Jahre alt, 1,64 Meter groß, sport- u. naturliebend, sucht d. Bekanntsch. ein. netten, soliden Mädels, mögl. nicht über 25 J. alt, zw. gemeinsam. Ausgestalt. d. Freizeit. Ang. mögl. mit Bild unt. D 14823 an d. Geschäftsstelle.

Alleinstehende Dame
41/1,70, sympath. Erscheing., gute Hausfrau, Bürokenntnisse, etw. Vermögen, sucht Neigungsehe m. ält., gebildeten Kaufmann, Beamten oder dgl. Zuschrift, erbet. unt. D 14820 an d. Geschäftsstelle.

Suche
weg. Übernahme d. elterl. Kolonialwarengesch. eine arbeitsfreudige Lebensgefährtin i. Alt. von 18—24 J. Etwas Vermög. erwünscht. Bin 25 Jahre, 1,68 groß. Bildzuschr. erb. unt. P 3557 a. d. Gesch. *

Handwerker
33 Jahre, 1,65, ev., dkl.-blond, gut. Verdienst u. Ersparn., wünscht sol. Hausangest. von 28 bis 33 J. zw. Heir. kennenzulernen. Ang. unter P 3555 an d. Geschäftsstelle.

Heirat
Dame von nett. Ersch., Mitte 40, beste Hausfrau, sucht seriös. Herrn in bess. Position kennenzulernen zw. später. Ehe. Schöne Möb. u. Wäsche vorhand. Gefällige Zuschr. erb. unt. A 2319 a. d. Geschäftsst. Vermittl. verb.

Geb. Dame
Wwe., 38 Jahre, schlanke Ersch., evang., tüchtige Hausfrau, musik- u. naturliebend, mit gemütlich. Heim, Gegend Eisleb.-Mansf., wünscht charakterfesten, besser. Herrn in gesich. Lebensstell. zw. Heirat kennenzulernen. Vertrauensvolle, ausführl. Zuschrift. mit Bild unter R 531 a. d. Gsch.

Dame
Mitte 40, gute, repr. Erschein., bed. jüng. aussl., gebild., aus gut. Familie, möchte gebild. Herrn i. guter Posit., 48 bis 55 J., der Geist, Herz und Gemüt hat, treue Lebensgefährtin sein. Angeb. u. P 3561 an die Geschäftsstelle. *

Rentner
Ww., mit eig. Heim, sucht Wwe. mögl. ohne Anhang m. Rente, gut. Charakter, zw. gemeinsam. Haushaltsführg., Heirat. Off. u. P 3520 an die Geschäftsstelle.

Qualitäts-Möbel
Speisezimm. von 340.— bis 825.—
Wohnzimm. von 320.— bis 805.—
Herrenzim. von 530.— bis 955.—
Schlafzimm. von 425.— bis 1125.—
Küchen von 178.— bis 335.—
Bitte um Besichtigung.
Möbel-Etage
Rennert
Halle a. S.
Leipziger Str. 73

Wer inseriert, verkauft!

Für die
Fußpflege:
Hühneraugenmittel
Fußbadesalz u. -Puder
Fach-Drogerie
K. Müller
Hallische Str. 33

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.-an
Auszugt. v. 20.-an
Speisez. v. 60.-an
Chaisel. v. 18.-an
Sofas v. 20.-an
Stühle v. 2.-an
Küchen v. 25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel
in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Rheinmetall Borsig
Wir suchen zum baldmöglichsten Dienstantritt mehrere
Ingenieure
der Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik für das Konstruktionsbüro. — Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines an unsere Sozialabteilung erbeten.
RHEINMETALL-BORSIG
Aktiengesellschaft, Werk Sömmerda, Sömmerda in Thür.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0014
DFG

Familiennachrichten

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Leopoldine Broedl
Walter Gerlach

Ihre Vermählung geben bekannt:

KURT FLORHEIM
HEDWIG FLORHEIM
geb. GESSNER

Merseburg (Burgstr. 12), den 24. Juni 1939

Meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Marie Strelow
geb. Händler

wurde heute im Alter von 65 Jahren unerwartet in die Ewigkeit abberufen.

Merseburg, Moltkestraße 5, den 23. Juni 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen
Max Strelow

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Juni, 15½ Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter

Wwe. Wilhelmine Opitz
geb. Knittel

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Otto Letzsch

Burgliebenau, den 23. Juni 1939

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Juni, 15 Uhr, statt.

Für die überaus zahlreichen wohltuenden Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Hugo Köhler.
Charlotte Köhler.

Merseburg, den 23. Juni 1939.

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Andreas Gleiß

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Vetter für seine trostspendenden Worte, dem Leunawerk, den Mitarbeitern des Baues 15, seinen Arbeitskameraden der Dreherei und seinen Kameraden vom Roten Kreuz.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Wwe. Maria Gleiß und Kinder

Leuna, den 24. Juni 1939

Badetaschen
Toilettetaschen
Kulturbeutel
Sonnenbrandöle- und Cremes
Schwämme, Bürsten, Kämme, Seifen
alles zur Reise finden Sie bei

Friseur Gaßmann
Kleine Ritterstraße

8 gebr.
Pianos
schwarz, Eiche, nußbaum, bestens überholt
Pianohaus Maercker
Halle/Saale
jetzt Universitätsring 1 zw. Hauptpost und Theater

Unser **Schlafzimmer „127"**
Eiche geritzt, mit 160 cm breitem Garderobe-Schrank kostet nur
RM. 360.-
Wer wenig Geld hat und doch gut kaufen will, findet bei uns das Richtige.
Haake & Söhne
Halle a. S., Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehen

Eine gute Idee

Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Voraussetzg. für jed. Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung: sie ist das beste Sprachrohr für alle u. für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in un. „Merseburger Zeitung".

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 25. Juni 1939.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Berckenhagen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag, 20.15 Uhr: Vortragsabend des Evangelischen Bundes im „Alten Dessauer" mit Vortrag des Herrn v. Schweinitz. — Montag, 20 Uhr: Dom-Mädchenbund im Pfarrhaus Dompropstei 2. — Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde in der Herberge. Sup. Berckenhagen. — Donnerstag, 20 Uhr: Domchorübungsstunde im Domgymnasium.

Stadt. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Riem. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Jeden Dienstag und Freitag, 18—18.30 Uhr: Orgelfeierstunde. Organist Eßrich. — Freitag, 20 Uhr: Singen der Kantorei An der Geisel 5. Kantor Eßrich. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung An der Geisel 5. P. Riem.

Altenburg. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Scheibe. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Dienstag, 15.30 Uhr: Missionsnähen der Frauenhilfe im Pfarrhause Vor dem Klausentor 5. — Mittwoch, 20 Uhr: Junge Mädchen Vor dem Klausentor 5.

Meuschau. Gottesdienst erst am nächsten Sonntag.

Neumarkt. 10 Uhr: P. Wenig. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause.

Baptistengemeinde (Ev. Freikirche). Dompropstei Nr. 3. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr: Gottesdienst.

Neuordnung:
Defaka-Preise sind Bar-Preise!

Wir haben folgende Neuordnung des Zahlungsplanes vorgenommen:

Die Warenpreise sind bis auf wenige preisgebundene und Marken-Artikel gesenkt worden. Bei Inanspruchnahme der bekannten Zahlungserleichterung (5 Monatsraten) berechnen wir in Zukunft 5% Aufschlag auf die gesenkten Preise. Bei Großeinkäufen wie Möbel, Einrichtungen usw. erfolgen besondere Abmachungen.

Alle Vorteile des Barkaufs gelten nunmehr auch bei der Defaka, denn die Defaka-Preise sind Bar-Preise.

Was die Defaka im übrigen bietet an Auswahl, Qualität und gediegener Verarbeitung, davon wollen Sie sich bitte im Hause selbst überzeugen.

Defaka
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH
Leipzig C 1
Grimmaische Ecke Reichsstraße
Anruf 71951

Mehr als 80 Schlafzimmer
stehen zur Auswahl.
Herrliche Modelle schon von RM. **295.-**
Reiche Auswahl in:
Küchen, Speise- und Herren-Zimmer, Einzel- und Polster-Möbel.
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
Möbel-Philipp
Kleine Ulrichstr. 14 // Große Ulrichstr. 27
Halle a. S.

Uhren — Schmuck
Bestecke — Geschenkartikel
J. E. NITZ
Gotthardstr. 3 Gegr. 1846

Brot Wechsel gibt Anregung
9 schmackhafte Brotsorten erhalten Sie bei...
BUTTER-KRAUSE

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppen Merseburg-Altstadt und -Mitte

Am 26. Juni Filmveranstaltung im Uniontheater. Beginn 20 Uhr. „Urlaub auf Ehrenwort" und Beiprogramm. Karten bei den Blockleitern der beiden Ortsgruppen.

Anzeigen bitten wir fernmündlich nur in dringenden Fällen aufzugeben.
Rufnummer nur 2323!
Merseburger Zeitung — Anzeigen-Abteilung

Wer nicht inseriert wird vergessen

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschließend: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mi. u. So.): Umschau am Abend. ● 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Sonntag, 25. Juni

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Musik am Morgen. Schallplatten. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Stuttgart: Morgenfeier. „Uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhn." (Hölderlin.) 9.30: Unterhaltungskonzert. — 11.00: Wolf Justin Hartmann liest „Habt Ihr volle Besatzung?" 11.10: Kantate von Joh. Seb. Bach: „Ich hatte viel Bekümmernis."
12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Hamburg: Sport und Unterhaltung. 18.00: Der Philosoph im Obstgarten. Erzählung von Felix Riemkasten. 18.20: Bunte Stunde. Schallplatten. 19.30: Sportumschau. 20.00: Nachrichten.
20.15: Abendkonzert. 22.00: Nachrichten. — 22.30: Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig: Montag, 26. Juni

10.00: Hamburg: Der Mann am Zopf. Ein Münchhausenspiel. 11.20: Erzeugung und Verbrauch. 11.40: Sommerfütterung und Weidegang.
12.00: Dresden: Mittagskonzert. 15.00: Die „Hohnsteiner" spielen „Die kluge Bauerntochter".
16.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert. 18.00: Das Langemarckstudium. 18.15: Dresden: Kleine Abendmusik. 19.05: Deutsche Volkslieder aus alten und neuen Sätzen. 19.35: Dresden: Ottomar Enking liest seine Erzählung „Hein Lüttjohann wird ein kleiner Mann".
20.15: Unterhaltungskonzert. 22.20: Vom Deutschlandsender: Vom Wochenblatt zur Weltzeitung. Das Werden des Völkischen Beobachters. 22.35: Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Kleine Melodie Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachrichten. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo., Fr. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00: Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 25. Juni

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Kleine Melodie. Schallplatten. — 8.20: Eine Woche unterm Pflug. 8.30: Im „Roten Ochsen" zu Sassenfeld. 9.00: Musik am Sonntagmorgen. Aufnahme. 10.00: Was die Zukunft von uns erhofft, das wollen wir erfüllen. Eine Morgenfeier. 10.45: Heinrich Schütz-Stunde (1585—1672). Aufnahme. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Musikalische Kurzweil. Aufnahme.
12.00: Stuttgart: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: Wien: Musik zum Mittag.
14.00: Hamburg: Sport und Unterhaltung. Dazwischen: Berichte vom Deutschen Derby 1939, vom Fußballspiel Deutschland—Dänemark in Kopenhagen und vom Großen Autopreis von Belgien in Spa. 18.00: Große Deutsche: Idee und Tat. Hörszenen um Gottfried Wilhelm Leibniz. 18.30: Werke deutscher Romantiker. Aufnahme. — 19.45: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Meister ihres Fachs. Schallplatten. 22.00: Nachrichten. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wien: Tanz am Sonntag.

Deutschlandsender: Montag, 26. Juni

10.00: Spindel, Weberschiffchen und Nadel. Ein Spiel nach einem alten Volksmärchen. Aufnahme. 10.30: Sendepause.
12.00: Dresden: Musik zum Mittag. 15.15: Im Dreivierteltakt. Schallplatten. 15.40: Vom großen und kleinen Eheärger. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Königsberg: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. 19.00: Klangzauber.
20.15: Musikalische Kurzweil. 21.00: Deutsch-Japanisches Gemeinschafts-Konzert. Aufn. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Otto Dobrindt spielt zeitgenössische Musik.

Möbel
formschön, reiche Auswahl

	RM.
Küchen, sechsteilig	von 125.— an
Schlafzimmer, komplett	von 320.— an
Kleiderschränke	von 55.— an
Ankleideschränke	von 75.— an
Speisezimmer	von 265.— an
Speisezimmer-Büfetts	von 115.— an
Kombinationsschränke	von 95.— an
Tische	von 18.— an
Auszugtische	von 35.— an
Polsterstühle	von 9.— an
Polstersessel	von 16.— an
Couch	von 65.— an
Chaiselongues	von 28.— an
Bettstellen	von 16.— an
Bettstellen mit Stahlboden, Aufleger und Schonerdecke	von 48.— an

Möbelhaus
BITZMANN
Halle (Saale), Mauerstr. 3
neben Elisabethkrankenhaus
— Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine —
Lieferung durch eigene Lieferwagen.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.

Merseburger Zeitung

Nehme meine Sprechstunden am **Dienstag** (27. 6.) wieder auf
Dr. med. Jaehnert
Poststraße 5

„Behalten Sie ruhig Platz. Seit ich nämlich ‚Lebewohl' gebrauche, habe ich kein Hühnerauge mehr."

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Gotthard-Drog. Gotthardstr. 31, Drog. A. Eckardt, Adolf-Hitler-Str. 15; in Bad Dürrenberg: Salinen-Drog. F. Stockmann; in Kötzschen-Beuna: Bahnhof-Drog. K. Riemschneider

Recht so!

Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, stark die Nerven, kraftvoll der ganze Mensch durch

Lebens-Elixir „Dr. Schieffer"

den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.

Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!

Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.90

Germania - Drogerie A. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße 15.
Drog. Hesselbarth, Schmale Str. 15

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber v. Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. a. Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer anzugeben.

Merseburger Zeitung

Familien-Anzeigen in der Merseburger Zeitung finden größte Beachtung!

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. (z. Z. im Wehrdienst)
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: V/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 22 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 55 000
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 2? Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0015
DFG

Inventar- und Getreide-Versteigerung!

Donnerstag, 29. Juni 1939, ab 9.30 Uhr, versteigere ich auf dem Hofe Blösien Nr. 21 (Straßenbahnhaltestelle Frankleben) wegen Wegzugs öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: 2 Pferde, 6 Kühe (davon 1 frischmelkend und 4 tragend), 6 Läuferschweine (etwa 50—60 Pfd.); fahrb. Dreschmaschine „Westfalia", Strohpresse „Nema", Garbenbinder „Deering", Grasmäher, Kartoffelrodemaschine, Rübenheber, je 1 „Sackscher" Pflug Nr. 8, 10 u. 14, Zweischar- und 2 Dreischarpflüge, Igel, je 1 eis. u. hölz. dreiteil. Glattwalze, je 1 Satz Saat- u. schwere Eggen, Krümmer, 2 2½zöll. Ackerwagen, Schlitten, Jauchefaß, Reinigungsmaschine, Zentrifuge, Kartoffeldämpfer, Dezimalwaage u. versch. andere Wirtschaftsgegenstände, darunter 2 fast neue Kutschgeschirre; ferner Vorräte an Mauersteinen, Dachziegeln u. Brennholz. Anschließend an Ort und Stelle (Abmarsch 13 Uhr vom Hofe) anstehende Ernte von etwa 8½ vha Weizen, 4 vha Roggen, 3½ vha WGerste, 4½ vha SGerste und 7½ vha Hafer in den einzelnen Schlägen von 1 bis 4½ vha. Besichtigung ab 28. 6. Willy Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11 — Ruf 2635.

Sie leben länger
wenn Ihr Blutkreislauf, Blutdruck Stoffwechsel in Ordnung bleibt
Arterienverkalkung
ferngehalten wird.
Ein erprobtes Mittel aus echtem Chlorophyll, nach den Forschungen Prof. Dr. Bürgis, 1.50 und 3.40, ist
Blattgrün Wagner - Arteriosal
Markt-Drogerie Benemann
Gotthard-Drogerie Emanuel
Germania-Drogerie Ad.-Hitler-Str.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 729 ist heute bei der Firma K. W. Robert Strümpel sen. mit dem Sitze in Bad Dürrenberg als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Johannes Strümpel in Bad Dürrenberg eingetragen worden. Merseburg, den 20. Juni 1939. Amtsgericht.

Luftbereifte Ackerwagen
für Pferde- und Schlepperzug ab Lager sofort lieferbar.
Friedrich Pfeiffer
Landw. Maschinen
Merseburg, Ruf 2522

Wer inseriert, verkauft

mein **Angebot**
Allein **ca. 60 Küchen**
stehen bei uns den Möbelinteressenten zur Auswahl zur Verfügung. Niemand darf versäumen, sich diese interessante Schau vor seinem Einkauf anzusehen.
Möbel-Reddigan
am Teichstraßentunnel
... wo jeder gut kauft!
Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster

1939
Merseburger Heimat-Fest-Woche
vom 25. Juni bis 3. Juli.

Sonntag, den 25. Juni
10.30 Uhr: Eröffnung der Ausstellung im Schloßgartensalon
15.00 Uhr: Leibesübungen auf der MTV.-Kampfbahn
20.00 Uhr: Schloßhofkonzert
Dienstag, den 27. Juni
20.00 Uhr: Aufführung des Heimatspieles im „Union-Theater"
„Der Geigenherzog"
Donnerstag, den 29. Juni
20.00 Uhr: Konzert heimischer Künstler im Schloßgartensalon
Sonnabend, den 1. Juli
20.00 Uhr: Marktfest
Sonntag, den 2. Juli
20.00 Uhr: Teichfest am Gotthardteich mit großem Feuerwerk
Montag, den 3. Juli, 14.00 Uhr:
Das altbekannte Kinderfest

Kunstausstellung im Schloßgartensalon täglich von 9—13 und 16—20 Uhr.
Besichtigungszeiten am Sonntag, dem 25. Juni und 2. Juli 1939: Dom von 14 Uhr ab, Heimatmuseum von 9—13 und 15—19 Uhr.
Unkostenbeitrag für das Heimatfestspiel 0.50 RM. Der Besuch aller übrigen Veranstaltungen ist frei. Ausführliche Festfolge für alle Veranstaltungen und Festabzeichen zu je 0.10 RM. in der KdF.-Dienststelle in der Hindenburgstraße, Straßenverkauf und bei den Veranstaltungen erhältlich.

Für Erfrischungen
ein schönes Trinkservice.
Aus diesen herrlichen Gläsern werden Sie Limonade, Fruchtsaft usw. mit noch viel größerem Genuß trinken. Dabei kostet so ein Trinkservice nicht viel bei
OPPEL JUSTUS NACHFG.
Gotthardstraße 35, Ruf 2593

Lichtspiele am Sonntag

Sonne: 4.00 5.30 8.10	Der Vierte kommt nicht
Centrum: 4.00 6.00 8.20	Flüchtling aus Chicago
Union: 4.00 6.15 8.30	Hoheit tanzt inkognito

Sonne 2 Uhr: Jugendvorstellung
Harry Piel in
Jonny stiehlt Europa

Zum Kinderfest!
Die schönsten
Kinderschuhe
in großer Auswahl und dabei sehr preiswert.
In Leinen und farbigem Leder,
in erstklassiger Qualität,
in nur fußgerechter Paßform.
Moritz Gebhardt
Orthopädischer Schuhmachermeister
Alleinverkauf der Marke „Lipsia"
Anfertigung von Einlagen nach Gipsmodell

2. Reit-, Fahr- u. Springturnier
am 1. und 2. Juli 1939 in Bad Dürrenberg, Eignungsprüfungen für Reit- u. Wagenpferde, Dressurprüfungen der Klasse A.L.M., Jagdspringen der Klasse A.L.M., Gehorsam- und Gruppenspringen, Jugendprüfungen, Schaunummern, unter anderem die berühmten Pjügüt Kupan, in ihren tollkühnen Reiterspielen. An beiden Tagen ab 13.30 Uhr vollwertiges Programm.
Eintrittspreis am Sonnabend von 0.25 bis 2.00 RM.
„ am Sonntag von 0.70 bis 2.50 RM.
Vorverkauf: SA.-Reiter-Standarte J. 138, Bad Dürrenberg, Masuren-Str. 16, Verkehrsamt am Kurpark.
Merseburger Zeitung, Merseburg, Kleine Ritterstr. 3

Tivoli
täglich Konzert mit Tanzeinlagen der Rheinischen Kapelle Schiffer—Fürstenberg
Sonntag, nachm. Konzert i. Garten

Parkbad
Heute ab 20 Uhr
Tanz
im Freien.

Büromaschinen, Reparaturwerkstatt
Richard Böhr
Merseburg, Burgstraße 7 (Hof) — Ruf 3240

Tanzschule M. Froschermeyer
Dienstag, den 27. Juni 1939, 20 Uhr, beginnt in Merseburg im „Strandschlößchen" ein neuer
Anfänger-Kursus
Der Kursus umfaßt die alten, sowie sämtliche modernen Tänze, außerdem eine umfangreiche Lehre guter gesellschaftlicher Umgangsformen. — **Privatstunden jederzeit.**

Treffpunkt a. Sonntag, den 25. Juni 1939
Gr. Gartenfest
im „Sächsischen Hof" bei G. Schmidt zur Feier des 6. Gründungstages d. RLB.
Konzert. Gesang. Kegeln. Schießen. Verlosung.
Tanz im Zelt. Großes Prachtfeuerwerk. Reinertrag z. Ausstattung d. Luftschutzschule Merseburg

Augarten
(V. f. L. Platz)
Sonntag, ab 19.30 Uhr Tanz flotte Kapelle.

Parkbad
Sonntag
Unterhaltungsmusik
mit Tanzeinlagen.

Ihr **Teint** erfreut Sie stets aufs neue! Durch Dr. Gaudlitz-Mandelkleie!
Wenn Sie, statt Seife, diese alkalifreie Sauerstoff-Mandelkleie **ständig** verwenden, wird Ihr Gesicht **jugendfrisch und blütenrein!** — Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie **Pickel, Mitesser, Pfropfen, Falten, Runzeln, Gesichtsröte** verschwinden. Welke und rauhe Haut wird straff, glatt und geschmeidig. — Streudose RM 0.90, Nachfüllbeutel RM 0.45. — In allen Fachgeschäften!

Achtung: Weltstadtbetrieb!
HOTEL EXCELSIOR BERLIN
Sehenswürdigkeit
Größtes Hotelunternehmen des Kontinents
EINZELZIMMER AB RM 4.50
Umsatz jährl. ca. 9 Millionen RM. Hoteltunnel von den Bahnsteigen des Anhalter Bahnhofs
DOPPELZIMMER AB RM 9.—
DAS HAUS FÜR SIE · Die Direktion

Am 24., 25., 26. und 27. Juni 1939
Schützen- und Volksfest in Bad Dürrenberg
in den neuen modern. Schießsportanlagen
An allen 4 Tagen Tanz im Schützenzelt
Volksbelustigungen aller Art
Sonnabend Tanz Sonntag Umzug
Montag Kindertanz Dienstag Feuerwerk
Alle Volksgenossen sind herzl. willkommen
Schützengesellschaft Bad Dürrenberg

Motorboote „Falke" u. „Rabe"
verkehren
Sonntag, den 25. 6. nach Bad Dürrenberg ab Parkbad 13.30 u. 15.30 Uhr, ab Waldbad 14 u. 16 Uhr; Rückfahrt von Bad Dürrenberg 15.20 u. 19.20 Uhr; nach Waldbad bei gutem Wetter von 8.30 Uhr an stündlich ab Parkbad mit Rückfahrt. — Schulfahrten jederzeit.
O. Stohr. Ruf 2747.

Rhabarber u. Beeren aller Art
verarbeitet zu **Süßmost**
Lohnmosterei Rittergut Wallendorf
Abholung und Zustellung des Mostes erfolgt durch Lieferwagen.

Kaffeehausgarten Meuschau
Morgen Sonntag ab 15 Uhr
Unterhaltungsmusik
mit Tanzeinlagen

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Aufruf!

Alle ehemaligen Marinekameraden, die in Bad Dürrenberg u. Umgebung wohnen, werden auf die am 30. Juni 1939, 20.15 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft Bad Dürrenberg (Wartesaal II. Kl.) stattfindende Zusammenkunft zwecks Gründung einer Marinekameradschaft hingewiesen und kameradschaftlichst eingeladen.

Die Merseburger Marinekameraden, die sich an der Gründungsversammlung der Kameradschaft Dürrenberg beteiligen wollen, fahren mit Elektrische ab Hölle am 30. Juni, 19 Uhr.

Die Veranstaltung in Leuna ist vom 1. Juli auf den 29. Juli verlegt.

Kamerad, vergiß nie den 31. Mai 1916 und 20. Juni 1919.

— ZO — dem Führer folgen.
Marinekameradschaft „Admiral Scheer" Merseburg.

Sudetendeutsche! von Stadt- und Landkreis Merseburg treffen sich heute am 24. 6. 1939, 20 Uhr, in Merseburg im Gasthaus „Zur grünen Linde" zu einer Besprechung der Heimatfestwoche.

Also, die Photos sind ja prima geworden! Entwickelt hat sie natürlich
Markt-Drogerie
M. Benemann

Nur
Marken-Fahrräder
Panther
Adler
Wanderer
Elfa
Torpedo
Hera mit Tretstrahler ab RM. **61.50**
besonders reiche Auswahl
Max
Schneider
Merseburg
Schmale Str. 19
Ruf 2479

Möbel
für jeden Geschmack finden Sie in großer Auswahl im
Möbelhaus Degenhardt
Merseburg, Gotthardstr. 38
Bekannt als leistungsfähiges Fachgeschäft!

Die kluge Frau sorgt vor, wenn sie für den Winter einkocht!
Einkochapparate
Einkochgläser
Fruchtpressen
Saftflaschen
Geleegläser
bei
C. F. Meister
Merseburg
Entenplan 11

Leser,
kauft bei unseren Inserenten

Jung, stark, zukunftsfroh durch die berühmte Doppelherz-Kur! Schaffensdrang und Lebensfreude. Neue Energien, stählende Aufbaustoffe!
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!
DOPPELHERZ
In Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei:
W. Mahlfeldt, Entenplan
M. Benemann, Markt 19

Schreibschränke
Gebr. Scheibe
Merseburg
Schmale Str. 25

Teppiche
Bettumr., Läuf., Steppdecken. Bis 10 Monatsraten. Unverb. Musterangebote.
Glaser u. Kindermann, Berlin-Wilmersdorf 90.

Geschenke die Eindruck machen kauft man bei **König** Klobikauer Straße 17

Nerven in Not
Das geht jeden an, Mann und Frau, Jung und Alt. — Wer heute mitten im Leben steht, braucht und verbraucht Nervenkraft. Darum rechtzeitig den Kraft- und Aufbaustoff:
QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven
Packung M. 0.90 – 1.15 – Sparpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien

Kraft durch Freude

UF. 22 nach Oberbayern (Aufnahmeort Oberaudorf bei Kufstein) vom 26. Juni, 19.50 Uhr, ab Merseburg bis 12. Juli. Für diese Fahrt sind noch drei Plätze frei. Interessenten wollen sich umgehend melden. Teilnehmerpreis 57,70 RM.

Bevorzugen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!

Zeitschrift für Erfindungen
„Die Neuheit"
BerlinSW68-Prosp. frei

Sie sind wieder auf Draht
wenn Sie meine „Lecithin-Perlen" nehmen. Bei Nervosität, Mattigkeit, vorzeitiger Schwäche bestens bewährt. Ein Kräftigungsmittel 1. Ranges. Packung RM. 0.75 2.50 3.80. Zu haben bei
Drogerie Heßelbarth
Schmale Straße 15

68 Jahre
Möbel-Pertz
Breite Straße 3
Fernruf 2250
Moderne Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Formschöne Möbel in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Annahme aller Darlehen

Was sagt das Zeichen jedem Leser?
Das ist das Haus der Augengläser!
Diplom-Optiker
Hermann Weber
Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11
Lieferant der Krankenkassen

Sportbekleidung
Sportgeräte
vom Sporthaus
H. Schnee Nachfolger
Halle a. S.
Große Steinstraße 84
Brüderstraße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0016

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 145 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend, 24. Juni 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 15 Pf.

Einsicht über die angemaßte britische Diktatorenrolle

England würgt die Welt

Bettelei um ein Sowjetbündnis, weil die britische Weltherrschaft ins Wanken kommt

Unter der Ueberschrift „England ist der Störenfried der Welt" prangert die größte Zeitung der Amerikaner irischer Abstammung „The Gaelio American" Englands Politik an. Die Zeitung schreibt: „Kaum ein Tag vergeht, da nicht England mit einer oder mehreren Nationen Europas, Asiens oder Afrikas Streit hat. Eine Macht, welche wie England die Beherrschung der Welt beansprucht, hat kaum jemals Frieden. An Indiens Nordwestgrenze morden Englands Luftbomber in regelmäßigen Abständen Tausende primitiver Eingeborener, deren Heimstätten man zerstört. Für sie bedeutet „englische Zivilisation" Tod und Zerstörung.

In Europa spielt England seit Generationen eine Diktatorenrolle, die heute allerdings niemand mehr respektiert. In seinem Eroberungsfeldzug wurde über ein Viertel der Erdoberfläche zu seinen Gunsten annektiert. Hitler mißachtete Englands Diktat in Mitteleuropa. Mussolini führte erfolgreich seinen afrikanischen Feldzug trotz englischer Proteste und wertloser Sanktionen durch. Weil England auf diese Mächte eifersüchtig ist, lehnt es ab, den unter seiner Herrschaft lebenden Völkern die Gebiete zurückzugeben, auf die England höchstens als Straßenräuber Anspruch hat. Solange England seinen Würgegriff auf Irland, Indien und Aegypten beibehält, wird seine angemaßte Rolle als Fackelträger der Demokratie und des Friedens keine Völker überzeugen, die im Namen der Zivilisation beraubt wurden.

Japans Aktion gegen britische Konzessionen zeigt, daß die englische Oberherrschaft weder in Asien noch in Europa mehr gefürchtet wird. Es ist bezeichnend, wenn Japan heute ungestraft den britischen Löwen im eigenen Lager am Pelz zerrt. England als Herr der Meere und Eroberer vieler Völker hat aufgehört, die Völker östlicher Zivilisation zu schrecken. Japan warf England den Fehdehandschuh hin, ob England ihn aufhebt, hängt von Amerikas militärischer und finanzieller Unterstützung ab. Anscheinend ist die Roosevelt-Regierung bemüht, England in allen seinen internationalen Konflikten beizustehen, aber die Bevölkerung Amerikas widersetzt sich der Entsendung junger Amerikaner nach Uebersee, um lediglich das Leben des zerfallenden Britenreiches zu verlängern.

England ist schwer bedrängt. Seine Weltherrschaft ist in Frage gestellt. Es bettelt um ein Sowjetbündnis. Für seine zweifelhafte Zukunft braucht das britische Reich keine Militärhilfe Amerikas zu erwarten; denn die Erhaltung dieses Reiches ist nicht das Leben eines einzigen Amerikaners wert. Solange der britische Imperialismus fortbesteht, gibt es keinen Weltfrieden oder eine universale Gerechtigkeit. Kriege und Kriegsgerüchte werden andauern, Menschenblut in vielen Ländern fließen. Die Zerstörung dieses Imperialismus ist ein Segen für die leidende Menschheit".

*

Araber grausam gefoltert

Die Arabische Vereinigung in London veröffentlicht eine Erklärung über die schwere Mißhandlung von Arabern durch die englischen Amtsstellen in Palästina, in der es u. a. heißt: Gefangene wurden barfuß über Glassplitter getrieben, bis sie bewußtlos wurden. Anderen Gefangenen sei ein Draht um die große Zehe geschlungen worden, der immer enger gezogen wurde, bis die Zehe abgestorben war. Zum Ausziehen von Fingernägeln hätten die Engländer besondere Instrumente benutzt. Elektrische Armbänder seien gefangenen Arabern um die Hände gelegt worden, wobei die Stromstärke so reguliert wurde, daß die Betroffenen riesige Schmerzen litten, der erlösende Tod aber nicht herbeigeführt wurde.

Führer und Volk sind eins!

Dr. Goebbels sprach über die Lügen des englischen Propagandadienstes

Bei einem Betriebsappell für Teile der Belegschaft der BVG. in Berlin hielt Dr. Goebbels eine Rede, in der er über die Einheit von Volk und Führung sprach.

Mit wenigen Sätzen voll schneidendem Hohn tat der Minister die letzten Lügen der Auslandspresse ab, die behauptet, über Deutschland sei eine Nervenkrise hereingebrochen, das deutsche Volk sei mit der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik nicht einverstanden, es wolle keine Eroberungen machen, es wolle überhaupt nichts als Ruhe und Ordnung. Die Zehntausende in Danzig, die vor wenigen Tagen vor der ganzen Welt ihren Willen zur Rückkehr ins Reich bekundeten, seien nach der Auslandspresse heimlich aus Ostpreußen eingeschmuggelt worden; es habe sich gar nicht um richtige Danziger gehandelt, die viel lieber in ihrem Freistaat verbleiben oder gar sich nach Polen schlagen wollten. „Nein", so sagte Dr. Goebbels, „es hat gar keinen Zweck, diesen Teil der durch und durch verlogenen Auslandspresse irgendwie durch Gegenargumente zu widerlegen."

Dr. Goebbels sprach dann über die deutsche Raumnot und die Einsicht des ganzen Volkes für die Notwendigkeit einer Abänderung. „Wenn wir immer wieder den Ruf nach Kolonien erheben", so rief Dr. Goebbels, „so geschieht es nicht um irgendwelcher Millionäre willen, sondern es geschieht für euch, da[...]
damit eure Kinde[...]
einer nationalen [...]
eines großen und [...]
würdig ist." Weite[...]
„Das mag sich da[...]
Volk, das so zusa[...]
engen Raum lebt, [...]
Hilfsquellen besitzt[...]
Devisen, keine G[...]
anderen Weg geher[...]
Güter dieser Welt [...]
wir nicht so vernü[...]
der überhitzte deut[...]
diert. Und noch [...]
Kenntnis nehmen: [...]
Paris, New York [...]
einen Schimmer vo[...]
deutsche Volk oder [...]
sich einmal vom Führer trennen könnte, so ist das eine illusorische Hoffnung!"

Zum Schluß führte Dr. Goebbels, an die Straßenbahner Berlins gewandt, aus: „Wenn heute der englische Propagandadienst behauptet, das deutsche Volk tue nicht mehr mit, dann können wir getrost zur Antwort geben: Wir brauchen uns nicht einmal umzuschauen. Wir wissen, daß das nicht wahr ist! Von euch hier wird ja wohl auch das Ausland zugeben müssen, daß Ihr Arbeiter unseres Volkes seid. Und es kann wohl niemand behaupten, daß Ihr als Straßenbahner verkleidete Millionäre gewesen seid oder meinen Ausführungen vollkommen teilnahmslos zugehört hättet."

Lügen zugegeben

Die französische Nachrichtenagentur „Agence Economique et Financière" weist darauf hin, daß die in der Pariser Presse kürzlich erschienenen Informationen, wonach in Böhmen und Mähren bedeutende deutsche Truppenbewegungen vorgenommen würden, in den amtlichen französischen Kreisen als jeder Begründung entbehrend betrachtet werden. An Ort und Stelle befindliche Korrespondenten erwähnten keine Truppenverschiebungen in diesem Gebiet, die die zum [...] Besorgnisse recht-

[...]egelung

[...]dapest ausgege-
[...]g enthält die
[...] der Verwal-
[...] bis zur gesetz-
[...]mie dieses an
[...]bietes zur An-
[...]rnennt Reichs-
[...] Karpatengebiet
[...]ommissar und
[...]Sitz in Ungvar.
[...]estehende Kom-
[...]Oberberater ist,

The Lebensraum

Dr. O. Merseburg, 24. Juni.

Es gibt eine Anzahl von Wortprägungen, die sich entweder als in fremde Sprachen unübersetzbar erweisen, oder ein so brennend aktuelles Interesse haben, daß sie, so wie sie sind, in die fremdsprachige Literatur übergehen. So findet man in der englischen, wie auch in der französischen Presse immer wieder deutsche Bezeichnungen, die unverändert in das ausländische Vokabular übernommen werden. Die Zeiten, in denen Londoner Zeitungen von Worten, wie „the Anschluß" wimmelten, sind freilich vorbei. Dafür kann man jetzt überall von „the Lebensraum" lesen, ein Begriff, der offenbar heute bei Franzosen und Engländern ähnliches Unbehagen auslöst, wie „the Anschluß", solange er noch nicht perfekt war.

Nun zeigt die Erfahrung, daß Begriffe dieser Art oft nicht recht verstanden oder oft die Eigenschaft nicht recht verstanden oder bewußt mißdeutet werden. Es ist deshalb zweckmäßig, sie davor zu bewahren. Schon bei kurzem Nachdenken kommt man zu dem Ergebnis, daß die Einführung des Lebensraumbegriffes in die große Politik ein geradezu revolutionäres Phänomen darstellt. Mit ihm versinkt zweifellos eine politische Vorstellungswelt, die mehr als ein Jahrhundert das europäische Denken beherrscht hat, nämlich die, daß es zwingend notwendig sei, daß sich der politische Herrschaftsbereich eines Staates mit dem Lebensraum des betreffenden Volkes unter allen Umständen decken müsse. Diese Vorstellung führte dann im kapitalistischen Zeitalter zwangsläufig zu einer Politik rücksichtsloser machtpolitischer Einordnung fremder Völker, ja ganzer Erdteile unter die Mächtigen der Erde.

Hemmungslos wurde darauflos erobert. Die Politik wurde zu einer einzigen Länderräuberei. Das Eroberte war dann für die betreffende Zentralmacht gerade so viel wert, wie es im kapitalistischen Sinn abwarf. So entwickelte sich diese Politik des kolonialen Imperialismus praktisch zu neuen Formen der Sklaverei, der es völlig gleichgültig war, ob ihre Opfer Völker von hoher oder weniger hoher Kultur waren. Jeder tragende sittliche Gedanke fehlte dieser Politik. Uferlose Bereicherungssucht, oft auch die bloße Lust am Abenteuer der Eroberung waren zumeist das Leitmotiv. Man unterwarf sich Länder, nicht etwa, weil man ohne sie nicht ausgekommen wäre, oder weil man an ihnen eine kulturelle Mission erfüllen wollte, sondern weil man nach Geld und Reichtümern gierte. Auch kamen die Früchte solcher Eroberungen selten oder nie den erobernden Völkern selbst zugute. Vielmehr pflegten sie in die Taschen einiger weniger kapitalistischer Unternehmer zu wandern, die dadurch einen guten Tag leben konnten. Anders ist es nicht zu erklären, daß die breiten Arbeitermassen beispielsweise in England, Schottland und Irland unter geradezu katastrophalen Lebensbedingungen noch heute zu vegetieren gezwungen sind.

Für diese Form eines räuberischen Imperialismus haben wir im englischen Weltreiche das beste Beispiel. Dieses Imperium ist nicht aus einer überragenden sittlichen und ordnenden Idee entstanden,

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt trifft heute der Staatssekretär der italienischen Luftwaffe, Geschwadergeneral Valle, für mehrere Tage in Berlin ein. Morgen werden 500 italienische Frontkämpfer zu einem mehrtägigen Besuch nach Deutschland kommen. Wir zeigen zu diesen Kundgebungen deutsch-italienischer Einigkeit von links nach rechts: Staatssekretär Generaloberst Milch; Geschwadergeneral Valle; Generalfeldmarschall Göring; den kriegsblinden Ehrenpräsidenten der italienischen Frontsoldaten, Delcroix; den Präsidenten der italienischen Frontsoldaten, Rossi; den Präsidenten der italienischen Kriegsinvaliden, General Baccarini.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390624-18/fragment/page=0017